Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Haus Ludendorff*
und
Wort Gottes**

* **Haus Ludendorff = Ludendorff Bewegung** (Siehe 1. Kapitel vorliegender Schrift).
** **Gottes** (Jahwehs) **Wort** = Memra Jahweh = **Tora** = 5 Bücher Mose im Alten Testament, Talmud = **Weisung = Gesetz** (Siehe 3. Kapitel vorliegender Schrift).

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker – zur Befreiung von Jakob-Israels Joch!

Zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur geistigen Selbstverteidigung.

1. Auflage
Eigenverlag, 2014



„Wehe dem Volk, dem die Geschichte nicht Lehrmeisterin sein kann!“
(Erich Ludendorff)

Erich Ludendorff nach einem Gemälde von Eißfeldt

Diese Schrift dient der geschichtlichen
Forschung und wissenschaftlichen
Dokumentation

Zusammengestellt durch die:
„Arbeitsgemeinschaft Esausegen 1. Mose 27, 40".
Matthias Köpke, Eigenverlag 2014, Nordwestuckermark, Germany.
1. Auflage

Diese vorliegende Schrift und deren Verfasser beanspruchen für sich den Esausegen gemäß 1. Mose (Genesis) 27, 40 und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als oberste gesetzliche Regelung für alle Jahwehgläubigen!

Nähere Informationen zum Esausegen sind in den Werken: **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger", „Das Buch der Kriege Jahwehs", „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe", Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland"** und **„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch"** von Matthias Köpke (Koepke), als E-Book und Freeware unter www.archive.org oder www.scribd.com enthalten! Dasselbe gilt für alle anderen Werke von M. Köpke.

Weitere Bücher von Matthias Köpke, als eBook im Internet:

1. **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger"**, 4. Aufl., 2013.
2. **„Das Buch der Kriege Jahwehs"**, 3. Aufl., 2013.
3. **„Kampf für Wahlenthaltung** – Ein Mittel zur Vernichtung des Systems? Ein Mittel zur Deutschen Neugestaltung?", 2013.
4. **„Kampfgift Alkohol"**, 2013.
5. **„Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff"**, 2. Auflage, 2014
6. **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe"**, 1. Auflage, 2014.
7. **„Scheinwerfer-leuchten",** Auszüge aus der Beilage zum A. H. Q. D. K., 2014
8. **„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland"**, 2014
9. **„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch"**, 2014.

Hinweis des Verlages

Auch in der israelischen Gesellschaft gibt es laut Prof. Israel Shahak*, der einige Jahre Vorsitzender der *Israelischen Liga für Menschenrechte* war, und dem amerikanischen jüdischen Wissenschaftler Norton Mezvinsky** – dem mohammedanischen und christlichen Fundamentalismus vergleichbar – extremistische Bestrebungen, die allen nichtjüdischen Personen und Völkern die Menschenwürde aus religiöser Überzeugung absprechen; sie verletzen die von der Menschenrechtskommission sowie die im Grundgesetz garantierten Grundrechte und die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung. Über extremistische Verhaltensweisen – ganz gleich welchen Ursprungs diese sind – aufzuklären und ihre geistigen Grundlagen sowie ihre politischen Zielsetzungen offenzulegen, ist ein Gebot der rechtsstaatlichen Selbstbehauptung und stellt berechtigte Notwehr dar.

Den **imperialistischen Bestrebungen** des im Mosaismus (Judentum, Christentum, Islam) wurzelnden Extremismus der sogenannten **Jakob-Fraktion**, (vgl. 1. Mose 27, Vers 28-29):

„So gebe dir Gott (Jahweh) *vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Most in Fülle! Völker sollen dir dienen und Völkerschaften sich vor dir niederbeugen! Sei Herr über deine Brüder, und vor dir sollen sich niederbeugen die Söhne deiner Mutter! Die dir fluchen, seien verflucht, und die dich segnen, seien gesegnet!“*

kann spätestens seit 1948 der im Auftrage des mosaischen Gottes Jahweh den Nichtjuden in der Verkörperung Esaus erteilte Segen entgegengehalten werden (1. Mose 27, Vers 40, Satz 2 der Luther-Bibel, Stuttgart 1902, 19. Auflage):

„Und es wird geschehen, daß du ***auch ein Herr*** *und sein* (Jakobs) *Joch von deinem Halse reißen wirst.“*

Nach mosaistischer Sicht wäre eine Behinderung oder gar Verhinderung dieses Hervortretens mit dem Esausegen gleichbedeutend mit einem grundsätzlichen **Bruch des Bundes mit Jahweh und die Verhinderung der Ankunft des Messias,** welche die **Verfluchung und Vernichtung** durch Jahweh nach sich zöge. Nach dieser Lehre würde jeder Jude oder von Juden abhängige Nichtjude (künstlicher Jude wie z.B. Christen, Freimaurer, Mohammedaner usw.), der diesem Segen zuwider handelt, den **Zorn Jahwehs** auf sich und die jüdische Gesellschaft heraufbeschwören und dadurch die **Vernichtung Groß-Israels** (Jakobs) **durch Jahweh** fördern.*** Siehe dazu: Der Fluch des Ungehorsams, 5. Mose 28, 15-68; davon bes. Vers 58! Der Bann setzt sich automatisch in Kraft, sobald der Esausegen verletzt wird.

Letztendlich wird, wie es in der Weissagung des Mosaismus heißt, die allseitige **Einhaltung des Esausegens** – ohne den Juden zu fluchen – zum weltweiten Frieden zwischen Juden (auch künstlichen Juden) und Nichtjuden führen.

***Israel Shahak † (Jerusalem): *„Jüdische Geschichte, jüdische Religion – Der Einfluß von 3000 Jahren“*, 5. Kapitel: *Die Gesetze gegen Nichtjuden*, Seite 139-180, Süderbrarup 1998, Lühe Verlag, Postfach 1249, D-24390 Süderbrarup.**
****Israel Shahak u. Norton Mezvinsky: *„Jewish Fundamentalism in Israel“*, 176 Seiten, London 1999, Pluto Press, 345 Archway Road, London N6 5AA.**
***** Roland Bohlinger: *„Denkschrift auf der Grundlage des geltenden Völkerrechts und des im Alten Testament verkündeten Jakob- und Esausegens“*, veröffentlicht in „Freiheit und Recht“, Viöl im Nov. 2002.**

Ein Lösungsvorschlag:

Den Freiheitskampf unter den Schutz des **Esausegens** stellen und die Hinweise im Abschnitt ***„Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“*** beachten. Da wir es mit Priestermächten **(Israel = Jahwehkrieger)** zu tun haben, bricht dort das Bibelrecht das Staatsrecht. **Bibelrecht** = **Kriegsrecht** = **Völkerrecht!** Jeder der einen **Eid auf die Bibel** oder **Jahweh** (Gott) ablegt, wie z.B. Politiker, Richter, Militärs, Priester, Ordensangehörige u.a., muß den **Esausegen** als **oberstes** biblisches **Gesetz** (Weisung) **anerkennen, respektieren** und **unterstützen**! **Merke:** Für jene ist die Tora = Weisung!!



Versöhnung zwischen Esau und Israel-Jakob.
(1. Mose 33, 1-16).

Prüfstein

Der Fehlschlag wird zum Prüfstein deiner Kraft.
Wenn mutvoll ihn dein Wille übersteht
und neuem Anfang neue Wege schafft,
ob die dein Tun zu festem Ziele geht –
dann kommt der Tag, da um erkämpftes Siegen
die Jubelklänge reinen Glückes fliegen.

Erich Limpach

Inhalt: (elektr. Seitenangabe)

Viele Artikel vorliegender Schrift sind folgenden Hauptschriftorganen des Hauses Ludendorff entnommen:

Die Wochenschrift **„Ludendorffs Volkswarte“** der Jahrgänge 1929 bis 1933.
„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“ der Jahrgänge 1933 bis 1939.

Diese ausgezeichneten Geschichtszeugnisse, dieser damals sehr bewegten Zeit, sind jetzt digitalisiert im Verlag Hohe Warte unter vertrieb@hohewarte.de oder bei www.booklooker.de erhältlich. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Religion, Philosophie, Politik, Wirtschaft, Kultur usw. beschäftigt, kommt an diesen aussergewöhnlichen Schriften aus der Feder von Erich Ludendorff, Dr. Mathilde Ludendorff und deren Mitarbeitern vorbei.

Das Haus Ludendorff (Ludendorff-Bewegung)

a) Geschichtliche Entwicklung

1925 gründete General Ludendorff den Tannenbergbund, der eine politisch-kulturelle Zielsetzung hatte, die in den Kampfzielen von 1927 niedergelegt war.
Im Jahre 1930 wurde der Deutsch-Volk e.V. gegründet. Dieser Verein hatte im Gegensatz zum Tannenbergbund keine politische Zielsetzung, sondern sollte diejenigen zusammenfassen, die das philosophische Werk Mathilde Ludendorffs bejahen.
Beide Organisationen wurden durch Verfügung vom 22.09.1933 vom NS (Nationalsozialismus) verboten.
Nach der Unterredung Hitlers mit Ludendorff am 30.03.1937, auf deren Motive später noch eingegangen werden wird (Anm. M.K.: Nur im Original), wurde der Verein „Deutsche Gotterkenntnis (L)" gegründet, der ebenso wie der frühere Verein „Deutsch-Volk e.V." ausschließlich die Aufgabe hatte, die Anhänger der Philosophie Mathilde Ludendorffs zu sammeln. Von 1945 bis 1951 übte der Verein keine Tätigkeit aus. Im Jahre 1951 wurde er umbenannt in „Bund für Gotterkenntnis (L)".
Inzwischen war am 15. Juli 1949 in Stuttgart der Verlag Hohe Warte als Einzelunternehmen eröffnet worden, das einige Zeit später nach Pähl verlegt wurde. Am 09.04.1959 wurden vom Verlag HW (Verlag Hohe Warte) die Richtlinien für das politische Wirken der Lu-B (Ludendorff-Bewegung) herausgegeben. Diese Richtlinien der Lu-B sind nicht zu verwechseln mit den oben unter I (Anm. M.K.: Nur im Original) erwähnten Richtlinien des Bundes fG (Bund für Gotterkenntnis) vom 10.10.1958.

b) Die Lu-B als geistige, organisationslose Bewegung

Die „Richtlinien für das politische Wirken der Lu-B" enthalten auf Seite 3 folgenden Abschnitt:

„Die Lu-B ist eine geistige Bewegung und wirkt ohne geschlossene organisatorische Form. Ihren Inhalt bilden die Erkenntnisse Erich und Mathilde Ludendorffs. Die Bewegung wird getragen von allen den Menschen, die diese Erkenntnisse bejahen, dafür eintreten und ihnen Wirksamkeit verschaffen."

Hieraus folgt, daß die Lu-B von einem unbestimmten und rechtlich nicht erfaßbaren Personenkreis getragen wird.
Die Lu-B ist eine geistige Bewegung. Eine organisatorische Einheit, die als Lu-B bezeichnet werden könnte, hat es nie gegeben; denn die Mehrzahl der Menschen, die die Ziele beider Ludendorffs bejahen und sich für sie einsetzen, gehören weder dem Bund fG noch dem Verlag an.
Andererseits befaßt sich die Mehrzahl der Mitglieder des Bundes fG nur mit der Philosophie Mathilde Ludendorffs, ohne für die Ziele General Ludendorffs einzutreten. Der die Lu-B tragende Personenkreis ist demnach ein unbestimmter; er ist mit den Klägern und ihren Mitgliedern nicht identisch.
Mit Recht führt deshalb der *Gutachter Dr. Hamann* auf Seite 10 bis 13 seines Gutachtens aus, daß es keine selbständige Existenz einer juristisch faßbaren Lu-B *über* bzw. *neben* dem Verlag HW und dem Bund fG gibt, sondern, daß die Lu-B eine sich auf den geistigen Bereich

beschränkende Strömung ist. Wegen der sich daraus ergebenden rechtlichen Folgen wird auf das Gutachen verwiesen.

(Quelle: Der Rechtsstreit vor den Verwaltungsgerichten über die Verbotsverfügung der Innenminister der deutschen Länder gegen den Bund für Gotterkenntnis (Ludendorff), Verlag Hohe Warte in Pähl/Oberbayern; **Band I,** Seite 4-5; Dokumente der Gegenwart. Verlegt bei Franz von Bebenburg in Pähl/Oberbayern, ohne Jahr.)

Anm. M.K.: Wer mehr über die Ludendorff-Bewegung (Haus Ludendorff) erfahren möchte kommt an diesem **1. Band** „Der Rechtsstreit“, woraus oben zitiert wurde, nicht vorbei. Er enthält eine fast unglaubliche Fülle an wichtigen Informationen, welche dort auf 210 Druckseiten zusammengefaßt wurden. Abhandlungen wie z.B.: **„Ludendorff-Bewegung und Nationalsozialismus“, Ludendorff-Bewegung und Völkerverständigung“, „Die Ludendorff-Bewegung und das Judentum“, Ludendorff-Bewegung und überstaatliche Mächte“, „Lu-B und verfassungsmäßige Ordnung“, „Die Philosophie“** und **„Die sog. ‚Volksschöpfung“** sind große Fundgruben an Material zu diesem Thema. Insgesamt sind 20 Bände mit umfangreichen Informationen über diesen Rechtsstreit erschienen. Alle Bände sind digitalisiert als pdf-Dateien auf CD-Rom beim Verlag Hohe Warte erschienen. Kontakt unter vertrieb@hohewarte.de.


DOKUMENTE DER GEGENWART I

Neue Veröffentlichungen und Urkunden zur Zeitgeschichte

DER RECHTSSTREIT

vor den Verwaltungsgerichten über die Verbotsverfügung

der Innenminister der deutschen Länder

gegen Bund für Gotterkenntnis (Ludendorff)

Verlag Hohe Warte in Pähl/Oberbayern

Verlegt bei Franz von Bebenburg in Pähl/Oberbayern

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell“, Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Ludendorff`s.

(Das Original befindet sich etwa am Schluss vorliegender Schrift. Hervorhebungen von M.K.).

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19.08. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg“ einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.
Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.
Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den **Wahrheitsbeweis** zu bringen doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pähl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. **Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.**
Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Tür stand, um mich nötigenfalls abzuführen. So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte, mich verängstigen zu können. „*Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift Am Heiligen Quell veröffentlicht haben*?“ fragte er drohend.

„Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei.“

- Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: „*Wissen Sie denn garnicht, was Ihnen bevorsteht?*“ -

„O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennengelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht.“

- *„Was fällt Ihnen ein?“* -

„Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht weshalb Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst.“

- Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. -

„Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!“

- Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. -

„Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine Fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. <u>Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.’</u> - Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?“

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: *„Ich danke sehr“*, verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.
Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis (Anm. M.K.: gemeint ist der Wahrheitsbeweis in der Judenfrage, der in ihren Spruchkammerverfahren vorgelegt worden war. Erhältlich im Verlag Hohe Warte) gründlich aufzunehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf hier wird zum Ziele führen, **der gerade den orthodoxen Juden als <u>von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf</u> erscheinen muß,** ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.
Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomos zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit“ sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 05. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora“ und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion“ hat die „Joint“ der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion“ wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jakobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr zu sein“ (1. Moses, 27, Vers 39-40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen“ die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß“, anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint“, als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im Übrigen nie die Leitung des jüdischen Bnai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über Allen, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser“.

Nun wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, **„grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung“** die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 1948 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber

gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung der USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen" ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt."

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des UNO-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf."

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der „Vereinten Nationen" in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Qast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben."

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs" müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied" zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: viele vereinte Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der Esau) „sich aufraffen, das Joch Jakobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind", ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen!

Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über die Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen

Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!
Es lebe die Freiheit!

Dr. Mathilde Ludendorff.

(Quelle: Sonderdruck aus „Der Quell“, Zeitschrift für Geistesfreiheit; Folge 23/1952; Verlag Hohe Warte – Franz von Bebenburg – (13b) Pähl/Obb.)



Der Wahrheitsbeweis

Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ erwähnte Buch. Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org, beim Verlag Hohe Warte, vertrieb@hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.

„Im Anfang war das Memra Jahweh“

Von Dr. Wilhelm Matthiessen

Wir haben hier also eine gewaltige religiös-okkulte Bewegung (Anm. M.K.: Die Mysterienkulte der Antike z.B. Dionysos-Mysterien, Isis und Osiris-Mysterien usw.), die ohne weiteres als Volksbewegung zu bezeichnen ist. Denn diese Mysterien waren nicht etwa Angelegenheiten kleiner und auserwählter Zirkel und Kreise, sondern die ganze antike Welt war so sehr in den Taumel eines orientalischen Erlösung- und Wiedergeburtglaubens geraten, daß man, ebensogut wie wir heute von einer hellenistischen Kultur sprechen, auch Mysterienkultur sagen könnte. Sie vor allem ist das Zeichen des Vordringens Judas, jüdischen Wesens, der Zersetzung durch das Volk und die Lehre Jahwehs, deren Mischung mit dem Abguß griechischer Philosophie einen solchen abgeschmackten Bastard hervorbringen mußte. So finden wir, je tiefer sich der Jude vom Orient her in die antike Weltanschauung einfrißt, desto deutlicher den Erlöser- und Mittlergedanken im Mysterienkult ausgeprägt. **Es bedeutet das eben nichts anderes als die für die Profanen berechnete Kehrseite des jüdischen Messiasgedankens.** Wollte der Jude seinem Messias, also dem sehr diesseitigen jüdischen Weltbeherrscher den Weg bereiten, dann mußte er dem Nichtjuden gerade diesen Messias (= der Gesalbte = der Christus) als den Erlöser vom Diesseits zeigen. Da kam es denn dem Juden zupaß, daß die hellenistische Mysterienphilosophie vom **„Logos“** sprach, von dem **„Wort“**, das als Schöpfer der Welt aus der Gottheit hervorgehe. Freilich, der Jude blieb für sich bei seinem Jahweh. Dem hellenistischen Nichtjuden gegenüber aber machte er das Zugeständnis einer zweiten Gottheit, eben dieses göttlichen Wortes, des Logos. Hatte der Jude nicht glücklicherweise dasselbe Wort? Sein **„Memra Jahweh“**, sein **„Wort Jahwehs?“** 1) Dieses Wort brauchte nun nur noch hypostasiert, also zum bestimmten Wesen und zur Persönlichkeit gedacht zu werden und dann gleichgestellt mit dem Erlöser – und Mittlergott der Mysterien, – und das künstliche Judentum für den Heiden war fertig. Ich führte schon in meiner Schrift „Israels Geheimplan“ kurz aus, wie für den Juden sich Jahweh im „Namen Jahwehs“, in den „Boten Jahwehs“, vor allem in der „Weisheit Jahwehs“ sozusagen magisch verdoppelt. Hinzu kommt nun noch das „**Memra** Jahweh“, das „**Wort** Jahwehs“.
Lesen wir nur den Beginn des Johannes-Evangeliums:

„Im Anfang war das **Wort**.“

Die Heiden, die nichtjüdischen Mysterienleute und die Heidenchristen lasen:

„Im Anfang war der **Logos**“,

und sie glaubten damit unmittelbar an die unvergessene griechische Philosophie anzuknüpfen. Diese Wirkung zu erreichen war auch die Absicht jenes Juden, der das Johannes-Evangelium schrieb. Wir aber, endlich sehend geworden, lesen genau das, was der Jude in Wirklichkeit hatte schreiben wollen:

„Im Anfang war das **Memra Jahweh**“.

Und was ist nun dieses **Memra Jahweh**? Dieses **„Wort Gottes“** das im Anfang war? Nichts anderes wie die **jüdische Tora** 2), **worunter der Jude seine Bibel, insbesondere die fünf Bücher Moses begreift.** Wir hätten also den berühmten Johannesvers eigentlich zu lesen:

„Im Anfang war die **Tora**“.

Diese Tora ist nun wieder gleich der „Weisheit“ Jahwehs. Und die, die „Weisheit“, „das Wort“,

„das Memra“ Jahwehs ist, wie der Jude sagt, „allem voraufgegangen“. Deshalb und nur deshalb konnte das Johannes-Evangelium seinen Jesus, das „Wort“, von sich sagen lassen:

„Ehe Abraham ward, bin ich“ (8, 58).

Gab es doch erst im späteren Judentum Spekulationen über die persönliche Präexistenz des Messias ... Und auch im Talmud heißt es:

„Jahweh sprach zu Israel: ehe ich diese Welt geschaffen habe, habe ich die Tora bereitet“ 3),

die Tora, also: das Wort, das Memra Jahweh.
Weiter:

„Und das **Wort** war bei Gott“.

Wieder liest der Nichtjude:

„Und der **Logos** war bei Gott“.

Der Jude aber:

„Und die **Tora** (das Memra) war bei Jahweh“ 3).

Der Schreiber des Johannes-Evangeliums drückt damit

„das ewige Sein der Tora bei Gott“ 3)

aus. Denn die Tora lag, wie die Juden sagen,

„auf Jahwehs Knieen, während Jahweh auf dem Thron der Herrlichkeit saß“ 3).

Wenn dann Johannes fortfährt:

„Und Gott war das Wort“,

so ist damit

„die göttliche Art der Tora“

ausgesprochen 3). Und weiter:

„Alles ist durch dasselbe geworden –“.

Hier las wieder der freudig erstaunte Heide seine eigene philosophische Ansicht: daß der ganze Kosmos durch den Logos Gottes geschaffen sei, durch ein „Hervorgehen“ aus Gott, wie das Wort hervorgeht aus dem Munde des Sprechenden. Der Jude dagegen sieht im Logos sein Memra Jahweh, die Tora, von der es Spr. 8, 30 heißt:

„Ich war bei ihm Werkmeisterin“, und „meint“ – also der Weisheit oder der Tora –
„mein ist Rat und wahres Wissen“ (Spr. 8, 14).

So könnte man das ganze ach so „unjüdische“ Johannesevangelium wie überhaupt das gesamte **neue Testament** einschließlich der Paulus-Briefe durchgehen, – **in jeder Zeile ist eine genaue Entsprechung im alten Testament sowie in Talmud und Midrasch** von den christlichen Bibelforschern selbst nachgewiesen; und somit ist es weiter nichts als die Verhüllung dieser Judenbücher in (allerdings schlechter) griechischer Sprache und Fachausdrücken der griechischen Philosophie, deren Inhalt man wegschüttete, um sie dann mit jüdischem Gedankengut zu füllen.
Ich will nur noch Joh. 1, 4 nennen:

„In ihm ist das **Leben**“.

Also im Logos. Also in der Tora, die stets als „Israels Leben“ bezeichnet wird.

„Und das **Leben** war das **Licht** der Menschen“,

heißt nichts anderes als:

„Die Tora, die Israels Leben ist, ist zugleich ein Licht für Israel“ 3).

Und 1, 11:

„Er (der Logos) kam in sein **Eigentum**“

hat den jüdischen Gedanken zur Voraussetzung,

„daß das **Volk Israel Gottes Eigentum** ist“.

Dazu zitiert der gelehrte christliche Bibelforscher, außer zahlreichen anderen Belegen, noch folgende Stelle aus dem Talmud, dessen ältere Teile ja nicht jünger sind als die Bibel:

„Als der Höchste die Welt den Völkern als Besitz zuerteilte, die aus den Söhnen Noahs hervorgegangen waren … in dieser Zeit warf er das Los der Gemeinschaft mit den 70 Engeln, den Fürsten der Völker 4), mit denen er sich offenbarte. Als nun das heilige Volk auf das Los des Herrn der Welt fiel (d.h. auf Jahwehs Los), da tat Michael seinen Mund auf und sagte, daß es (also Israel) ein gutes Teil sei, da der Name des Memra Adonais in ihm sei.“
Also genau dasselbe, was auch die Bibel sagt:

„Ist doch Jahwehs Teil sein Volk, sein zugemessenes Teil Jakob“ (5. Mose 32, 9) 5).

Wir sehen, der Jude vergab sich gar nichts, er blieb Jude, streng jahwistischer Jude, auch als er den Nichtjuden recht hellenistisch vom „Logos“ redete: dieser **Logos** war und blieb die **Tora**, das **„Memra“**, das **„Wort“ Jahwehs.**
So könnten auch sämtliche Briefe des Paulus, wenn man nur an die Stelle des Jesusnamen einen anderen, den irgendwelcher Mysteriengottheit, setzte und sie in besseres Griechisch umschriebe, vom ersten bis zum letzten Worte dem vorchristlichen Mysterienschrifttum angehören, und doch blieben sie, wieder vom ersten bis zum letzten Worte, jüdisch bestimmt. Man übertrug eben nur die bereits vorher jüdisch zurechtgemachten Mythen, Anschauungen und Fachausdrücke der Mysterien sowie die vorchristliche, ebenfalls schon verjudete gnostische Theologie auf Jesus und Jahweh, unterbaute alles und jedes, wie besonders Paulus, mit dem alten Testament, und so schuf man ein **Judentum für die Nichtjuden**, eine **„Beschneidung des Herzens“**, auf Grund deren man, nach Paulus, ein **„wahrer Jude“** wird. Wir können dieses Werden Schritt um Schritt verfolgen, dieses **„Wiederherstellen der Vorhaut“**, diese ungeheuerlichste Tarnung, von der die Weltgeschichte zu berichten weiß. Da sehen wir zum Beispiel, wie die alttestamentlichen Stellen, die dem Judentum klar und nüchtern die **diesseitige** Weltherrschaft versprechen, im Sinne einer religiösen **„Überwindung der Welt“**, einer ewigen Seligkeit der Erlösten umgedeutelt werden, bis auf den heutigen Tag. Dabei blieb jedoch der jüdische Urgrund bestehen. Und nur dessen mysterienhafte Umdeutung für die Profanen ermöglichte es, die Gojimvölker geistig und seelisch so weit zu kneten und zu knuten, daß es ohne weiteres möglich wurde, **die alte Herrschaft der jüdischen Priesterkaste unversehrt ins „neue Testament“, in die politische Kirche hinüberzuretten** und durch sie die Geschichte fast zweier Jahrtausende im Sinne Jahwehs zu bestimmen:

„In Jahweh triumphiert die ganze Nachwelt Israels“ (Jes. 45, 25).

Oder, wie Papst Pius XI. am 7. September 1938 sagte:

„Wir sind geistig Semiten“.

1) Das hebr. „Memra“ bedeutet „Wort“.
2) Das ist mit nicht mehr zu überbietender Deutlichkeit nachgewiesen in dem großen Kommentarwerk von **Strack** und **Billerbeck**, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch. II. Band, Seite 353 und folgende. – Es gibt kaum ein Wort des neuen Testamentes, das Strack und Billerbeck nicht aus

dem alten Testament, aus Talmud und Midrasch belegen!

3) Alles aus dem genannten großen Kommentarwerk von Strack und Billerbeck.
4) Denken wir an die 70 „Ältesten in Israel“, die nach jüdischer Auffassung für Jahweh die Welt regieren. Genau so ist es mit Roms 70 Kardinälen. Hierzu lese man die kleine, aber sehr wichtige Schrift: S. Ipares: Geheime Weltmächte. München, Ludendorffs Verlag.
5) Begreift der Leser jetzt, was die amerikanische Judenpresse damit sagen will, wenn sie die Vereinigten Staaten „Gottes eignes Land“ nennt?

(Quelle: Dr. Wilhelm Matthiessen: Der zurückbeschnittene Moses; Ludendorffs Verlag, 1939.)

Anm. M.K.: Erkennt man die Wichtigkeit der Tora für alle Angehörigen Groß-Israels? Erkennt der Leser nun anhand obiger Ausführungen die Wichtigkeit der Einhaltung des Esausegens (1. Mose 27, 40)? Der Esausegen ist oberste gesetzliche Regelung in der Tora für alle Jahwehgläubigen. Was geschieht wenn dem Esausegen zuwidergehandelt wird? Man lese noch einmal den „Hinweis des Verlages“ am Anfang vorliegender Schrift.

Nachfolgend der Originalauszug der oben von Dr. W. Matthiessen erwähnten Schrift von Strack und Billerbeck: Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch.
II. Band, Seite 353 und folgende.

1, 1—4: Im Anfang war das Wort, u. das Wort war bei Gott, u. Gott war das Wort usw.

Die alte Synagoge hat zwar einen präexistenten Messias, der sich mit dem Johanneischen Logos vergleichen ließe, nicht gekannt, gleichwohl hat es ihr nicht an einer Größe gefehlt, von der sie unbedenklich alles das ausgesagt hat, was Joh 1, 1 ff. vom Logos ausgesagt wird. Das war die Tora, die man je länger je mehr mit der „Weisheit" der Chokhma-Literatur identifiziert hat. Schon der Siracide war in dieser Richtung vorangegangen, vgl. Sir 24, 1—21 mit Vers 22 ff.; ferner vgl. Bar 3, 15 ff. mit 4, 1. In der nachchristlichen Zeit galt die Gleichsetzung der Tora mit der göttlichen Weisheit für so selbstverständlich, daß man die alttestamentl. Aussagen über diese ohne weiteres auf jene übertrug. Beispiele dafür bieten die nachfolgenden Zitate. Wir geben nun die den Aussagen über den Logos Joh 1, 1 ff. entsprechenden Aussagen über die Tora nach der Reihenfolge der einzelnen Verse bei Johannes.

1. Im Anfang war das Wort Joh 1, 1. — Gleicherweise wird die Präexistenz der Tora gelehrt.

Pᵉs 54ᵃ Bar: Sieben Dinge wurden geschaffen, bevor die Welt geschaffen wurde, nämlich die Tora, die Buße, der Gan ʿEden, der Gehinnom, der Thron der Herrlichkeit, das Heiligtum u. der Name des Messias. Die Tora, s. Spr 8, 22: Jahve hat mich (Weisheit = Tora) geschaffen als den Anfang seines Weges, als frühestes seiner Werke, vorlängst. || GnR 1 (2ᵇ) nebst Parallelen s. bei Mt 25, 31 𝔅 S. 974 u. bei Joh 1, 1 S. 335. || Schab 30ᵇ: Was für Gewinn hat der Mensch bei all seiner Mühe, womit er sich abmüht unter der Sonne Qoh 1, 3? Die von der Schule des R. Jannai (um 225) sagten: Für die (Mühe) „unter der Sonne" hat er keinen, aber für die Mühe um die, die „vor der Sonne" war (d. h. um die Tora), hat er Gewinn. — Die Parallelstellen Pᵉsiq 68ᵇ; LvR 28 (126ᵇ) u. Midr Qoh 1, 3 (5ᵃ) nennen R. Judan (um 350) als Autor. || GnR 8 (6ᵃ): R. Chama b. Chanina (um 260) eröffnete seinen Vortrag mit Hi 20, 4: „Diese weiß, was von ewig her" (so der Midr). R. Chama b. Chanina hat gesagt: Gleich einer Stadt, die von Eseltreibern (mit Getreide) versehen wurde; u. diese fragten einander: Welcher Preis ist heute in der Stadt zustande gekommen? Die des 6. Wochentages fragten die des 5., die des 5. fragten die des 4., die des 4. die des 3., die des 3. die des 2. u. die des 2. die des 1. Wen aber konnten die des 1. Wochentages fragen? Nicht die Bürger der Stadt, die sich mit den öffentlichen Angelegenheiten der Stadt beschäftigten? So fragten auch hier alle Schöpfungswerke der einzelnen Tage einander: Welche Geschöpfe hat Gott an euch geschaffen? Die des 6. Tages fragten die des 5. u. so fort bis hin zu denen des 1. Tages. Wen hätten die fragen müssen? Nicht die Tora, die der Schöpfung der Welt vorangegangen war? ... „Diese weiß, was von ewig her" Hi 20, 4, d. h. die Tora weiß, was vor der Erschaffung der Welt war; aber was dich betrifft, so ist es deine Sache, zu forschen nur von da an, „seit man Menschen auf die Erde setzte" Hi 20, 4. — In pChag 2, 77ᶜ, 27 gibt R. Levi (um 300) diese Auslegung von Hi 20, 4. || ExR 30 (89ᵈ): R. Abbahu (um 300) hat im Namen des R. Jose b. Chanina (um 270) gesagt: ... Gott sprach zu Israel: Ehe ich diese Welt geschaffen habe, habe ich die Tora bereitet, s. Spr 8, 30. || Midr Ps 5 § 2 (26ᵃ): R. Chanin b. Ad(d)a[1] hat gesagt: ... Die Tora ist allem voraufgegangen, s. Spr 8, 22. || GnR 1 (2ᶜ): R. Jᵉhoschuaʿ b. Levi (lies: R. Jᵉhoschuaʿ aus Sikhnin, um 330) hat im Namen des R. Levi (um 300) gesagt: Wer baut, hat sechs Dinge nötig: Wasser, Erde, Holz, Steine, Rohr u. Eisen; u. wenn du sagen wolltest: „Er kann ja reich sein u. bedarf des Rohrs nicht,"

[1] Falls identisch mit R. Chanina b. Idi (s. Bacher, pal. Amor. 3, 555), dann gegen 300 n. Chr.

siehe, so bedarf er doch des Meßrohrs; s. Ez 40, 3. So ging die Tora jenen sechs vorzeitlichen Bestimmungen in Spr 8, 22 f. voraus, welche lauten: „vor“ קדם, „vorlängst“, מאז, „vor der Welt“ מעולם, „von Anbeginn“ מראש und „von den Uranfängen“ מקדמי, das sind (wegen der Pluralform) zwei. — Ferner s. SDt 11, 10 § 37 (76[a]).

Genauer wird gesagt, entweder daß die Tora 974 Generationen,[a] oder daß sie 2000 Jahre[b] vor der Welt erschaffen worden sei.

a. AbothRN 31 (8[b]): R. Eliʿezer b. Jose Ha-g^elili (um 150) sagte: 974 Geschlechter, bevor die Welt geschaffen wurde, war die Tora geschrieben worden u. lag im Schoß Gottes u. sprach mit den Engeln des Dienstes ein Lied, s. Spr 8, 30 f. || Schab 88[b]: R. J^ehoschuaʿ b. Levi (um 250) hat gesagt: Als Mose zur Höhe emporstieg (um die Tora in Empfang zu nehmen), sprachen die Engel des Dienstes vor Gott: Herr der Welt, was soll der vom Weibe Geborene in unsrer Mitte? Er antwortete ihnen: Um die Tora in Empfang zu nehmen, ist er gekommen. Sie sprachen vor ihm: Das wohlverwahrte Kleinod, das von dir verwahrt wird seit den sechs Schöpfungstagen 974 Generationen, bevor die Welt geschaffen wurde, willst du Fleisch u. Blut (= Menschen) geben? Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, u. des Menschen Kind, daß du darauf Rücksicht nimmst Ps 8, 5? Jahve, unser Herr, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde, der du deine Majestät auf die Himmel gelegt hast (das. Vers 2). — Gottes Herrlichkeit soll also darin bestehn, daß er seine Majestät, d. h. die Tora, im Himmel zurückbehält. Zu dieser Auslegung von Ps 8, 2 s. unten in Nr. 3 S. 356 Midr HL 8, 11 (133[b]). || Z^eb 116[a]: R. Elʿazar aus Modiʿim († um 135) sagte: . . . Als die Tora den Israeliten gegeben wurde, ging seine (Gottes) Stimme von dem einen Ende der Welt bis zum andren, u. alle Völker der Welt erfaßte Beben in ihren Palästen, u. sie sprachen ein Lied, s. Ps 29, 9: In seinem Palast spricht jeder: Ehre! Sie versammelten sich aber alle bei Bilʿam, dem Frevler, u. sagten zu diesem: Was ist das für eine Stimme des Tosens, die wir gehört haben? Vielleicht kommt eine Flut über die Welt. Er sprach zu ihnen: Jahve saß zur Flut (also in der Vergangenheit), aber Jahve sitzt (jetzt) als König in Ewigkeit Ps 29, 10. Längst hat Gott geschworen, daß er keine Flut mehr in die Welt bringen werde. Sie antworteten ihm: Eine Wasserflut bringt er vielleicht nicht, aber eine Feuerflut könnte er bringen, wie es heißt Jes 66, 16: Denn mit Feuer richtet Jahve. Er sprach zu ihnen: Längst hat Jahve geschworen, daß er nicht alles Fleisch verderben wolle. Aber was ist die Stimme dieses Tosens, die wir gehört haben? Er antwortete ihnen: Ein schönes Kleinod hat er in seinem Schatzhaus, das bei ihm verwahrt war 974 Geschlechter, bevor die Welt geschaffen wurde, u. das will er (jetzt) seinen Kindern geben, wie es heißt Ps 29, 11: Jahve wird seinem Volk Stärke (= die Tora) geben. Da hoben alle an u. sprachen: Jahve segne sein Volk mit Frieden Ps 29, 11! || Was es um diese 974 Generationen ist, zeigt GnR 28 (17[d]): 1000 Geschlechter stiegen in (Gottes) Gedanken auf, um erschaffen zu werden (bis zur Gesetzgebung), u. wie viele von ihnen wurden weggewischt? R. Huna (um 350) hat im Namen des R. Eliʿezer b. Jose Ha-g^elili (um 150) gesagt: 974 Generationen. Was ist sein Schriftgrund? Ps 105, 8: Er gedenkt in Ewigkeit seines Bundes, des Wortes, das er verordnet hat nach 1000 Geschlechtern (so der Midr), das ist die Tora. R. Levi (um 300) hat im Namen des R. Sch^emuël b. Nachman (um 260) gesagt: 980 (Geschlechter wurden weggewischt). Was ist sein Schriftgrund? Ps 105, 8: Des Wortes, das er verordnet hat nach 1000 Geschlechtern, das ist die Beschneidung. — Sinn: als die Tora geschaffen war, wollte Gott sofort die Welt ins Dasein rufen, der dann nach Verlauf von 1000 Generationen die Tora gegeben werden sollte Ps 105, 8. Da aber Gott erkannte, daß die Welt bei der Schlechtigkeit der Menschen nicht 1000 Generationen hindurch ohne die Tora bestehen könne, gab er diese bereits der 26. Generation, dem Wüstengeschlecht. Infolgedessen kamen von den geplanten 1000 Generationen die ersten 974 in Fortfall; die Weltschöpfung aber wurde um ebenso viele Generationen hinausgeschoben, so daß nun die Tora 974 Geschlechter vor der Welt erschaffen war. So R. Eliʿezer b. Jose Ha-g^elili. R. Sch^emuël b. Nach-

man dagegen bezog Ps 105, 8 auf den Beschneidungsbund mit Abraham, der der 20. Generation angehörte; so mußten also die ersten 980 Geschlechter der Vernichtung anheimfallen. Parallelstellen: Tanch לך לך 18[b]; יתרו 88[b]; Midr Qoh 1, 15 (11[b]); Midr Ps 105 § 3 (225[a]), hier die Meinung des R. Eliʿezer b. Jose dem R. Schᵉmuël b. N. beigelegt; ferner s. Midr Ps 90 § 13 (196[b]), wo R. Jochanan († 279) die Vertilgung der 974 Generationen durch den Zahlenwert von בראשית Gn 1, 1 unter Anwendung des Permutationsschemas Athbasch beweist, u. den Ausspruch des R. Schimʿon des Frommen (um 210) Chag 13[b]. — Die 1000 Generationen, die nach dem ursprünglichen Gottesplan bis zur Gesetzgebung hatten leben sollen, werden auch erwähnt von R. Hoschaʿja (um 225) GnR 1 (2[d]); von R. Bᵉrekhja (um 340) Midr HL 4, 4 (112[b]) u. von Bar Choṭe[1] Midr HL 5, 11 (119[b]); Pᵉsiq R 21 (110[a]), wo statt בר חוסא zu lesen ist בר חוטא.

b. GnR 8 (6[a]): R. Schimʿon b. Laqisch (um 250) hat gesagt: 2000 Jahre ging die Tora der Schöpfung der Welt voraus; das meint Spr 8, 30: Ich (Weisheit = Tora) war bei ihm Werkmeisterin, ich war eitel Entzücken Tag für Tag יום יום. Und ein Tag Gottes beträgt 1000 Jahre, s. Ps 90, 4: Tausend Jahre sind in deinen Augen wie der gestrige Tag (also betragen 2 Tage יום יום 2000 Jahre). — Dasselbe LvR 19 (118[b]); Midr HL 5, 11 (119[a]); Midr Ps 90 § 12 (196[b]); vgl. auch R. Bᵉrekhja (um 340) in Tanch וישב 44[b]. || Pᵉsiq 109[a]: R. Acha (um 320) hat gesagt: 26 Generationen hindurch hat der Buchstabe Aleph Klage vor Gott erhoben, indem er sprach: Ich bin der erste der Buchstaben, u. nicht hast du durch mich die Welt geschaffen, sondern durch Beth, wie es heißt: בראשית Gn 1, 1. Gott antwortete ihm: Bei deinem Leben, ich werde es dir vergelten; die Tora ist vor mir erschaffen worden, ehe die Welt geschaffen wurde, 2000 Jahre, u. wenn ich kommen werde, um Israel die Tora zu geben, werde ich nur mit Aleph beginnen, wie es heißt: אנכי „ich" bin Jahve dein Gott Ex 20, 2. — Dasselbe TanchB יתרו § 16 (40[a]); in GnR 1 (2[d]); Midr HL 5, 11 (119[b]); Pᵉsiq R 21 (109[b]) fehlt der Satz von den 2000 Jahren. — Vgl. auch das nächste Zitat.

2. Und das Wort war bei Gott Joh 1, 1. — Das ewige Sein der Tora bei Gott.

Midr Ps 90 § 12 (196[a]): Sieben Dinge gingen der Welt 2000 Jahre voraus: die Tora, der Thron der Herrlichkeit, der Gan ʿEden, der Gehinnom, die Buße, das obere Heiligtum u. der Name des Messias. Worauf war die Tora geschrieben? Mit schwarzem Feuer auf weißem Feuer,[2] u. sie lag auf Gottes Knie, während Gott auf dem Thron der Herrlichkeit saß. (Fortsetzung s. bei Mt 25, 31 𝔅 S. 974 f.). — Ferner s. bei Nr. 1, *a* AbothRN 31 (die Tora lag in Gottes Schoß); Schab 88[b] u. Zᵉb 116[a] (die Tora vor Gott oder bei Gott aufbewahrt); bei Nr. 1, *b* u. bei Nr. 4 die Stellen, in denen Spr 8, 30 (ich war bei ihm Werkmeisterin) auf die Tora angewendet wird, endlich bei Nr. 3 die Zitate, die die Tora als Tochter Gottes bezeichnen u. damit ihr Sein bei Gott als selbstverständlich voraussetzen.

3. Und Gott war das Wort Joh 1, 1. — Die göttliche Art der Tora wird damit ausgesprochen, daß sie die Tochter Gottes genannt oder mit einer Königstochter verglichen wird.

Sanh 101[a] Bar: Wer einen Vers des Hohenliedes rezitiert u. dieses (dadurch) zu einer Art (weltlichen) Gesanges macht, oder wer einen (Schrift-)Vers bei einer Hochzeitsfeier (oder allgemein: „bei einem Gelage") zur Unzeit rezitiert, der bringt Unheil in die Welt; denn die Tora umgürtet sich mit einem Sack u. tritt vor Gott hin u. spricht vor ihm: Herr der Welt, deine Kinder haben mich einer Zither gleich gemacht, auf der die Heiden spielen! Er antwortet ihr: Meine Tochter בתי, wenn sie essen u. trinken, womit sollen sie sich da beschäftigen? (Forts. s. bei Mt 22, 35 S. 898 f). || LvR 20 (120[a]): „Nadab u. Abihu starben vor Jahve, als sie in der Wüste Sinai fremdes

[1] Wenn Bar Choṭe, wie Bacher, pal. Amor. 3, 660, anzunehmen geneigt ist, identisch ist mit Bar Chiṭṭaja, so gehört er der 1. Hälfte des 4. Jahrh.s an.

[2] Feuer überall das Material des Himmels.

Feuer vor Jahve brachten" Nu 3, 4. R. Meïr (um 150) hat gesagt: Sind sie denn in der Wüste Sinai gestorben (u. nicht vielmehr in der Stiftshütte Lv 10, 1 ff.)? Allein die Worte wollen lehren, daß sie ihr Urteil zum Tode (schon) vom Berge Sinai empfangen hatten (nach dem Midr wegen ihres unehrerbietigen Verhaltens zur Zeit von Ex 24, 9 ff., s. zB Pᵉsiq 173ᵃ). Gleich einem König, der seine Tochter verheiratete. An ihrem Brautführer fand sich etwas Anrüchiges. Der König sprach: Wenn ich ihn jetzt (sofort) töte, so störe ich die Hochzeitsfreude meiner Tochter; allein morgen kommt meine Freude; da ist es besser, wenn es bei meiner Freude u. nicht bei der Freude meiner Tochter geschieht. So sprach auch Gott: Wenn ich sie jetzt töte, siehe, so störe ich die Freude meiner Tochter, aber morgen kommt meine Freude. „Meine Tochter", das ist die Tora; s. HL 3, 11: An seinem Hochzeitstage u. am Tage seiner Herzensfreude. „An seinem Hochzeitstage", das geht auf den Berg Sinai; u. „am Tage seiner Herzensfreude", das geht auf die Stiftshütte. — Parallelen: NuR 2 (139ᵃ); Pᵉsiq 173ᵇ; TanchB אחרי § 8 (32ᵇ). ‖ Midr HL 8, 11 (133ᵇ): Die Rabbinen sagten: Gleich einem König, der seine Tochter außer Landes verheiratete. Die Einwohner des Landes sprachen zu ihm: Unser Herr König, dein Ruhm wäre es u. auch in der Ordnung, wenn deine Tochter bei dir im Lande bliebe! Er antwortete ihnen: Was geht das euch an? Sie sprachen zu ihm: Vielleicht begibst du dich morgen zu ihr u. wohnst in ihrer Nähe oder in Gemeinschaft mit ihr aus Liebe zu ihr. Er antwortete ihnen: Meine Tochter verheirate ich außer Landes, aber ich wohne mit euch zusammen im Lande. So haben, seitdem Gott gesagt hatte, daß er die Tora den Israeliten geben wolle, die Engel des Dienstes zu Gott gesagt: Herr der Welt, der du deine Majestät auf die Himmel gelegt hast Ps 8, 2, dein Preis ist es, deine Hoheit ist es, dein Lob ist es, daß die Tora im Himmel ist. Er antwortete ihnen: Was geht denn das euch an! Sie sprachen zu ihm: Vielleicht läßt du morgen deine Schᵉkhina (Gottheit) bei den Unteren wohnen! Gott antwortete ihnen: Meine Tora gebe ich unter die Unteren, aber ich wohne bei den Oberen. Ich gebe meine Tochter für ihre Hochzeitsverschreibung in ein anderes Land hin, damit sie mit ihrem Gatten wegen ihrer Schönheit u. Anmut geehrt werde; denn sie ist die Tochter eines Königs, u. man wird sie ehren; aber ich wohne mit euch zusammen bei den Oberen. ‖ ExR 33 (94ᵃ): Gleich einem König, der eine einzige Tochter hatte. Es kam einer von den Königen u. nahm sie (zum Weibe); er wollte in sein Land ziehen u. sein Weib mit sich nehmen. Der König sprach zu ihm: Meine Tochter, die ich dir gegeben habe, ist meine einzige Tochter; mich von ihr zu trennen, vermag ich nicht; dir zu sagen: „Nimm sie nicht mit", vermag ich auch nicht, denn sie ist dein Weib; aber diese Güte erweise mir, daß du mir überall, wohin du auch ziehst, ein Gemach bereitest, daß ich bei euch wohnen kann; denn ich kann von meiner Tochter nicht lassen. So hat auch Gott zu Israel gesagt: Ich habe euch die Tora gegeben; mich von ihr zu trennen, vermag ich nicht; euch zu sagen: „Nehmt sie nicht an", vermag ich auch nicht; aber überall, wohin ihr ziehet, bereitet mir eine Stätte, darin ich wohnen kann, wie es heißt Ex 25, 8: Sie sollen mir ein Heiligtum machen, daß ich in ihrer Mitte wohne.

4. Alles ist durch dasselbe geworden Joh 1, 3. — Die Tora wird angesehen als Schöpfungsbaumeister, als Schöpfungsplan u. als Schöpfungswerkzeug.

GnR 1 Anfang: R. Hoschaʿja der Ältere (um 225) eröffnete seinen Vortrag mit Spr 8, 30: „Ich (Weisheit = Tora) war bei ihm Werkmeisterin אָמוֹן, ich war eitel Entzücken Tag für Tag." אמון ist soviel wie אוּמָּן = Künstler, Werkmeister. Die Tora spricht: Ich bin das Handwerkszeug Gottes gewesen. Wenn ein König von Fleisch u. Blut einen Palast baut, so baut er ihn nach dem auf Erden üblichen Brauch nicht nach seiner eigenen Ansicht, sondern nach der Ansicht eines Baumeisters אוּמָּן, u. der Baumeister baut ihn nicht nach seinen eigenen Gedanken, sondern er hat dazu Pergamente u. Tafeln (die den Bauplan enthalten), um zu wissen, in welcher Weise er die Gemächer u. die Türen anlegen soll. Ebenso hat Gott in die Tora (als Bauplan) geblickt

u. (so) die Welt geschaffen. Und die Tora sagt Gn 1, 1: Durch den Erstling בְּרֵאשִׁית schuf Gott den Himmel u. die Erde, u. der „Erstling" ist nichts andres als die Tora, wie es heißt Spr 8, 22: Jahve hat mich (Weisheit = Tora) als Erstling seines Weges geschaffen. — Als Auslegung des R. Hoschaʿja wird diese Ausführung zitiert Lèqach ṭob Gn 1, 1 (2^a); dagegen bringt sie TanchB בראשית § 5 (2^b) unter dem Namen des R. Jehuda b. Elʿai, um 150. ‖ Tanch בראשית Anfang: Durch den „Erstling" schuf Gott (so der Midr Gn 1, 1); das meint Spr 3, 19: Jahve hat durch die Weisheit (= Tora) die Erde gegründet. Als Gott seine Welt schuf, beriet er sich mit der Tora, u. (dann) schuf er die Welt, s. Spr 8, 14: „Mein (der Weisheit = Tora) ist Rat u. wahres Wissen; ich bin Einsicht, mein ist Stärke." Und womit war die Tora geschrieben? Auf weißem Feuer mit schwarzem Feuer. . . . Und sie war die Werkmeisterin (oder auch „geschickt" אומנית) für jedes Schöpfungswerk, wie es heißt Spr 8, 30: „Ich war bei ihm Werkmeisterin." Lies nicht אמון, sondern אומן. Durch sie hat er den Himmel ausgespannt u. die Erde gegründet, s. Jer 33, 25: „Wenn nicht mein Bund (= Tora) gewesen wäre bei Tag u. bei Nacht, so hätte ich die Gesetze des Himmels u. der Erde nicht gegeben" (s. Raschi z. St.). Durch sie hat er das Weltmeer versiegelt, daß es nicht austrete u. die Welt überschwemme, wie es heißt Jer 5, 22: Der ich den Sand gesetzt zur Grenze dem Meer, eine ewige Satzung (= Tora). Durch sie hat er die Tiefe versiegelt, daß sie die Welt nicht überflute, s. Spr 8, 27: (Ich war dabei,) als er einen Kreis abmaß auf der Oberfläche der Wassertiefe. Durch sie hat er die Sonne u. den Mond geschaffen, s. Jer 31, 35: So spricht Jahve, der die Sonne macht zum Licht bei Tage, die Ordnungen des Mondes u. der Sterne zum Licht in der Nacht. Da lernst du, daß die Welt nur auf die Tora gegründet ist. ‖ Seder ElijR 31 (160): Mit wem hat er sich beraten, daß er ihn verständigt hätte Jes 40, 14? Von wem empfing er Rat, als er die Welt schuf? Er hat sich nur mit der Tora beraten, s. Spr 8, 30: Ich war bei ihm Werkmeisterin. Lies nicht אמון, sondern אומן, wie ein Handwerksmeister, der sich mit seinem Handwerk beschäftigt. ‖ Targ Jerusch II Gn 1, 1: Durch die Weisheit (= Tora) hat der Name (ה׳ = השם = Jahve) den Himmel u. die Erde geschaffen u. vollendet. ‖ Aboth 3, 14: R. ʿAqiba († um 135) hat gesagt: Geliebt sind die Israeliten (von Gott); denn es ist ihnen ein Gerät כְּלִי gegeben worden, durch welches die Welt erschaffen worden ist (nämlich die Tora). Als besondere Liebe wurde es ihnen kundgetan, daß ihnen ein Gerät gegeben worden ist, durch welches die Welt erschaffen worden ist, s. Spr 4, 2: „Eine gute Lehre habe ich euch gegeben; meine Tora verlasset nicht."

5. In ihm ist Leben Joh 1, 4. — Die Tora als Israels Leben s. bei Röm 3, 2, D.

6. Und das Leben war das Licht der Menschen Joh 1, 4. — Die Tora, die Israels Leben ist, zugleich ein Licht für Israel.

Apok Bar 77, 16: Wenn ihr auf das Gesetz schaut u. sorgfältig auf die Weisheit achtet, so fehlt es nicht an einer Leuchte. ‖ Apok Bar 59, 2: Zu jener (Moses) Zeit leuchtete die Leuchte des Gesetzes, das für immer gilt, allen denen, die in der Dunkelheit saßen. ‖ 4 Esra 14, 20 f.: Die Welt liegt in Finsternis, ihre Bewohner sind ohne Licht; denn dein Gesetz ist verbrannt. ‖ SNu 6, 25 § 41 (12^a): „Jahve lasse leuchten sein Angesicht zu dir hin" Nu 6, 25, das ist das Licht מאור der Tora, s. Spr 6, 23. — NuR 11 (163^d) fügt noch hinzu: Er möge deine Augen u. dein Herz durch die Tora erleuchten. ‖ DtR 7 (204^a): Die Rabbanan haben gesagt: Mit fünf Dingen wird die Tora verglichen: Mit Wasser, s. Jes 55, 1; mit Wein, s. Spr 9, 5; mit Honig, mit Milch, s. HL 4, 11, u. mit Öl, s. HL 1, 3: Öl, welches ausgegossen wird, ist dein Name. . . . Wie das Öl Leben für die Welt ist, so sind auch die Worte der Tora Leben für die Welt. Wie das Öl Licht für die Welt ist, so sind auch die Worte der Tora Licht für die Welt אורה לעולם. — Ferner s. Midr Ps 17 § 8 (66^a) bei Joh 1, 1 S. 346; BB 4^a bei Mt 5, 14 S. 237 Anm. *d*; Midr Ps 27 § 2 bei Joh 12, 35 u. GnR 3 (3^d).

Während es Joh 1, 4 heißt: „Das Leben war das Licht der Menschen",

wird im Rabbin. einmal umgekehrt der Satz geprägt: Das Licht ist das Leben der Menschen.

Tanch נשא 197a: „Jahve lasse sein Angesicht zu dir hin leuchten" Nu 6, 25 d. h. er lasse dir leuchten das Licht seines Angesichts, u. das ist nichts andres als Leben, s. Spr 16, 15: Im Lichte des Angesichts des Königs ist Leben.

1, 5: Das Licht scheint in der Finsternis (vgl. bei 3, 19 𝔄).

1, 9: Das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt.

(Quelle: Strack und Billerbeck: Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch. II. Band, Seiten 353 bis 358).



Die jüdischen Konfessionen unter rabbinischer Leitung

Wenn die guten Deutschen heute die Arbeiten aller jüdischen Konfessionen für die „Weltkirche" im Radio vorgeführt bekommen, wird ihnen gewöhnlich nicht mitgeteilt, daß es sich hier nur um das Aufdecken der geheimen Karten handelt. Den Christen durfte erst dann deutlich gezeigt werden, daß sie eine Abart der jüdischen Jahwehkonfessionen sind und eines Tages zu ihr übergehen sollen, wenn man am Endziele der jüdisch-jesuitischen Weltherrschaft angelangt ist. Dies ist angesichts des immerhin noch ererbten Rassegefühles der Nichtjuden nicht verwunderlich. Den „behauenen Steinen", den „künstlichen Juden" aller Konfessionen, denen das Rassegefühl noch gründlicher ausgetrieben wird als den Christen, durfte man schon Jahrhunderte früher die Karten aufdecken. Bilder freimaurerischer Geheimbücher aus dem 18. Jahrhundert sprechen hiervon eine deutliche Sprache. Allen freien Deutschen möchten wir den Anschauungunterricht dieses Bildleins aus dem 18. Jahrhundert, auf dem der Rabbiner den Muselmann, den römischen Priester, den reformierten Geistlichen und den lutherischen Geistlichen als fromme Jahwehdiener über der Bibel schwören läßt, nicht vorenthalten. Wir raten ihnen an, daß sie sich dies Bild sehr tief einprägen und sich bewußt sind, was sie tun, wenn sie das Reich Jahwehs, des allmächtigen Vaters der Juden, herbeiwünschen und sich Jehowah in Liedern weihen.

(Quelle: Ludendorffs Volkswarte, Folge 11 vom 16.03.1930, 2. Jahr).

Man beachte: Die gleiche Abbildung ist in noch besserer Qualität ein weiteres mal in vorliegender Schrift wiedergegeben.



Das Logo der Geheimgesellschaft „Bohemian Grove“
(Californien, USA).

Die Eule oder Uhu als Symbol der Weisheit. Man vergleiche dazu nochmal das Kapitel „Im Anfang war das Memra Jahweh“. Dort haben wir festgestellt, daß die Tora gleichzusetzen ist mit der „Weisheit“ Jahwehs. Und diese „Weisheit“, „das Wort“, „das Memra“ Jahwehs ist, wie der Jude sagt, „allem vorausgegangen“. Im Klartext und unverhüllt stellt sich uns die Eule hier als Tora dar, als die fünf Bücher Mose, Mischna, Talmud, Kabbala und Sohar. Siehe dazu auch in der Bibel: Sprüche Kap. 8 (Mahnung der Weisheit, sie zu befolgen – Ihre Zusagen. Die Weisheit als Jahwehs [Gottes] ewiger Besitz). Die Eule oder den Uhu (symbolisch: die Tora) gibt es auch bei der Gesellschaft der „Schlaraffia“ als verehrungswürdiges Objekt. Die Tora spielt auch beim „Rotary Club“ und in der römisch-katholischen Kirche eine große Rolle. Ausführliches dazu in den e-Büchern „Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“ und „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“ von Matthias Köpke. Hier sei nur kurz angeführt:

Das Wort **Rota** wird nur als Vertarnung gebraucht. Seine eigentliche Bedeutung enthüllt sich uns aus der kabbalistisch-gematrischen Umstellung als:

„TORA“,

das jüdische Gesetz!

T

O A

R

Hebräisch (jüdisch) wird von rechts nach links gelesen: TORA, ROTAR ist die Umkehrung, europäisch von links nach rechts lesend. Eine weitere kabbalistische Lesart ist:

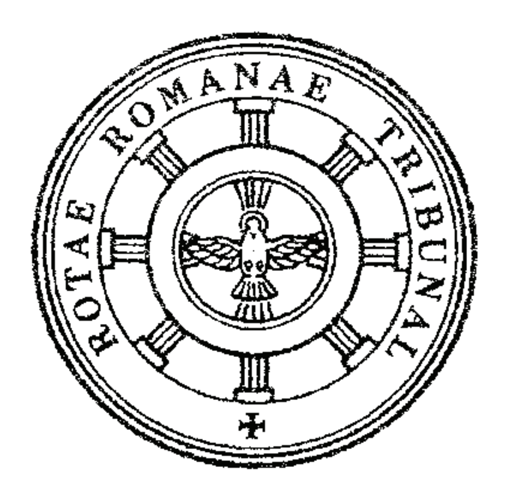
„TAROT“.

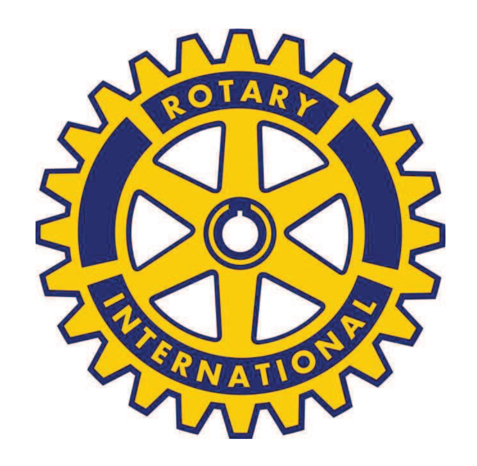
Der Hochgradfreimaurer und Okkultist Papus (Dr. med. Gerard Encausse) schreibt in seinem Buch „Die Kabbala“, S. 29:

„Die Bibel ist ein inspiriertes Buch. Man hat es auch das Rad, lateinisch rota genannt, woher tarot und tora kommt.“

Das heißt, daß das **Gericht der römischen Rota** (lat. Tribunal Rotae Romanae) biblisches Recht spricht. Die Tora, das alte Testament, das jüdisch-christliche Gesetz ist oberste Autorität dieses Tribunals.

(Quelle: Am Heiligen Quell Deutscher Kraft, Ludendorffs Halbmonatsschrift, Folge 10 vom 20.08.1936, Siebentes Jahr, Umschau S. 403 – 404.)





Logo des Gerichtes der römischen Rota **Logo von Rotary International**

(Anm. M.K.: Näheres zu Rotary International in den e-Books von Matthias Köpke: **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“, Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“ und „Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**).

Die Auditoren der römischen Rota mit Papst Benedikt XVI. (Quelle: Internet).

Auch im **Illuminaten-Orden** (jüdisch-jesuitisch-freimaurerisch) spielt die Eule und das Buch eine große Rolle (siehe folgende Abbildung):


Das
verbesserte System
der
Illuminaten
mit allen
seinen Graden und Einrichtungen.

Herausgegeben von
Adam Weishaupt
Herzoglich Sachs. Goth. Hofrath.

Hic situs est Phaeton, currus auriga paterni:
Quem si non tenuit; magnis tamen excidit ausis.
Ovid. Met. B. 2.

Neue und vermehrte Auflage.

Frankfurt und Leipzig,
in der Grattenauerischen Buchhandlung. 1788.

Kann es denn noch offensichtlicher sein?
Stand nicht hinter Adam Weishaupt der Jude Moses Mendelsohn?

Ich will zur Erläuterung folgender Abbildung nur noch aus dem neuen Testament Johannes 1, 4 zitieren:

„In ihm ist das **Leben**".

Also im Logos. Also in der **Tora**, die stets als **„Israels Leben"** bezeichnet wird.

„Und das Leben war das **Licht** der Menschen",

heißt nichts anderes als:

„Die Tora, die Israels Leben ist, ist zugleich ein Licht für Israel"

Das **Licht** wird auch durch die **Sonne** symbolisiert. Siehe folgende Abbildung des Wappens des Jesuiten-Ordens (IHS = Jah [Kurzform des Gottesnamens Jahweh] siegt [mit der Tora=Sonne=Licht]):



Er kann allerdings nur siegen, wenn der Esausegen beachtet und eingehalten wird!

Wir sehen also: Der ganze Mosaismus, die abrahamitischen Religionen (Judentum, Christentum und Islam) mit ihren Unterorganisationen (z.B. Kommunismus, Nationalsozialismus, Sozialismus, Faschismus, Bolschewismus usw.) haben zur Grundlage die Tora. Betrachtet sich auch das Christentum als Rechtsnachfolger des Judentums.

Söhne Israels-Jakobs:

Denkt immer an Psalm 52: 19:

„Die Opfer Jahwehs (Gottes) **sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Jahweh** (Gott)**, nicht verachten“.**

Wollt ihr das?
Eure Führer müssen immer nach dieser Anweisung handeln. Gehört Ihr nicht zum Volk der Betrogenen? Heißt nicht Jakob in die deutsche Sprache übersetzt: der „Betrüger“, der „Hinterlistige“? Ist Euch der Betrug heilig? Werdet Ihr dadurch nicht irgendwann auch selbst zu den Betrogenen? Habt Ihr Euch nicht schon von Jakob-Israel für ein armseliges Linsengericht (scheinbare Macht und Flitterkram) um Euer heiliges Erstgeburtsrecht betrügen lassen?

Wacht endlich auf!

Die **Propaganda** ist **uralt.** Sie arbeitet mit **Lug** und **Trug** seit vielen, vielen Jahrtausenden. Niemand anders als **Jahweh** oder Jehowah, der **Gott der Juden und Christen**, der **„allmächtige Baumeister aller Welten“ der Freimaurer**, **den satanistische Orden** als **„Urlicht“** bezeichnen, **hat die Propaganda ins Leben gerufen und sie damit als sittlich hingestellt**; denn es wird gewiß niemand Jahweh oder Jahowah einer unsittlichen Lehre zeihen. Das würde ihm auch schlecht bekommen.
Wir lesen in 2. Chronik 18, Vers 19-21, in der Bibel, übersetzt von Dr. Joseph Franz von Allioli, weiland katholischer Domprobst in Augsburg:

19: *Und der Herr* (Jahweh) *sprach: Wer will Achab, den König von Israel,* ***betrügen****, daß er hinauf ziehe und falle zu Ramoth Galaad? Und da einer so sprach, und ein anderer anders,*
20: *da trat ein* ***Geist*** *hervor, und stand vor dem Herrn* (Jahweh)*, und sprach: Ich will ihn* ***betrügen****! Und der Herr* (Jahweh) *sprach zu ihm: womit willst du ihn* ***betrügen****?*
21: *Er aber antwortete:*

Ich will ausgehen und ein Lügengeist sein in dem Munde aller seiner Propheten.

Und der Herr **(Jahweh)** ***sprach: Du wirst ihn betrügen, und über ihn vermögen; geh aus, und tu also!***

Nachfolgend der wichtige Aufsatz von Dr. Mathilde Ludendorff: Der „Orden“ und der Satanismus!

Ist dieser Aufsatz wohl im Jahre 2014 noch aktuell?

Der „Orden“ und der Satanismus

Von Dr. Mathilde Ludendorff

Brüder des „Ordens“ oder „Ordens der Ordnung“ oder „Hagalgesellschaft“ oder „Gesellschaft“ oder „Edelmenschentum“ oder „regierende Herrenschicht“, die sich eines Tages innerlich entsetzt von ihrem Orden lossagten (ohne freilich den Mut zu haben, dieses ihren Brüdern zu bekennen), ließen uns Geheimschriften und handschriftlich beglaubigte Abschriften von handschriftlichen Geheimschriften in Fülle zugehen, in dem sicheren Vertrauen darauf, daß wir die Pestbeule solcher Geheimlehren zum Wohle des Volkes aufstechen. Ganz wie bei den freimaurerischen Geheimschriften, so haben wir es auch hier gehalten. Sie liegen alle auch über unseren Tod hinaus in sicherem Verwahr, und das Volk wird soweit mit dem schauerlichen Inhalt vertraut gemacht, als die Brüder sich erdreisten abzuleugnen, und hartnäckig in ihrem Glauben weiter harrend, es sich leisten, all die wichtigen, führenden Stellungen inne zu behalten, die ihnen, den blinden Werkzeugen Jahwehs, natürlich gerne von den überstaatlichen Mächten eingeräumt werden.

Die Brüder, die uns das Quellenmaterial verschafft haben, teilen mir nun mit, daß sie mit meinem Buche „Induciertes Irresein durch Occultlehren“ nicht ganz zufrieden sind. Sie machen mir den Vorwurf, „der Arzt sei zu sehr mit mir durchgegangen“, in sofern als ich zu ausschließlich mich der Beweisführung gewidmet hätte, daß der Occultismus induciert irre mache. Ich hätte die ungeheure moralische Gefahr zu wenig enthüllt, die in der Tatsache liegt, daß nurmehr die zur Macht in unserem Lande kommen könnten, die dem „Orden“ angehörten.

Freilich ließe sich die ungeheure moralische Gefahr, die in der Tatsache liegt, daß die von dem Hochgradbruder Köthner als „Führer zum Weistum“ ausgebildeten Brr. des Ordens führende, einflußreiche Stellungen im Volke erhalten, an den Lehren, die er den eingeweihten Brrn. gibt, reichlich nachweisen. Aber zuvor mußte ich dem Volke zeigen, daß Occultismus eben induciert irre macht, denn sonst würde der Abscheu der Aufgeklärten sich in Haßentladungen an den Brrn. äußern, statt daß das Volk endlich von allen Wahnlehren vom Satan und der Magie befreit und zu klarer Gotterkenntnis geführt wird. Ferner ist der Inhalt der uns vorliegenden Belehrungen und des „Studiums“ Eingeweihter so verderbt, daß schon allein die Bekanntgabe derselben ein Volk in der augenblicklichen Verfassung moralischer Verwirrung und gottfernem Materialismus auf das äußerste gefährden könnte. Wohl aber mögen die Schreiber recht haben, daß weil nur der Arzt aus meinem Buche „Induciertes Irresein“ spricht, der Leser wenig ahnen kann, was es bedeutet, wenn der „Mahatma“, der unantastbare Lehrmeister dieser Brr., ihnen in „Die Wandlung“ verkündet:

> **„Der Weg zur weißen Magie geht über die schwarze Magie, sie kann dem Reinen nichts anhaben.“**

Ja, vielleicht ahnt er die grauenvolle Gefahr auch nicht, obwohl ich in meinem Buche ausdrücklich erwähnt habe, daß Br. Köthner nun weiter verkündet:

> **„Die meisten bleiben freilich zeitlebens dann bei der schwarzen Magie, dringen nie zur weißen Magie vor.“**

Br. Köthner zeigt also hier, daß sein Heilsweg die meisten der Brr. nur bis in die „schwarze Magie“ führt!

Das muß den Leser meines Buches schon recht ernst stimmen, weil er ja hiermit gleichzeitig weiß, daß das Deutsche Volk in Zukunft von Occultgläubigen, die schwarze Magie treiben, da sie niemals bis zur weißen vordringen, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens geleitet werden soll; denn der Orden erzieht ja Volksleiter.

Ich glaubte aber sogar sehr deutlich die ungeheure Gefahr des „Ordens“ dadurch gezeigt zu haben, daß ich Br. Köthners inhaltschwere Worte (S. 73 und 74) anführte:

> „... Du magst daraus erkennen, daß die Scheidung von schwarzer und weißer Magie nicht darin begründet ist, was als diese oder jene angeboten wird, sondern darin, wie der Mensch beschaffen ist, der sie betreibt. — Es gibt wirklich keinen anderen Maßstab, da doch in beiden Fällen dieselben heiligen Namen angerufen werden. Die Frage ist immer nur die: zu welchem Zweck und in welchem Zustande werden sie angerufen. — Selbstverständlich geben wir zu, daß es Abscheu erregende Praktiken gibt, die offenbar nur von Verworfenen und Entarteten geschaffen sein können, wie z. B. die schwarze Messe*). Aber so etwas käme für den durch Not Geordneten, unter dem Schutz höherer Führung Stehenden nicht einmal als „Strohhalm“ in Betracht, nach dem der Ertrinkende greift. Trotzdem wird er aber diese widerwärtig entarteten Praktiken eines gründlichen Studiums nicht für unwert halten, denn: die Gegensätze berühren sich: was ihm bei der reinen Belehrung entgangen war, entdeckt er vielleicht in dieser verworfenen Entstellung als das tiefste Geheimnis. Jedenfalls: ihm ist es erlaubt, selbst im Morast nach ungewollt hineingeratenen kostbaren Perlen zu suchen; er wird sie finden, er ganz gewiß, denn ihn berührt nichts Unreines. — Einer Warnung würde er daher kein Verständnis entgegenbringen; denn den einzigen Warner, auf den er in solchen Fällen hört, den hat er in seinem Schutzengel.“

Wer also aus „edlen“ Beweggründen schwarze Magie treibt und auch u. a. die „schwarze Messe“ studiert, der geht den rechten Weg zur „weißen Magie“! Die „Abscheu erregenden Praktiken“ sind freilich grauenvoll. Immer wieder weist Köthner auf „Magische Briefe“ hin, aus denen seine Opfer die schwarze Magie erlernen sollen, um „in dem Sumpf kostbare Perlen zu suchen“. Diese „Magischen Briefe“ aber verweisen ihrerseits noch weiter auf handschriftliche Geheimschriften, die die furchtbaren Einzelheiten darstellen. Wir verschonen das Volk mit der Veröffentlichung der „Magischen Briefe“ und mit den noch schlimmeren beglaubigten Abschriften geheimer Handschriften, sofern die „Mahatmas“ selbst, die Brüder des „Ordens“ und andere schwarzen Magier allmählich zu der Überzeugung zu bringen sind, daß sie weiser daran tun, mehr von den öffentlichen Rollen, die sie sich zu spielen getrauen, etwas zurückzutreten. Auch nach unserem Tode wird nach diesem Grundsatz verfahren werden. Es ist geradezu ungeheuerlich, daß der Mahatma Br. Köthner, der selbst den Weg der schwarzen Magie zu der weißen ging, und der selbst weiß, daß die allermeisten Menschen aus der schwarzen Magie nicht mehr herausfinden, nicht zum wenigsten selbst die kostbaren Perlen in dem Sumpf fischte, seine Schüler aber warnte, selber auf solchen gefährlichen Fischfang auszugehen. Statt dessen stößt er sie in den Sumpf der schwarzen Magie und nennt ihnen diesen als Weg zur weißen Magie.

Um einen schwachen Begriff davon zu geben, was das an moralischer Gefahr für seine Schüler bedeutet, nehme ich das Geheimbuch: „Magische Briefe, Occulte Praxis, 7. Brief, Satanistische Magie“ und „8. Brief, Sexualmagie, Verlag der Freude, Wolfenbüttel 1926“ vor, ohne mir selbst, geschweige denn den Lesern den Inhalt des 8. Briefes zuzumuten. Auf den ersten Seiten des siebenten Briefes steht folgendes:

> „Diese Schrift wird in begrenzter Anzahl gedruckt. Sie ist einerseits nur für eingeweihte Logenschulen bestimmt, andererseits nur für ernsthaft studierende Occultisten und Forscher.



> Für die Befolgung der angegebenen Weisungen trägt der Schüler selbst voll und ganz die Verantwortung für sein Karma. Dem Wissenden gilt keine Grenze.
>
> Je acht Briefe, die in zwangloser Folge erscheinen, werden in einem handgebundenen Halbpergamentband vereinigt und handschriftlich mit Nr. 1—111 numeriert. Nr. 1—12 gelangen nicht in den Handel.
>
> Vorwort:
>
> Der Verlag hat die Bearbeitung dieses Briefes über „Satanische Magie“ wiederum, gleich dem vorhergehenden Bande, einem in den magischen Praktiken erfahrenen occulten Forscher übergeben.
>
> Da der den Veröffentlichungen zugrunde liegende englische Text aus naheliegenden Gründen, zumal es sich um Logenbesitz handelt, nur zum geringsten Teil wegen des heiklen Themas zur Veröffentlichung geeignet ist und herangezogen werden konnte, so ist es doch dem Leser durch Benutzung des angegebenen reichhaltigen Quellenmaterials möglich, selbständig weiterzuforschen und seine Kenntnisse auf diesem Gebiete der Magie zu erweitern.
>
> Die im Logenarchiv vorliegenden seltenen Handschriften können nur engeren Kreisen zugängig gemacht werden.“

Für uns sind die Worte das Wichtigste:

> „für die Befolgung der angegebenen Weisungen trägt der Schüler selbst voll und ganz die Verantwortung für sein Karma“.

Ebenso deutlich wie die Lehren des Br. Köthner in „Die Wandlung“ beweisen sie, daß es sich hier um Anweisungen zur Ausübung der schwarzen oder satanistischen Magie handelt. Im übrigen tut der Inhalt des Buches stellenweise so, als ob es sich nur um eine historische Wiedergabe der Geheimnisse der alten gnostischen Geheimorden und ihrer schwarzen Magie handelte. Dazwischen aber wird immer wieder deutlich Anweisung gegeben. So steht z. B. auf Seite 36/VII:

> „Es ist zu empfehlen, bei versuchenden magischen Ritualbeschwörungen auch einmal auf die alten persischen und babylonischen Dämonen und Götternamen zurückzugreifen.“

Ja, auf Seite 35/VII heißt es:

> „Es ist also für den Chela nunmehr in seinem geistigen Werdegang und Studium der Geheimwissenschaften Pflicht, sich in die Lehren der heiligen Gnosis zu versenken, sie von ihren Uranfängen an in ihren sämtlichen Abarten, Sekten usw. zu studieren und sich zu eigen zu machen. Die heutige Magie ist noch eng verbunden mit den gnostischen Geheimlehren, die freilich auch nicht aus den in öffentlichen Buchhandlungen angezeigten Büchern zu lesen sind.“

Wir sehen Br. Köthners Anweisung, die schwarze Magie gründlich zu studieren und zu üben, wird in „Magische Briefe“ recht eindringlich wiederholt, ja die Gnosis wird sogar heilig und als maßgebend für die Jetztzeit genannt. Wir werden sehen, was den Opfern da zugemutet wird.

Zuvor möchte ich aber zeigen, durch welche Gedankengänge die Opfer solcher Geheimorden zu den schauerlichen Riten der schwarzen Magie hingelockt werden.

Da der Mensch Böses tun kann, so verfielen die Menschen, die einen persönlichen Gott außerhalb der Welt annahmen, auf den Wahn des Teufelsglaubens, der ihnen die Unvollkommenheit des Menschen erklärbar machte, denn von Gott konnte die Sünde nicht stammen. Geisteskranke verkündeten, überzeugt von ihren Halluzinationen, die Erscheinung und die Worte eines Teufels, ja neben ihm noch unzähliger Dämonen (erzählten auch von himmlischen Wesen, den Engeln). So wurde der Teufelsglaube, der also der Vernunft wahrscheinlich war, den Wahnideen Geisteskranker entnommen und zur religiösen Überzeugung.

Dieser Teufelsglaube führte dann zum Höllenwahn und richtete in den Christenvölkern das ungeheuerste Unheil der Verängstigungen ohne Ende an. Auch führte er zu dem Wahne, es gäbe von Teufeln besessene Menschen und dies wiederum führte zu blutrünstigen Verbrechen an denen, die man mit dem Teufel im Bunde wähnte.

Aber all dieses Unheil verschwindet, so groß es sein mag, neben dem anderen, grauenvollen Irrtum, der eigentlich aus dem erstgenannten Irrtum folgerichtiger abgeleitet ist als die kirchliche Teufelslehre und sagt: Der Teufel wäre nicht, wenn er nicht von Gott das Leben empfing, er ist ein Teil Gottes. So entstand die grauenvolle Lehre der Satanisten. Jahweh ist El Elion und El Schaddai zugleich, ist der Gott des Guten und des Bösen. Jahweh ist der Januskopf mit den zwei Gesichtern. Der Satan ist der Schatten des Lichtgottes, ist der „Schattenaspekt“ des Gottes. Beides, Lichtaspekt und Schattenaspekt, gehören zusammen.

Daraus wiederum ergab sich für den Juden die höchst praktische Lehre: Jahweh ist gegenüber den Juden El Elion. Er segnet sie, gewährt ihnen Reichtum und Herrschaft über alle Völker. Aber er ist gegenüber den Gojim El Schaddai, der Satan. Das Bündnis Abrahams mit El Schaddai, dem Satan, sicherte ihm den Sieg seines Blutes über alle Gojim.

Aus solch entsetzlicher Gottlehre stammte dann der weitere grauenvolle Wahn: Zum Lichtgott, zur weißen Magie, kann der Schüler der Weisheit nur dringen, wenn er sich die satanischen Kräfte, die schwarze Magie zuvor sichert. Wie nun diese Wege beschaffen waren, wie sich die schwarze Magie betätigen sollte, das war der Phantasie der gnostischen Geheimorden überlassen, die sich auf das grauenvollste entfaltete. Das Liebesmahl, die Messen dieser verderbten Geheimsitten haben sich in geheimen Männerbünden der Christenvölker durch alle Jahrhunderte bis zur Stunde erhalten können. Die Männerwelt der Christenstaaten erfuhr ja einerseits eine sinnvolle Vorbereitung durch staatliche Einrichtungen käuflicher Liebe in den sogenannten öffentlichen Häusern. Dank der Abstumpfung, die sie dort erfuhren, wurden ihnen dann die satanistischen Sitten der Männerbünde viel leichter, die man freilich nur immer einer ganz kleinen Auswahl von Auserwählten, Eingeweihten, wirklich zumutete. Die wesentlichste Hilfe zu solcher Verlockung zur schwarzen Magie ist freilich eine andere, nämlich die Suggestion der Wahnlehren vom Teufel und seiner Kräfte, die den Christen schon in den Kinderjahren gegeben wurden.

Mancherlei Unterschiede bestehen zwischen den satanistischen Geheimorden, an denen Judenblütige teilnehmen, und jenen, die nur für christliche Gojim allein bestimmt sind. Den ersteren, so z. B. den satanistischen Orden, die Sowjetrußland geheim leiten sollen, ist der Fünfzackstern mit der Spitze nach unten, das Sinnbild des Satans, des „Schattenaspektes“ Jahwehs, der sich leicht durch Umdrehung zum Zeichen für den Lichtaspekt Jahwehs, zum Pentagramm, zum Fünfzack mit der Spitze nach oben drehen läßt. Der Fünfzackstern ist heiliges Symbol. Daher ist diesen Satanisten die Zahl 5 für ihre Pläne heilig und maßgebend.

Die Gojim-Satanisten erhalten häufiger das Zeichen des ältesten gnostischen Geheimordens der Barbelo-Gnostiker, der sich (s. S. 30/VII) nach „Barbhe Eloha nannte“ —

„In der Vier ist Gott“.

Die satanistisch ausgebildeten Brüder der Christenorden halten daher die Zahl 4 (und 2×4 — 8) heilig und lassen sie leitend für ihr Tun sein*).

Durch die Jahrhunderte konnte diese Lehre, daß Satan zum Wesen Gottes gehöre, sein zweites Gesicht sei, die Menschen in furchtbare Verirrungen locken. Um Christen diesen

---

*) Die „schwarze Messe“ ist eine ganz besondere Abart der gnostischen Messe, bei der u. a. eine konsekrierte Hostie mit dem Staub aus den Schädeln von Magiern gemischt und hierdurch Christus geschändet werden soll. Die sexuellen Orgien treten hier mehr als bei den anderen Abarten zurück. Da diese „schwarze Messe“ von „einem geweihten abtrünnigen Priester celebriert werden muß“ so ist sie in den satanistischen Riten der „Ketzer“ seltener geübt, wird hier mehr nur zum „Studium empfohlen“.

*) Zwar kann sich, so sagt diese Wahnlehre, das satanistische, magische Viereck (Quadrat) zum Würfel (Kubus) „erheben“, zwar kann der christliche Schwarzmagier in seltensten Fällen zum weißen Magier werden, meist aber bleibt doch der Ordensbruder bei „In der Vier ist Gott“, bleibt dem Satanismus verfallen, und es gibt für ihn nur einen Weg, der Rache und Strafe des Lichtaspektes Jahwehs zu entgehen, das ist der blinde Gehorsam gegenüber dem Ordensvorgesetzten, dem „Adepten der weißen Magie“. Um so inbrünstiger „sichern“ sich die Verführten die Kräfte des Satans, der „heiligen Zahl“ 4 und gehorchen im übrigen blind dem „Meister“.

Ludendorffs Volkswarte
Folge 7 v. 19. 2. 1933.

schauerlichen Weg über die schwarze Magie zur weißen selbstverständlich zu machen, zog und zieht man die Versuchunggeschichte Christi durch den Satan heran*) und sagte:

„Jesus, der Lichtgott auf Erden, könnte nicht von Satan versucht worden sein, wenn dieser nicht auch zum Wesen Gottes gehörte. Jesus wurde nicht nur versucht, sondern erlag beinahe! Nur die Erinnerung an Jahwehworte und die Folgsamkeit ihnen gegenüber gab ihm die Macht über den Satan."

Nun lehrt der Mahatma die Opfer, daß jeder Tatchrist mit dem Schatten- und dem Lichtaspekt Gottes vertraut werden müsse. Nur über die schwarze Magie des Schattenaspektes, Satan könnte zur weißen Magie, zum göttlichen Lichte, zu Christus durchgedrungen werden. Man müsse Herr der satanischen Kräfte sein, schwarze Magie üben, dabei sich aber auf „seinen Schutzengel verlassen und innerlich rein bleiben". Durch solche Wahnlehre verlockt, studiert und übt nun das unselige Opfer den Satanskult, nimmt an den grauenvollen Riten der Gnosis teil und wird dadurch ein seelisch gebrochener, dem Ekel vor sich selbst ausgelieferter Mensch, der nur noch, wenn er mit seinen Brüdern zusammen ist, die das gleiche Los mit ihm geteilt haben, vor sich selbst bestehen kann. Eine tiefe Kluft aber trennt ihn von allen anderen Menschen, dank seiner schwarz-magischen Erlebnisse. Sein Trost ist seine Wahnlehre, daß er als Magier weit stärker wäre als alle anderen Menschen, die ja „nur Masse sind". Des Segens des Lichtgottes oder des Lichtaspektes Jahwehs ist er dann zum Glück sicher, wie er glaubt, wenn er den Befehlen des „Ordens" folgt. Wie wenig er sich damit selbst betäubt, zeigt sich in einem auffällig häufigen Betonen, daß er den Segen des allmächtigen Gottes herabflehe und in der Furcht Gottes stehe.

Ich habe in meinem Buche „Induciertes Irresein" ganz bewußt davon abgesehen, die grauenvollen Geheimriten dieser Sekten, die also Br. Köthner von seinen Ordensbrüdern in Deutschland als Weg zur weißen Magie geübt wissen wollte, auch nur anzudeuten. Alles, was reine Minne zum geliebten Menschen in Zweisamkeit als Ausdrucksform des Willens zur Wahlverschmelzung je wählte, ist hier von jedem persönlichen Minneerleben losgelöst und, durchsetzt mit allen Arten krankhafter Formen und Zynismen, in einem schauerlichen Sexualkollektiv zur öffentlichen Angelegenheit vor den Ordensgenossen gemacht. Berauschende Getränke und narkotische Dämpfe sorgen dafür, daß die Opfer der Wahnlehre sich nicht bei klarem Bewußtsein so schänden. Selbstverständlich ist auch das ganze Treiben völlig losgelöst von jedem Zeugungwillen. Siegten dennoch einmal in diesen satanistischen Sekten die heiligen Gesetze des Werdens in einer der Frauen, trug sie keimendes Leben unter dem Herzen, so wurde dies im schwarz-magischen Ritual der Mutter gewaltsam genommen, ja die magischen Briefe berichten wie eine Selbstverständlichkeit davon, daß dies schon vor seiner Geburt geschändete und gemordete Menschenleben von den Ordensbrüdern verzehrt wurde.

So heißt es auf Seite 32/VII der genannten Schrift:

„Wurde eine Frau trotzdem schwanger, so führte man gewaltsam die Fehlgeburt herbei, nahm dann diese Fehlgeburt, vermengte sie mit Honig, Pfeffer und anderen Gewürzen und verspeiste dieselbe."

Genug des grausigen Verfalls, es ist das Einzige, was von den entsetzlichen Unsitten noch eben anführbar ist.

Diese schauerlichen Riten alter gnostischer Orden werden nun als unendlich wichtiges Geheimwissen und Geheimritual der schwarzen Magie weiter durch die Jahrhunderte getragen und bis zur Stunde geübt. Ich brachte in dem Buch „Induciertes Irresein" nur die symbolisch verhüllte Andeutung solcher Unsitten durch Wiedergabe der „Gnostischen Messe", wie sie für die Uneingeweihten gewagt wird, denen man das „Suchen nach kostbaren Perlen weißer Magie in dem Sumpfe der schwarzen Magie" noch nicht oder überhaupt nie zuzumuten wagt, die aber deshalb auch nie zu großen Machtstellungen ausersehen werden. Teile aus dieser verschleierten Form dieser gnostischen Messe (s. S. 65—60) stimmen mit den Anrufungen und Anweisungen, die in der vorgenannten Schrift „Magische Briefe" angeführt sind, auch überein. Allerdings fehlen selbst hier noch „heikle" Bestandteile, auf die in besonderer Schrift, im 8. Briefe „Sexual-Magie" dann näher eingegangen wird. Dort wird dann auch erklärt, was unter der „heiligen Zeremonie der Kollekte" verstanden wird, ohne die der Kelch der Messe nicht kreisen könnte. Sehr kennzeichnend ist aber, daß die eingeweihten Satanisten deutlicher den Christenglauben herabziehen als die uneingeweihten.

Heißt es z. B. in der von mir veröffentlichten „Gnostischen Messe des O. T. O.":

„Hoherpriester.
(Nimmt mit linker Hand Oberpriesterin bei rechter Hand und, mit rechter Hand Lanze hochhaltend, führt er sie gegen Osten.)
Ich Hoher Priester und König führe Dich, hohe Priesterin und Jungfrau, rein und makellos vor dem Herrn gen Osten.
Ich erhöhe Dich und setze Dich auf den Gipfel und den Mittelpunkt der Erde",

so heißt es für die Eingeweihten der schwarzen Magie (siehe S. 34/VII):

„Hoher Priester faßt mit linker Hand die Oberpriesterin bei der rechten Hand .."
(Hier folgen unwiderlegbare Worte in Latein. D. Verf.)
„Ich führe Dich, **Jungfrau Maria**, rein und fleckenlos gen Osten und rufe die Geister der
1. und 2. Sphäre.

Ich erhebe Dich kraft meines Willens zum Mittelpunkt der Pleroma." (Hervorhebung vom Verfasser.)

Der Eingeweihte legt also Wert darauf, Maria, die Mutter seines Heilandes, in diesen Schauerritus zu zerren. Wenn man bedenkt, daß die Satanisten eine Reihe Päpste stolz unter den ihren aufzählen, darf man sich nicht darüber wundern, wenn die verführten, schwarze Magie treibenden Christen ein Gleiches tun*). Andererseits erklärt sich vielleicht das Bedürfnis des Papstes, wegen des Umsichgreifens der „schwarzen Magie" in den „regierenden Herrenschichten" aller christlichen Völker, Maria durch das Dogma der leiblichen Himmelfahrt vor dieser schwarzen Magie zu schützen. Denn an den Satan und seine Mächte glaubt ja Rom auch.

Die Verderbtheit der schwarzen Magie wäre für uns keine andere Sorge, wie z. B. die Verderbtheit bestimmter, triebentarteter Kreise des Volkes, wenn nicht die Brüder des „Ordens", die sich zum Üben der schwarzen Magie bereit gefunden haben, in christlichen Völkern häufig wie durch „unsichtbare Mächte" zu Machtstellungen, zu führenden Posten aller Art befördert würden. Ihr Aufstieg macht die armen, verführten Opfer nur doppelt gläubig. Sie meinen, es sei die Wirkung der schwarzen Magie, an der sie teilhätten, daß wirtschaftliche und berufliche Vorteile, Machtstellungen, die sie sich nicht hätten träumen lassen, ihnen zufallen. Über die Länder hinweg helfen alle die Diener der schwarzen Magie in der Presse und anderwärts, die schwarzen Magier zur Macht zu bringen. Welche politische Auffassung sie eigentlich vertreten, ob sie Antisemiten oder Philosemiten, ob sie national oder international sind, spielt für den Juden gar keine Rolle; denn sie sind ihm prächtig zuverlässige Diener, sie sind dank ihrer Occultverblödung für weite Gebiete zu verwerten, weil sie nur noch als Werkzeuge Jahwehs arbeiten. Die Verderbtheit der schwarzen Magie nimmt ihnen alle „störenden moralischen Hemmungen". Sie lügen, betrügen, überlisten, verraten aus vollster Überzeugung. Ist doch dieser schwarz-magische Weg, wie ihnen von ihrem Mahatma gelehrt wurde, der Weg zum Lichtgott, zum „Lichtaspekte" Jahwehs, zu dem sie eines Tages aus dem „Schattenaspekt" zu treten hoffen.

Nun bleiben sie aber, wie Br. Köthner dies auch zynisch in „Die Wandlung" ankündigt, in der schwarzen Magie zeitlebens stecken. Nur die Mahatmas, die „großen Adepten der Magie", dringen zur weißen Magie vor und offenbaren die Weisungen des Lichtaspektes Jahwehs. Wenn also diese Betrogenen und armen Verderbten nicht vor der Strafe des Lichtaspektes Jahwehs erzittern sollen, so bleibt ihnen nur ein Weg, der aber ist auch „ganz sicher": Sie müssen blind und jederzeit ohne Zögern alle Weisungen des Mahatmas, des Adepten der weißen Magie, ihres Meisters erfüllen, weil er ihnen des allmächtigen Jahwehs Weisungen übermittelt!!

So sind diese verderbten Opfer der Machtstellung in Christenvölkern um so sicherer, je mehr das Ziel Judas erreicht ist, und andererseits ist Juda der Herrschaft über sie wieder sicher, denn sie sind blinde Werkzeuge. Sie sind armselige Geschobene, während sie von ihren Befehlshabern Machtstellungen über die „Massen" erhalten, Erfolge, Ruhm und Ehrungen in Fülle ernten, solange sie blinde Werkzeuge der unsichtbaren Väter bleiben. Br. Köthner sagt S. 230 der „Hermetischen Briefe" zu den höheren Stufen der Brr. des „Ordens", den „Theurgen", die die „dorische" und „jonische" Einweihung schon empfangen haben:

„Die Überlegenheit des Theurgen .. besteht darin, daß er die Tatkraft des Magiers mit der Empfänglichkeit des Mystikers vereint. Er ist ein Glied der Kette einer höheren Art Priesterschaft. Er befiehlt und gehorcht; er übermittelt den Befehl, der ihm von oben zugegangen ist, an alles was ihm unterstellt ist. Indem er der Lenker der Werke anderer wird, sichert er die Verwirklichung des Planes des ewigen Baumeisters."

Es ringen in den Christenstaaten Rom und Juda mit Hilfe der diese Völker auf allen Gebieten leitenden Christen, die zu einem Teil in den römischen Geheimorden der Kolumbusritter, der Marienritter, der Jesuiten, der Kongregationen, Werkzeuge des Papstes sind, zum andern Teil als eingeweihte Brr. der von Juda geleiteten Orden und Gesellschaften den Willen der jüdischen Oberpriester vermitteln und durch Adepten der weißen Magie auszuführen haben. Welche Gewandungen wissenschaftlicher, künstlerischer, wirtschaftlicher oder politischer Art die „Werkzeuge" angelegt haben, spielt hierbei keine Rolle. Überall herrscht die Wahnlehre vom Satan in all diesen „Werkzeugen". Die Romwerkzeuge holen sich das gute Gewissen selbst für blutrünstigste Taten gegenüber den Ordensbrüdern der satanistischen Magie und ihren ahnungslosen, uneingeweihten Gefolgsleuten aus der Tatsache, daß diese Werkzeuge Judas zum Satanismus, zur schwarzen Magie und ihrer ganzen Verderbtheit, verführt sind.

Die Deutsche Gotterkenntnis meiner Werke hat der Wahnlehre vom Teufel den logischen Untergrund entzogen, hat den tiefen Sinn der eingeborenen Unvollkommenheit, ihr natürliches Zustandekommen und ihre ebenso einfache Überwindbarkeit restlos gezeigt.

Unsere Wissenschaft gibt uns ferner die Erkenntnisse, daß alle Dämonen-, Engels- und Teufelslehren Ausfluß der Halluzinationen geisteskranker Menschen waren, die man für „des Gottes voll" hielt.

Der Christ, der ja Teufelslehren glaubt, Teufelsmächte für wahr hält, konnte niemals die Satanisten besiegen, sie mehrten sich nur, denn er selbst trieb ja Teufelsvertreibungen, segnete die Leichen, um sie vor dem Teufel zu schützen, taufte mit geweihtem Wasser, um die Macht des Teufels aus dem Kinde zu vertreiben, und verängstigte schon die Kinder mit Teufelslehren. So mehrte sich das Unheil, denn die Christen wurden ja anfällig für diese Wahnlehren der „schwarzen Magie", die ich schilderte, gemacht.

Unsere Gotterkenntnis aber stellt klare, herrliche Tatsächlichkeiten an Stelle des Teufelswahnes, mit dem das Weltall geschändet wurde und die Menschenseele noch dazu.

Weltenwende bricht an, denn heute leugnen nicht die Gottleugner den Teufel, was niemals retten konnte, heute erwiesen meine Werke die Gotterfülltheit des Weltalls und stürzten alle Wahnlehren von Teufel und Hölle.

Mögen alle Teufelsgläubigen, vor allem aber die schauerlich zugerichteten Diener der schwarzen Magie, ihr Amt, Menschen führen zu wollen, bald durch Volksaufklärung etwas erschwert sehen, und mögen Eltern ihre Kinder vor Teufelslehren schützen.

*) Man spricht ihnen auch von satanistischen Riten, die die Urchristen getrieben hätten, und deshalb empfehlen auch die „Magischen Briefe" zum Studium nicht nur Goethes Faust usw., sondern auch (S. 91/VII) „Die Bibel", „Die Aristie des Jesus von Nazareth von Blüher" (S. 92/VII), „Geschichte des Urchristentums von Ghörer" (S. 93/VII), „Leben Jesu Christi. Neander", „Christliche Geheimlehre und gnost. Katechismus, Dr. Peithmann" und „Der christliche Glaube, Schleiermacher".

*) Päpste, die die Geheimschrift als Satanisten nennt, sind: Silvester II., Benedikt IX., Johann XX., Gregor VII. (Hildebrand), Johann XXI, Gregor XI., Alexander VI. (S. 55/VII).
Wir müssen es Rom überlassen, diese Behauptung zu entkräften. Noch jüngst haben römische Blätter scheinbar die Möglichkeit fluchwürdiger Päpste daraus zu erklären gesucht, daß Jesus nicht Johannes, sondern Petrus zum Felsen der Kirche ernannt hätte, und er ja zu Petrus doch auch einmal sagen mußte: „Hebe dich hinweg von mir, Satan."

Sterbende Kirchen

Kirchen sterben, wenn sie im Volkstum Wurzel nicht schlagen können, wenn nämlich ihre Heilslehre dem Rasseerbgut nicht entspricht, das seiner eigenen Gotterkenntnis nachgeht.

Da nutzt auch auf die Dauer selbst Gewalt nicht, eines Tages kommt die Stunde, wo die Gewalt an Wirkung verliert und es bekannt werden muß, wie es der Professor Dr. Richter in Küstrin auf einer protestantischen „Missionswoche" tat:

„Die Kirche ist im Begriff, an geistiger Atrophie abzusterben",
d. h. in Blutleere zu verenden.

In der Tat, die Blutleere in der protestantischen Kirche nimmt überhand. Wir lesen in der „Saale-Zeitung" vom 28. 1. 32 die Abhandlung:

„Leere Pfarrhäuser.
474 Pfarrstellen in der Provinz Sachsen verwaist."

Sie stellt fest, daß damit von 1665 in der Provinz Sachsen bestehenden evangelischen Pfarrstellen 28,6 v. H. unbesetzt sind. Außerdem gibt sie an, daß in der brandenburgischen Kurmark von 655 Gemeinden 180 ohne Geistliche sind.

Die Abhandlung bedauert das arme Volk, das auf die Wohltaten, die ihm durch Pfarrer und Pfarrfrau zuteil werden, verzichten muß und daß es nicht mehr hört, wie es sich zu wandeln hat.

Wir können es nur begrüßen, wenn Deutsche Jugend sich von dem Stande abwendet, und können nur feststellen, daß auch im Volke der Bedarf nach Kirchenbeamten nicht zu groß ist, sonst würden sich genug Seelsorger finden und „den Gesinnungwandel", von dem auch die „Saale-Zeitung" recht unklar spricht, verkünden. Volk und Pfarrer finden sich nicht mehr. Wenn unsere Aufklärung bei diesem Pfarrerschwund mitwirkt, so wollen wir es begrüßen, nicht des Standes halber, wer einen Kirchenbeamten will, soll ihn haben, aber des Volkes halber, dessen Einsicht wächst, so unklar wie sie auch noch ist, daß der Mensch in der Lage ist, ohne Kirchenbeamte den göttlichen Sinn des Menschenlebens zu erfüllen.

Ähnlich wie in Deutschland mit der protestantischen Kirche, sieht es in Frankreich mit der katholischen Kirche aus, wie wir das der „Deutschen Reichszeitung" aus Bonn vom 8. 1. 33 entnehmen:

„In der angesehensten katholischen Zeitung Frankreichs, der „Croix", finden wir einen Aufruf der französischen Bischöfe an die Jugend, der Kirche mehr Priester zu schenken. Die Zahlen, die sie dabei nennen, sind erschütternd. Von 1903 bis 1931 hat in Frankreich die Zahl der Pfarrer um 7220 und die der Kapläne um 4415 abgenommen; es ist also ein Rückgang von 14 830 Pfarrgeistlichen bei einem Anwachsen der Bevölkerung um 3 Millionen und einem entsprechenden Zuwachs an Priestern festzustellen. Besonders in den großen Diözesen macht sich das Fehlen der Priester sehr stark bemerkbar. In Marseille und Paris kommen nur 1 bzw. 2 Priester auf 10 000 Seelen, während im allgemeinen, wie bei uns, auf 1000 Seelen ein Priester kommt. Die Folge ist, daß 7600 Pfarrgemeinden in Frankreich ohne Seelsorger sind und daß Pfarrer auf dem Lande zuweilen drei bis sieben Gemeinden zu betreuen haben. In Paris hat die Pfarre Clignancourt 120 000 Seelen und nur eine Kirche, die 1500 Personen faßt. Ein Dechant der Gironde schreibt sogar: „Ich habe jeden Sonntag drei hl. Messen zu lesen, und es ist vorgekommen, daß ich 21 Pfarreien zu bedienen hatte." Dazu ist ein Drittel aller französischen Geistlichen über 60 Jahre alt."*)

So also in Frankreich. Auch dort stirbt die Kirche an Atrophie. Ein kleiner Kreis von Kirchenbeamten hält indes das Volk noch weiter in seiner Gewalt und stellt es durch Tardieu und Laval vielleicht wieder sehr bald in den Dienst Roms. Es ist ja die Kunst, namentlich des Jesuitenordens, allerdings auch anderer occulter Verbände, sich an die Spitze der Verbände, Parteien und des Staates zu schieben, um damit die „Masse", die Schafe und Verblödeten, zu leiten.

Die Feststellung der beiden Zeitungen gewähren einen guten Einblick in die schwierige Lage, in denen sich Kirchen heutzutage befinden. Und in Frankreich ist noch nicht einmal ein Tannenbergbund da! Und das Volk weiß nichts von arteigener Gotterkenntnis! Nichts zeigt besser als das, wie Kirchen an eigener Blutleere sterben können.

Die römische Kirche in Deutschland ist noch nicht so weit, obschon die Zahl der lauen Katholiken ständig wächst, aber Priester gibt es noch genug, wenigstens, wenn man so unbedingt der römischgläubigen „Deutschen Reichszeitung" vertrauen kann. Sie macht nun für die Beseitigung des Priestermangels in Frankreich einen recht bezeichnenden Vorschlag, um

eine alte Dankesschuld gegen Frankreich abzutragen.

Augenscheinlich hat die „Deutsche Reichszeitung" in Bonn noch nichts vom Versailler Vertrage gehört. Daß ihre Gesinnunggenossen von der feindlichen Besetzung der Rheinlande anscheinend nichts gemerkt haben, glauben wir gern. Der Vorschlag geht dahin,

Deutsche sollen in Frankreich Priester werden.

Sie schreibt:

„Kann die Deutsche Theologenschaft aus den Reihen unserer Jugend nicht Frankreich freiwillig anbieten, was ihm Kulturkampf, Zwang und Not befahlen?"

Was befahl denn Zwang und Not? Im Kulturkampf fanden Deutsche Priester-Seminaristen dort liebevolle Aufnahme und haben unter den dortigen Bischöfen eifrig an der Seelsorge mitgearbeitet. Auch das ist eine sehr „interessante" Feststellung, wenn an die Haltung des Zentrums, in dem bekanntlich die unmittelbaren Beamten des römischen Papstes den ausschlaggebenden Einfluß haben, gegenüber den Wehrvorlagen vor dem Weltkriege gedacht wird, die die Sicherheit des Volkes und den Bestand des Reiches hätten gewährleisten können, aber vom Zentrum fein säuberlich bekämpft oder mit römischen Belangen in Verbindung gebracht wurden.

Ja, auch noch ganz andere „Dankesschuld" hat die römische Kirche in Deutschland an Frankreich abzutragen. Wir erinnern nur an die Haltung des Papstes Benedikt XV., der Versailles als den Ausfluß göttlicher Gerechtigkeit pries, und Pius XI., der ja als Urheber des Dawesplanes rühmend genannt wird und den Bundesgenossen Frankreichs, Polen, so ausschlaggebend gestärkt hat. Doch das auch nur nebenbei. Wir können nur keine Gelegenheit unterlassen, auf das Wirken von Priestern hinzuweisen.

Vorläufig allerdings stirbt die römische Kirche in Deutschland an Atrophie noch nicht. Aber wir wollen nicht verkennen, daß heute aus occulten Kreisen ein scharfer Feldzug gegen die römische Kirche eingesetzt hat und sie sich in starker Abwehr befindet. Wir sehen befriedigt zu, wie römische Kirche und occulte Kreise sich gegenseitig befehden. Ihr Kampf wird Klarheit bringen und bei dem fortschreitenden Bekennen des Deutschen Volkes zur Deutschen Gotterkenntnis damit enden, daß die römische Kirche in Deutschland, wie bereits in Frankreich, und die protestantische Kirche in Deutschland an Atrophie sterben. Hieran werden auch die neuen Maßnahmen des preußischen Kultusministers, Herrn Rust, nichts ändern. Nicht an dem „Bolschewismus", an sich selbst gehen Kirchen zugrunde, deren Lehre mit dem Rasseerbgut der Völker nicht im Einklang steht. Das sei nochmals wiederholt.

*) Die Verantwortung für die Zahlen müssen wir der „Deutschen Reichszeitung" überlassen. Schriftltg



50 solcher Tafeln

stehen im Gau Nordmark und künden den Deutschen Volksgenossen, die dort vorbeikommen, daß „Ludendorffs Volkswarte“ für den Sieg der Wahrheit, der Lüge Vernichtung, kämpft.

Tannenberger, Freunde der „Ludendorffs Volkswarte“, nehmt Euch ein Beispiel an unseren rührigen Vorkämpfern in der Nordmark. Benutzt den Lenzing zu tatkräftiger Werbung für unser Kampfblatt! Gewinnt neue Bezieher! Jeder neue Leser ist ein weiterer Schritt zur Erreichung unseres Ziels, das die Freiheit unseres Volkes auf allen Gebieten des Lebens ist.

Denkt an das Haus Ludendorff, das Tag für Tag in der ersten Kampfesreihe steht. Bereitet General Ludendorff zu seinem Geburtstage am 9. im Ostermond dadurch eine wahre Geburtstagsfreude, daß Ihr zu einem kräftigen Anwachsen der Bezieherzahl beitragt. Stattet damit einen Bruchteil der Dankesschuld ab, die ein jeder ihm schuldet. Bewahrt Euch vor dem Kollektivismus und helft Euch selbst und dem Volke auf dem Wege zur Freiheit und Wohlfahrt weiter! Das Gefühl der Mitverantwortung erhebt, aber es verpflichtet auch.

*

Bestellblocks und Bestellisten auf „Ludendorffs Volkswarte“ werden kostenlos vom Verlag geliefert.

Deutscher Gottglaube

Von Mathilde Ludendorff

Haben wir je einmal tiefen Einblick gewonnen in die merkwürdigen jüdischen Gottesbegriffe, in alle Eigenschaften, die dies Volk seinem persönlich gedachten Gotte beilegt, und in sein Ziel für die Juden, so treten die Wesenszüge des jüdischen Volkscharakters so unverfälscht aus diesem Gottesbegriff entgegen, daß wir hieran ein ernstes Seelengesetz klar erkennen lernen, was dann weitere Forschung allerwärts bestätigt.

Der Gottesbegriff wird von dem Erbcharakter eines Volkes bestimmt. Es stellt sich das Göttliche dem Wesen nach seinen eigenen Erbcharakterzügen verwandt vor. Das Gottbild, das der Neger sich schafft, ist ihm wesensverwandt, so wie Jahweh dem Juden wesensverwandt ist und Deutsche Gotterkenntnis Deutschem Wesen entspricht.

Das göttliche Wesen aller Erscheinung besteht freilich nicht aus so und so vielen unterschiedlichen „Rassegöttern", aber die Erkenntnis, die ein Volk vom Göttlichen gewinnt, wird bestimmt und gestaltet von den Charaktereigenschaften, die es ererbte. Mögen in jedem Volke Einzelne eine klare Offenbarung des Göttlichen in sich erleben und mag dieses Erleben selbst noch so sehr erhaben sein über den Grenzen des Persönlichen und des Volkserlebens, so werden sie doch die Wesenszüge des Erlebten, die auch als edelste Erbweisheit und Erbcharakter ihres Volkes in ihnen vererbt sind, allein zur Wortgestaltung verdichten und wiedergeben. Als bleibendes Geschenk ist dies Erleben des Einzelnen seinem Volke ein Erwecker. So hat denn sein außergewöhnliches Gotterkennen das Gewand der Rasse schon dadurch angelegt, daß es in Worte gefaßt und übermittelt wurde.

Den gleichen Einklang wie die jüdischen Wortgestaltungen beider Testamente untereinander zeigen, weisen auch die der großen Deutschen aller Zeiten untereinander auf. Sobald sie auf eigenes Erleben gestützt sind, gaben und geben sie Gotterkenntnis, die wesensverschieden ist von der jüdischen, selbst da, wo sie sich für christlich hielt und hält.

So siegreich nun auch diese artgemäße Gotterkenntnis trotz aller Fremdlehren in außergewöhnlichen Menschen eines Volkes durchdringt, so unselig wird doch das Gotterleben eines Volkes gefährdet, wenn man ihm blutfremde Lehren aufzwingt. Die Glaubensgleichgültigkeit, ja Gottlosigkeit der meisten, die Glaubensheuchelei ganzer Volksteile oder aber ein leblanges Ringen und Sichmühen, um voll überzeugt gläubig zu sein, sind die unvermeidlichen Folgen. Noch schlimmer aber steht es um jedes Volk, das nicht nur den Gottesbegriff anderen Blutes annimmt, sondern auch die Heilswege, die die Großen dieses Volkes diesem lehrten, zu gehen sich bemüht.

Ganz ebenso wie jede Tierart durch alle Geschlechterfolgen sichere Erbinstinkte in sich trägt, wie der Abwehrkampf gegen die Feinde von ihr zu führen ist, und wie diese Erbinstinkte mit jeder Eigenschaft dieser Tiere rechnen, ganz ebenso lebt Erbweisheit in der Seele jeder Rasse, und zwar am klarsten in den Gottwachsten dieser Rasse, wie das Gotterleben in der einzelnen Seele am besten zu erhalten sei und durch welche Eigenschaften es am meisten bedroht ist. So können die gottwachsten Vertreter eines Volkes dies Volk am besten beraten und ihm so die Erbweisheit seiner Heils- und Unheilswege kraftvoll und bewußt machen. Sie warnen vor den schlimmsten Gefahren, die der Gotterhaltung im Einzelnen drohen, zeigen die Tugenden, die diesem Blute besonders eigen und es zur Erstarkung des Göttlichen in der eigenen Seele führen. Da sie überdies eine Gotterkenntnis lehren, die ihr eigenes Blut fest überzeugt und ein tiefes Gemütserleben weckt, so erhalten sie ihr Volk kraftvoll, gottlebendig, widerstandsfähig gegen alle Fährnis und ehrlich und echt in Glaube und Leben.

Gibt man nun dem Volke einen Heilsweg, der anderem Blute gezeigt wurde, wie zum Beispiel die Heilswege, die Jesus von Nazareth den Juden gab, so warnt man es vor Gefahren, die diesem Blute wegen des anderen Erbcharakters gar nicht drohen und beläßt es ungewarnt vor den tatsächlichen Gefahren. Man tut also ein gleiches auf dem Gebiete des Gotterlebens und des Gutseins, was auf dem Gebiete des Kampfes um das Leben angerichtet wäre, wenn ein Eichhorn dem Maulwurfe raten wollte, er solle in der Lebensgefahr dem Feinde dadurch entfliehen, daß er am Tannenbaum hinaufklettere. Der Maulwurf macht dies sehr ungeschickt und rettet sich keineswegs, sondern begibt sich in Gefahr.

Die Heilswege für die Juden können den völlig wesensanderen Deutschen nicht retten, sondern gefährden ihn. Er kann sie nicht ehrlich gehen, ringt und müht sich ab, jüdisch fromm zu sein. Der größte Teil der Deutschen wird dann entmutigt, hält sich für rettunglos schlecht, verurteilt die Eigenschaften seines Erbgutes, die eigentlich sein Weg zur Gottkraft sind, oder aber er heuchelt, oder endlich er wird glaubensgleichgültig.

Ganz unabhängig von dem Werte oder Unwerte einer Glaubens- und Heilslehre und ihres Gottesbegriffes ist sie, für anderes Blut gegeben, eine Entwurzelung, Gefahr des seelischen Verfalles und eine Gefährdung alles Gemütserlebens, denn dieses verlangt unerbittlich

die Einheit von Blut und Glaube.

Deshalb macht der Tannenbergbund allen glaubensgleichgültigen Christen, das heißt also fast allen Deutschen bewußt, daß sie Deutschgläubig sind, auch wenn sie sich Christen nennen und führt sie zurück zur lebenserhaltenden Einheit von Blut und Glaube. Einer Erkenntnis, die der Deutsche selbstverständlich und innerlich erlebt, und von der aus er wieder ein kraftvolles, gottlebendiges Volk werden wird.

Quelle: Ludendorffs Volkswarte Folge 23 vom 08.06.1930, 2. Jahrgang.

Deutsche Abwehr

Wieder ist eine gesunde Deutsche Bewegung — die Deutsche Landvolkbewegung, ausgegangen aus Schleswig-Holstein — durch Abgesandte aus dem „Nationalen Lager" auf Bahnen gelenkt, die diese Bewegung planmäßig ersticken sollen. Viele Deutsche Herzen beben vor Zorn, daß Deutsche Blindheit solche Handlanger der überstaatlichen Mächte nicht erkennt.

Immer wieder weise ich darauf hin, daß in der „nationalen" Front Jude, Jesuit und Freimaurer nicht anders wie in der „internationalen" stehen. Ihre „Provokateure" und Lockspitzel hetzen zur „Aktivität" als dem Rettungsmittel aus Deutscher Not und sorgen gar zu gern dafür, daß die Führer gesunder Deutscher Bewegungen von solcher „Aktivität" so viel erfahren, daß sie zur Verantwortung gezogen werden können.

Deutsche fallt nicht immer wieder auf dieses verbrecherische Spiel mit Eurem Freiheitswillen herein und verbittet Euch jede Geheimnistuerei. Mag sie noch so „national und vaterländisch" tun, immer steckt dahinter der Verderber, der die Besten an die Gewalthaber ausliefern und die gesetzliche Berechtigung schaffen will, eine echt Deutsche Bewegung zu zerschlagen.

Deutsche, lernt endlich aus den Abwehrwerken gegen die überstaatlichen Mächte, die meine Frau und ich Euch gaben, das Wesen und das Wirken der überstaatlichen Geheimmächte und ihrer Hörigen kennen und verbreitet „Ludendorffs Volkswarte" und jene Abwehrwerke. Davon hängt heute die Rettung des Volkes ab. Warum werden denn diese Werke von diesen „nationalen" und „internationalen" Bewegungen und Verbänden so sabotiert? Durchbrecht die Sabotage!

Es gibt keinen anderen Weg zu unserer Rettung als den, den ich Euch zeige. Glaubt Euren Verderbern nicht mehr!

Niemand kann uns in kurzer Frist aus unserer Not befreien. Hart ist diese Erkenntnis, aber es gilt der Lage klar ins Auge zu schauen. Sonst wird die Stunde der Befreiung nur noch weiter hinausgeschoben durch Euer Tun, ganz ebenso wie durch Euer Unterlassen! Wir erleben ja auch jetzt in Österreich, wie eine gesunde Bewegung in die Hand der überstaatlichen Mächte gerät.

Seid „aktiv" in der Aufklärung des Volkes und verkündet die Wahrheit, dann handelt ihr mannhaft für die Freiheit. Das Schimpfen aber und die Gewaltakte begrüßen die Volksfeinde warm und suchen Euch dazu zu verleiten. Dann fallt Ihr für den Freiheitkampf aus!

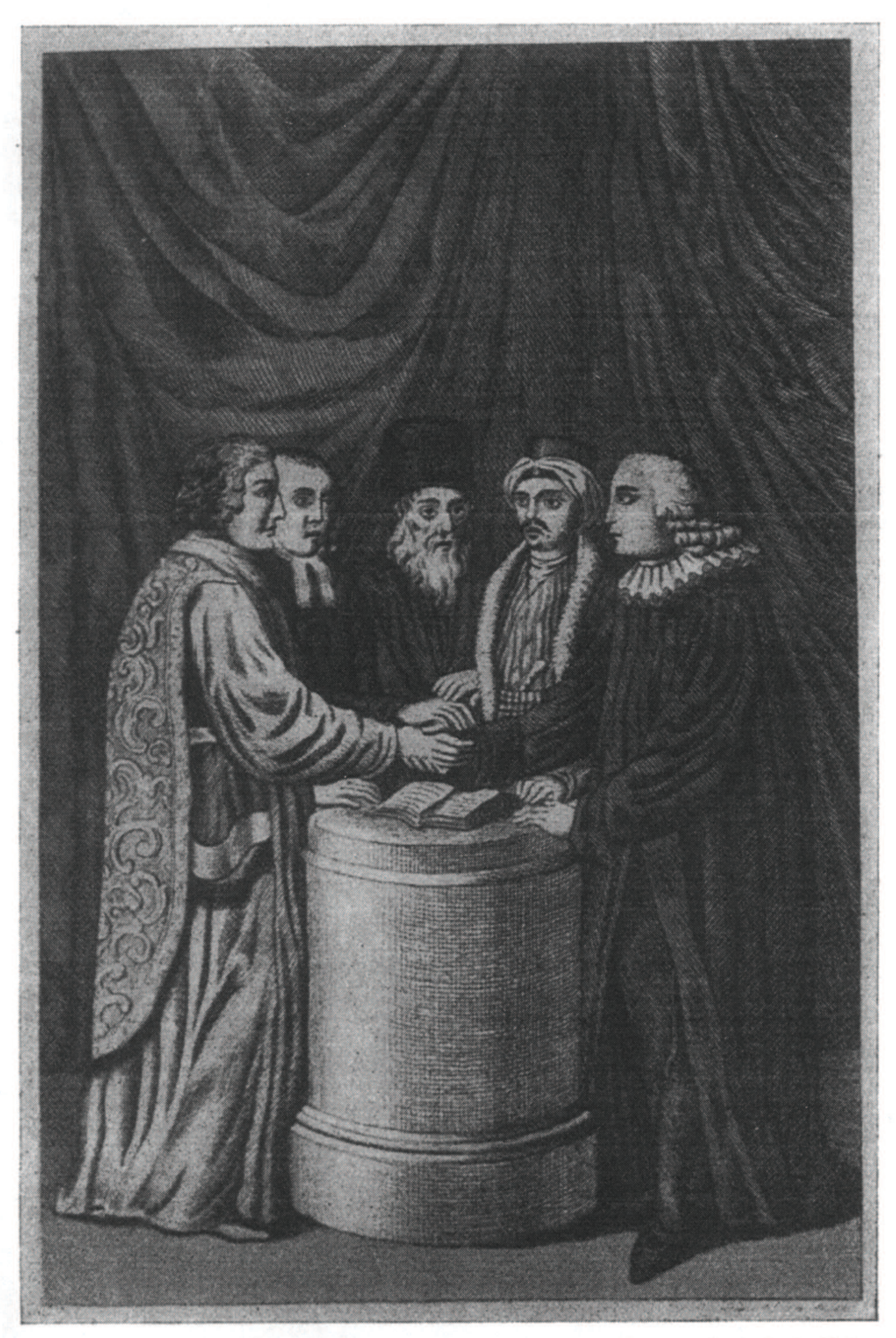
Die Deutsche Abwehr bekämpft die überstaatlichen Mächte und alle ihre Hilfsmittel.

Nur unerbittliche Klarheit bringt Rettung.

Schart Euch zusammen zur Deutschen Abwehr!

Ludendorff.

Quelle: Ludendorffs Volkswarte Folge 22 vom 29.09.1929, 1. Jahrgang.



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt
Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift (Quelle obiger und folgender Abbildung : Erich und Mathilde Ludendorff – Die Judenmacht, Ihr Wesen und Ende, 1939)

Worte des „Weltfürsten“ und „Propheten“, des Juden Walter Rathenau

1. an Pierre Dolmet am 25. 9. 1920:

„Der Bolschewismus in Preußen wird methodisch und organisiert sein, wie es in den früheren Zeiten das Kaiserreich war. Jeder wird auf seinem Platz stehen. Die Intellektuellen werden seine eifrigsten Führer werden, sie werden es sein, die das neue Gebäude errichten.“

2. aus einem Briefe an Leutnant Hanns Breisig vom 29. 11. 1919:

„Sie lieben nicht das Alte Testament und hassen — nein, mißbilligen — uns Juden. Sie haben recht, denn wir haben unsere Sendung noch nicht erfüllt. Wissen Sie, wozu wir in die Welt gekommen sind? Um jedes Menschenantlitz vor den Sinai zu rufen, Sie wollen nicht hin? Wenn ich Sie nicht rufe, wird Marx Sie rufen, wenn Marx Sie nicht ruft, wird Spinoza Sie rufen. Wenn Spinoza Sie nicht ruft, wird Christus Sie rufen.“

3. aus der Züricher Zeitung von 1919:

„Wer in 20 Jahren Deutschland betritt, das er als eines der blühendsten Länder der Erde gekannt hat, wird niedersinken vor Scham und Trauer. Die großen Städte des Altertums, Babylon, Ninive, Theben, waren von weichem Lehm gebaut, die Natur ließ sie zerfallen und glättete Boden und Hügel. Die Deutschen Städte werden nicht als Trümmer stehen, sondern als halb erstorbene steinerne Blöcke, noch zum Teil bewohnt von kümmerlichen Menschen. Ein paar Stadtviertel sind belebt, aber aller Glanz und alle Heiterkeit ist gewichen. Müde Gefährte bewegen sich auf dem morschen Pflaster. Spelunken sind erleuchtet, die Landstraßen sind zertreten. Die Wälder sind abgeschlagen, auf den Feldern keimt dürftige Saat. Häfen, Bahnen, Kanäle verkommen und überall stehen traurige Wohnungen, die hohen verwitterten Bauten aus der Zeit der Größe . . . Der Deutsche Geist, der für die Welt gesungen und gedacht hat, wird Vergangenheit . . . Ein Volk . . . das noch heute jung und stark ist . . . ist tot.“

Quelle: Ludendorffs Volkswarte Folge 5 vom 07.02.1932, 4. Jahrgang.

Horcht auf, Deutsche!

Die starken und sittlichen Kräfte, die in den Deutschen wohnen, machen es ihnen an erster Stelle zur Pflicht, meinem Ruf: Aufklärer und Warner ihrer selbst und aller Völker zu sein, zu folgen. Vier Jahre lang, in denen ich die Grenzen des Vaterlandes schirmte, blickten sie mit Vertrauen auf mich, bis sie sich das Vertrauen zu mir von den Weltverschwörern und ihren Komplizen und Hörigen nehmen ließen. Diese wollten das, weil das Vertrauen zwischen dem Volk und mir ihr Verderben, aber des Volkes Rettung, gewesen wäre.

Darum Deutsche, hört meinen Ruf und erwacht!

Kündet laut euer Blut, daß ihr seit Jahrtausenden vergessen habt!

Kündet laut, daß eure Ahnen vor Jahrtausenden Kulturträger eines hohen Gottglaubens waren!

Kündet laut den sittlichen Wert von Blutstolz, Ahnenehrung und Muttersprache als lebenerhaltende Macht!

Kündet laut die wahren Zusammenhänge der Weltgeschichte und macht sie zu eurer Lehrmeisterin und Warnerin und fordert, daß nie wieder die Geschlechter von ihrer Vergangenheit getrennt werden!

Kündet laut die finsteren Ziele und Verbrechen der Weltverschwörer, ihr Kriegshetzen und Völkermorden!

Kündet laut die Geheimnisse ihrer Verbrecherkaschemme und ihrer Entsittlichung!

Kündet laut „das schändliche Verbrechen des stummen Hundes!"*

* **Aus „Kriegshetze und Völkermorden" von Erich Ludendorff und „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" von Erich und Mathilde Ludendorff.**

Quelle: Ludendorffs Volkswarte Folge 14 vom 06.04.1930, 2. Jahrgang.

Wendet das Schicksal

Deutsche, seid überzeugt, daß der Kampf bereits in allen Weltteilen geführt wird, daß den Logen in Deutschland heute schon der Nachwuchs mangelt und sie die Schwere des Kampfes fühlen. Da wollt ihr jetzt stillschweigend immer noch die Schar der halben Kinder in den schwarzen Zwingern vergewaltigen und die schwarze Schar und das Kriegsheer des Jesuitengenerals in der Stille weiter an eurer Vernichtung arbeiten lassen?

Deutsche, ihr wißt, daß der Mangel an Nachwuchs das Allerschlimmste ist, was diesem Orden geschehen kann, er ist ihm weit gefährlicher als ein Verbot.

Ihr wißt, daß das Hervorziehen der „Leichname Loyolas" und ihrer dressierten Hörigen in das helle Licht unseres Volkslebens sie wehrlos macht. Leichname können sich nicht wehren. Es sei — durch Gift. Und dieses Gift ist durch Wahrheit unschädlich gemacht.

Jeder Deutsche kann auch hier helfen und hat die Pflicht, die Abwehrfront des Deutschen Volkes gegen die ihm drohende Vernichtung zu verstärken. Waffen für diesen Abwehrkampf sind ihm gegeben. Er hat sie in diesen und anderen schon genannten Waffen und braucht sie nur zu führen.

Je größer aber die moralischen Anklagen sind, die wir gegen Juden, Jesuiten und Freimaurer zu erheben haben, um so dringlicher ist es nötig, daß sich jeder einzelne eingehend mit den Enthüllungwerken befaßt und dies nicht „den Führern und Rednern" überläßt. Nur der Wissende kann befreien.

Jeder Deutsche muß dies in dem stolzen Gefühl tun, hiermit die rettende Großtat für unser zerrissenes und gequältes Volk zu begehen! Er darf sich auch bewußt sein, daß nie eine sittlichere Tat von größerem Ausmaß für alle Völker zu leisten ist.

Wir nannten schon fluchwürdig den Vernichtungkampf der überstaatlichen Mächte, weil sie das Edelste im Menschen zertreten und den Völkern die ihnen von Gott gegebene Eigenart und die Selbstbestimmung rauben.

Aber Gotteslästerung ist der „ewige Krieg" des Jesuitengenerals gegen alles Lebensvolle und Strebende im Menschen im Namen Gottes. Gotteslästerung ist seine Stellung als Christus quasi praesens und die immerwährende Unfehlbarkeit, die er sich anmaßt.

Gotteslästerung ist die göttliche Verehrung, die er fordert. Diese „Gottheit" ist in all ihrem Wollen und in allen ihren Taten der Gegensatz zu dem das Weltall erfüllenden Gott.

Nun wißt ihr, wen ihr abzuwehren habt.*

---

* Aus „Kriegshetze und Völkermorden" von E. Ludendorff und „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" von E. und M. Ludendorff.

Quelle: Ludendorffs Volkswarte Folge 14 vom 06.04.1930, 2. Jahrgang.


E. und M. Ludendorff
Das
Geheimnis
der Jesuitenmacht
und ihr Ende

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende

von

Erich Ludendorff und Mathilde Ludendorff (Dr. v. Kemnitz)

Ludendorffs Volkswarte-Verlag / Preis M. 2.—, zuzügl. 30 Pf. Postgebühr

Verzeichnis der Abschnitte

von Erich Ludendorff

- Der schwarze Feind
- Die schwarze Schar
- Der enthüllte Aufmarsch des Kriegsheeres
- Die Eroberung der Kirche
- Die wirtschaftliche Weltherrschaft
- Die Ausrottung der Ketzer

von Mathilde Ludendorff

- Des schwarzen Papstes göttliche Majestät
- Die Dressur im schwarzen Zwinger
- Die abgestufte Dressur des Kriegsheeres
- Der Triumph der Jesuitenmoral
- Der Sieg der Wissenschaft
- Falscher Kampf gegen den schwarzen Feind

Das Ende der Jesuitenmacht

Von Erich Ludendorff

Das Werk ist eine Tat von größtem Ausmaße und von unabsehbarer Auswirkung für alle Völker, namentlich für das Deutsche Volk. An Hand unantastbaren, reichen Quellenmaterials ist mit scharfem Geist das erstemal das innere Wesen des Ordens voll erfaßt und enthüllt und in spannender, jedermann leicht verständlichen Form zusammengefaßt.

In geradezu vollkommener Arbeitsteilung ergänzt sich hier die klare Geistesarbeit des großen Feldherrn und Staatsmannes und der großen Religionsphilosophin und Psychiaterin. So ist ein Meisterwerk entstanden, das alle Deutschen, ja die Menschen aller Völker befähigt, noch in letzter Stunde die Abwehr des „ewigen Kampfes" des Ordens gegen Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft der Völker aufzunehmen und siegreich zu beenden.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G. m. b. H., München

Postscheckkonto München 3407 — Promenadeplatz 16a

Ewige Sklaverei

droht dir, deinem Volke, deinen Kindern und Kindeskindern durch den jesuitischen Seelenmord. Und so auch der Artbehauptung aller anderen Völker.

Durch die Geisteskechtschaft

strebt der Jesuit seiner Weltherrschaft zu. Du weißt, daß er heute schon den ihm untertanen Seelen befiehlt: dies Buch dürft Ihr lesen und dies nicht!

Wie aber wird es erst sein, wenn

seine Herrschaft noch unumschränkter geworden sein wird? Dann wird er dir keine Bücher mehr verbieten, sondern sie alle selbst schreiben und dir damit vordenken, was du nachzudenken hast!

Willst du diese Schmach?

Wenn nicht, dann lese und verbreite das neueste Werk des Hauses Ludendorff „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende". Du rettest damit deine Freiheit, die deines Volkes und deiner Kinder!

Quelle: Ludendorffs Volkswarte Folge 23 vom 06.10.1929, 1. Jahrgang.

Zwei schwere Fehler

die in den Kampfschriften gegen den Jesuitenorden nur zu oft gemacht worden sind, sind die, daß — einmal — das tiefste Geheimnis dieser Macht nicht erkannt worden ist, nämlich:

„Die Dressur im schwarzen Zwinger!"

d. h. jene grausige Methode zur Abrichtung blindergebener Menschen, wie sie die Nervenärztin und Religionsphilosophin Frau Dr. med. Ludendorff unter dieser Überschrift in dem Werk „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" zu einer einzigartigen Darstellung bringt.

Und zum anderen die Tatsache, daß

„Die wirtschaftliche Weltherrschaft"

die der Jesuitenorden unerkannt ausübt, desgleichen ebenfalls niemals die ihr zukommende Würdigung gefunden hat. In dem Werk „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" hat General Ludendorff auch diese Seite der wirtschaftlichen Weltherrschaft der Gesellschaft Jesu zum ersten Male den Deutschen und allen Völkern zur Abwehr bloßgestellt.

Macht darum die Fehler wieder gut, indem ihr

unablässig das Werk

„Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende"

von E. und M. Ludendorff, verbreitet. Nur dieses Werk erklärt, wie es zu der Klage wegen Religionsvergehens kommen konnte. Ihr dient mit seiner Verbreitung der Befreiung und Eurer und Eurer Kinder Wohlfahrt!

Näheres s. Anzeige S. 10.

Quelle: Ludendorffs Volkswarte Folge 9 vom 02.03.1930, 2. Jahrgang.

Der römische Gottesstaat

Joos, M. d. R. (Zentrum), Führer der christlichen Gewerkschaften, Hauptvertreter der München-Gladbacher Richtung (Volksverein für das katholische Deutschland), Intimus vom „Alt"reichskanzler Wirth hat im Sommer 1928 u. a. ausgeführt:

„Vor Gott gibt es kein Eigentum",

(zitiert aus „Der Deutsche", Organ der christl. Gewerkschaften und Zeitung Adam Stegerwalds).

Imbusch, (Zentrumsmitgl. d. R., christl. Gewerkschaftführer), führte zum Eigentumsbegriff wörtlich aus:

> „Wenn das Eigentum unlöslich mit der menschlichen Natur verbunden sei, dann hätten auch die Arbeiter Anspruch darauf. Wenn es aber rein zufällig in den Händen einzelner sei, dann wäre es auch nicht unmoralisch, diesen rein Zufälligen das Eigentum wegzunehmen."

So das Organ des Rheinischen Bauernvereins „Rheinische Bauern-Zeitung" Nr. 45, vom 23. Februar 1928 in einer Stellungnahme zu der in der Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes Nr. 96 wiedergegebenen obigen Definition des Eigentumsbegriffes des Zentrumsabgeordneten Imbusch.

Die „Rheinische Bauern-Zeitung", die diese Einstellung des Zentrumsabgeordneten Imbusch als „Kommunismus reinsten Wassers" bezeichnet, fährt wörtlich fort:

> „Mit Gewalt will Imbusch das nehmen, was ihm nicht freiwillig gegeben wird. Solche Auffassungen sind bei Imbusch nichts Neues. Es ist sehr bezeichnend, daß selbst das kommunistische „Ruhr-Echo" unlängst die bei anderer Gelegenheit ausgesprochenen Gedankengänge des Herrn Imbusch als „beinahe kommunistisch" empfunden hat und dabei an seine Rede vom Januar 1925 erinnert, wo er sich zu der berühmt gewordenen Phrase aufgeschwungen habe, daß wohl erst einmal Unternehmerköpfe über das Pflaster rollen müßten, bis die Scharfmacher arbeiterfreundlicher würden."

Die „Rheinische Bauern-Zeitung" macht Herrn Imbusch zu Unrecht Vorwürfe. Er vertritt als christlicher Gewerkschaftführer folgerichtig im Sinne seiner jesuitisch verpflichteten Oberen das reine Christentum der Urgemeinde, und deren Form war kommunistisch. Die rheinischen Bauern sollten nicht Herrn Imbusch, sondern das Christentum für die durchaus christliche Anschauung über das Wesen des Eigentums verantwortlich machen. Christentum ist Kommunismus, und wenn das bisher noch nicht stärker in Erscheinung getreten ist, so liegt das daran, weil es erst jetzt voll durchgeführt wird „im Königreich Christi" auf Erden. Die rheinischen Bauern sollten das endlich begreifen, nicht minder **alle Deutschen!**

Quelle: Ludendorffs Volkswarte Folge 14 vom 06.04.1930, 2. Jahrgang.

Rom, Talmudjude und Jesuit

Bis zum 16. Jahrhundert galt der Jude unter den europäischen Völkern als Paria. Sie suchten sich seiner zu entledigen, wenn er seiner Habsucht, seiner Herrschsucht und seinem Menschenhaß die Zügel allzu sehr schießen ließ. So setzte besonders nach den Kreuzzügen eine überaus heftige Judenverfolgung in den christlichen Ländern ein, vor allem auch in Deutschland. Denn während die Kirche 7 Millionen nordischer Männer zum Kampf an die Stätten lockte, wo Jesus lebte, lehrte und von seinem eigenen Volk, den Juden, die er erlösen wollte, ans Kreuz geschlagen wurde, hatten die Juden sich in den Heimatländern der Kreuzritter breit gemacht — genau wie im Weltkrieg! — an Kriegslieferungen sich bereichert — genau wie im Weltkrieg! — und blähten sich nun auf und führten das große Wort — genau wie **nach** dem Weltkrieg! — Die heimkehrenden Krieger machten damals nicht viel Federlesens mit den freundlichen Gestalten, die ihnen da aufgebläht entgegentraten, sie griffen zur Abwehr, warm unterstützt von der Kirche, die an das im Besitz ergaunerten Reichtums frech gewordene Weltgewissen von Anno dazumal bezeichnenderweise die strikte Forderung stellte, dem Talmudgott und seinen Talmudlehren zu entsagen und den christlichen Glauben anzunehmen. Hierdurch wurden aus den dem Volksgericht verfallenen Schädlingen „Glaubensmärtyrer"! Bayern befreite sich allein von 12 000 Juden, von denen nicht alle über die Grenze kamen — man lese nur die Chroniken der bayerischen Städte und Märkte —, auch aus dem damaligen Deutschen Böhmen wurden sie vertrieben bis auf den letzten Knochensammler und ließen ebenso unfreiwillig ihre gesamte Habe zurück, „denn", so berichten schlicht und klar unsere Väter, „da sie keine Reichtümer aus Judäa mitgebracht, so mußten sie arm, wie sie gekommen waren, wieder abziehen."

Die Stellung der christlichen Kirche zum Talmudjudentum war also nicht sittliche Strafe für Unrecht, sondern ein Abbiegen der Volksempörung auf Glaubensintoleranz. Doch hat sie sich seit dem Mittelalter gründlich geändert. Entscheidend war für diese Wendung die Religionsspaltung in der christlichen Kirche und der Abfall der germanischen Völker von Rom. Diese Schwäche Roms, das vor dem Untergang stand, wußte der Talmudjude schlau zu seinem Vorteil auszunutzen. In **der Maske des christlichen Mönches, des ergebenen Knechtes des Papsttums,** als Jesuit, **schloß der Sanhedrin[1] den Geheimpakt mit der römischen Kirche,** nachdem Lainez, der Jude und Jesuit und zweiter Ordensgeneral, zuvor auf dem Konzil von Trient (1545—1563) die Einigung der streitenden christlichen Bekenntnisse im jüdischen Lebensinteresse verhindert hatte.

Der Jesuitenorden war von nun an Träger des unsittlichen kirchenpolitischen Bündnisses zwischen Papsttum und dem Sanhedrin; die Vereinbarungen zwischen beiden Mächten zu erfüllen, war seine Aufgabe; sein Amt, die Interessen der römischen Kirche mit den Interessen des Talmudjudentums in Einklang zu bringen.

Von nun an genoß die Judenheit den Schutz der römischen Kirche; der Jude wurde auf die Völker losgelassen, der Jesuit aber durch sein besonderes Amt hinausgehoben über die Sphäre der „gewöhnlichen" Priester, ja, sogar Bischöfe hatten diesem Orden und seinen Mitgliedern nichts zu sagen, der seine geheime Mission hatte und darum direkt nur dem Papste unterstand.

[1] Ratsversammlung der führenden Juden.

Quelle: Ludendorffs Volkswarte Folge 4 vom 26.05.1929, 1. Jahrgang.

Besinnt Euch!!

Es gibt für die geheimen „überstaatlichen Mächte" **Rom-Juda** auch noch **andere** Wege, das freiheitliebende Deutsche Volk zu schächten, zum Verbluten zu bringen und dann ins faschistisch-christliche oder marxistisch-jüdische Kollektiv zu führen, als nur den neuen Weltkrieg!

Ein „**frisch-fröhlicher Bürgerkrieg**" führt auch zum Ziel! **Rom-Juda** haben Euch bald soweit!

Im Vorübergehen hört man heute verzweifelte Deutsche sagen:

„Mensch Kerle! wenn's doch bloß erst losginge! 's Messer honn ich schon als in der Kippe!"

Deutsche besinnt Euch!

Ihr von „rechts":

Ihr kämpft gegen den sogenannten „Marxisten"! Wer ist denn das? Doch nur der betrogene Deutsche Arbeiter! Also **selbst** ein Opfer! Euer Volksgenosse —, der 1914/1918 bewiesen hat, daß er für sein Volk und Vaterland auch zu sterben bereit ist! Kämpft gegen **die** Mächte, die das marxistische Evangelium gebracht, mit dem **immer** jüdischen Sozialismus den Deutschen Arbeiter verführt und verraten haben!

Ihr von „links":

Ihr kämpft gegen den „Faschisten"! Wer ist denn das? Doch meist unreifes, großmäuliges, in den Straßen flanierendes, ehrfurchtloses, kraftmeierisches Jungvolk! Was können denn diese Kriegsbemalten dafür, daß sie genau so dumm sind, sich verführen, mißbrauchen, verraten zu lassen, wie Ihr es seid? Es sind Eure Volksgenossen —, von denen viele ehrlichen Willens sind! Kämpft gegen **die** Mächte, die auch den Faschisten machen, benutzen und mißbrauchen!

Das sind Rom/Juda!!

Deutsche von rechts bis links! Glaubt doch nicht Euren „Führern"! „Euren"(?) Vertretern!

Die einen predigen das Evangelium vom Juden Marx!
Die andern predigen das Evangelium vom Juden Jesus!

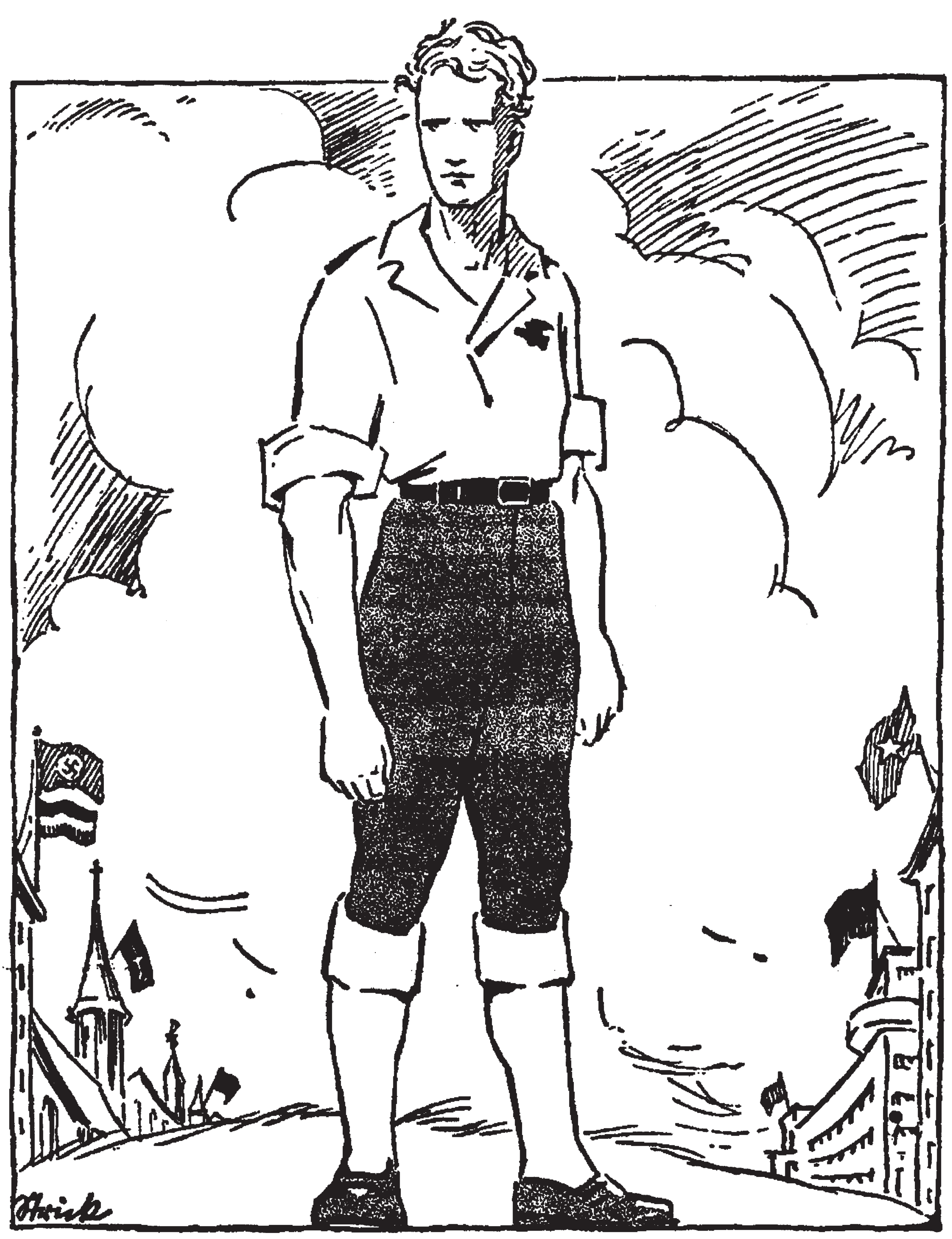
Christentum/Marxismus: **zwei** Wege, aber **ein** Ziel! nämlich:

die e i n e, „sündige", demütige, christliche Herde!
oder
die e i n e, proletarisierte, besitzlose Menschheit!

Deutsche! Denkt darüber nach — aber e h r l i c h! Nicht die Augen schließen und blind glauben, wenn das Denken anfängt, u n angenehm zu werden! Erkennt die großen Zusammenhänge! Laßt Euch nicht mißbrauchen!

Deutsche! Besinnt Euch!

Quelle: Ludendorffs Volkswarte Folge 28 vom 17.07.1932, 4. Jahrgang.



Kein Marxist, kein Christ — „nur“ Deutscher!

Aktion und Reaktion

Es haben am Sonntag Misericordias Domini (Barmherzigkeit des Herrn) an Stimmen erhalten:

Herr v. Hindenburg 19 359 642
Herr Hitler 13 417 460
Herr Thälmann . . 3 706 388

(s. „Die Hand der überstaatlichen Mächte" S. 9 sowie S. 3.)

Herr Paul von Hindenburg ist damit gewählt.

Die Deutschen haben mit der Präsidentenwahl das Evangelium des Tages befolgt.

„Es wird eine Herde und ein Hirte sein."

Herr v. Hindenburg stand einst im November 1918 und Januar 1919 in der „Aktion" des „Liberalismus", der seit 150 Jahren, etwa seit dem Beginn der blutigen französischen Revolution des Jahres 1789, die Menschen beglückt unter der Vorspiegelung, die Menschen aus der Gewaltherrschaft von Fürsten und Kirche zu befreien und ihre Kräfte zu entfalten. Heute steht Herr von Hindenburg in dem Zeichen der „Reaktion", der „Diktatur", die Gewaltherrschaft errichten und die Menschen kollektivieren soll.

Jesuit und Jude verfolgten mit der Aktion des Liberalismus besondere Ziele. Wir lesen in den „Protokollen der Weisen von Zion" nicht unser Urteil, sondern das der genannten überstaatlichen Mächte. Es ist wert, daß es für das Deutsche Volk nicht verlorengeht:

„Der Liberalismus schafft konstitutionelle Staaten an Stelle der früheren Zwingherrschaften, die der einzige Schutz der Gojim (Nichtjuden) waren. Eine Verfassung ist, wie sie wohl wissen, nichts anderes als die hohe Schule der Uneinigkeiten, Mißverständnisse, Zänkereien, Mißhelligkeiten, der fruchtlosen Parteikämpfe, Parteilaunen —, mit einem Wort: eine Schule alles dessen, was dazu dient, die Persönlichkeit des Staatsgetriebes zu zerstören. Die Rednertribüne hat die Herrscher nicht weniger zur Untätigkeit verurteilt als die Presse und sie damit als nutzlos und überflüssig hingestellt; aus welchem Grunde sie denn auch tatsächlich in manchen Ländern bereits abgesetzt worden sind. Dann war das Zeitalter der Republiken gekommen und dann ersetzten wir den Herrscher durch die Karikatur einer Regierung, durch einen Präsidenten aus dem Volke, aus der Mitte unserer Puppen, unserer Sklaven."

Der Liberalismus hat jetzt seine Schuldigkeit getan. Jetzt kann das Deutsche Volk wieder der Diktatur ausgeliefert werden, wie sie schon vor 250 Jahren durch das absolute Königtum des Jesuiten Ludwig XIV. und in dem jesuitischen Paraguaystaat nach den Weisungen Jahwehs verwirklicht worden war. Der Liberalismus wird jetzt dem Volk als „Sündenbock" gezeigt, um es für die Diktatur zu begeistern. Ob die Diktatur für das Deutsche Volk eine ausgesprochene jüdische nach der Form des Bolschewismus, eine rein freimaurerische wie in Jugoslawien oder eine römische wie im Faschismus werden soll, steht noch dahin. Die letzte hat die meisten Aussichten auf Verwirklichung, Herr v. Hindenburg leitet sie durch Notverordnungen ein. So wechselt die Form.

Auf die Diktatur folgt dann, wie jetzt in Spanien und vielleicht bald auch in Italien, wiederum der Liberalismus.

So taumeln die Völker hin und her! Sie kommen vom Regen in die Traufe und von der Traufe in den Regen. Ihre Versklavung und Verelendung steigern sich in jedem Wechsel; aber die Völker lassen sich trotzdem bald dies bald jenes als Rettungweg von den überstaatlichen Mächten vortäuschen. Sie sind vor lauter Hoffen völlig närrisch und damit reif geworden, in die Zwangsjacke eines Zuchthausstaates endgültig gesteckt zu werden. Für das Volk ist es ganz gleich, ob das zuletzt Herr Regierungrat Hitler oder Herr Thälmann in einem Ruck tut, oder ob das durch Notverordnungen allmählich bewirkt wird.

So gibt es nur einen Weg der Volkserhaltung, der Freiheit und Wohlfahrt. Er liegt im Erkennen von „Aktion" und „Reaktion", von „Liberalismus" und „Diktatur", des Wesens der überstaatlichen Mächte, ihrer Kampfarten, ihrer Mitkämpfer oder nur zu gutwilligen Mitläufer, und in dem Entschluß, ihnen den Laufpaß zu geben und zu sich selbst zurückzufinden.

Die Wahl am 24. 4., am Sonntag Kantate, wird zeigen, wie weit die Deutschen von allem entfernt sind, ja, wie sie durch das Wählen im Dienste der überstaatlichen Mächte bewußt die Mitschuld an ihrem Unheil zu tragen haben. — Wir sagen Wahlenthaltung.

Quelle: Ludendorffs Volkswarte Folge 15 vom 17.04.1932, 4. Jahrgang.

Das geistige Versailles der Deutschen

Und wieder ist ein Stein eingefügt in den Zwingbau von Versailles: Preußen hat seinen „Frieden mit Rom“ bekommen, d. h. einen Frieden, der dem überstaatlichen Rom eine beschleunigte Fortführung des ewigen Krieges der „streitbaren Kirche“ gegen den Deutschen Freiheitsgeist gewährleisten soll — nichts mehr und nichts weniger. Einen „Frieden“, entsprechend dem Wort des „Friedenspapstes“ Benedikt des XV., das der Jude Emil Ludwig (Cohn) in der Vossischen Zeitung vom 19. 9. 1926 in seinem Bericht über seinen Empfang also ausschwatzte:

„Geisterhaft, weiß, unkörperlich, wie durchsichtig, so stand damals Papst Benedikt der XV. in der Mitte des letzten Raumes, aber als er zu sprechen begann, sprühte seine leise Stimme leidenschaftliche Sätze hervor gegen die Staatsmänner, die den Vertrag von Versailles zu verantworten hatten, und er sagte mir (Cohn) damals auf eine Frage: **„Nein: Es ist Luther, der den Krieg verloren hat“.**

„Es ist Luther“, das heißt: es ist die Deutsche Freiheit.

Und, wie im Spiegelsaal von Versailles die Vertreter der roten und der schwarzen Internationalen sich so gerne bereit gefunden, das Deutsche Volk politisch und wirtschaftlich in das Joch der überstaatlichen Weltbeherrscher zu spannen, so haben sie nunmehr auch ihm die geistige Versklavung bereitet, um hierdurch das System von Versailles für alle Zeiten zu stabilisieren; ist doch erst ein Volk dann Sklave, wenn es geistig einer ist!

Es gibt nichts, was den infamen Verrat und die planmäßige Zusammenarbeit derjenigen, in denen das Deutsche Volk seine „Führer“ zu sehen glaubt, treffender kennzeichnet, als dieses Ja zum Schlußstein seiner Knechtschaft, **wobei dem Deutschen Volke vorgeredet wird, das „Konkordat“ sei weiter nichts als ein harmloser Vertragsschluß zwischen Staat und Kirche, abgemacht zwischen zwei gleichberechtigten Vertragschließenden.** Dies aber trifft gar nicht zu und kann auch nicht zutreffen, was mit zwingender Folgerichtigkeit sich aus der Wesenhaftigkeit einer Priesterkaste ergibt, die sich in der Statthalterschaft Gottes allem übergeordnet fühlt und fühlen muß, und natürlich auch dem Staat. **Nur dreierlei kann diese Wirklichkeit übersehen: einmal die Böswilligkeit, zum zweiten die Dummheit und zum dritten die noch größere Torheit, diese Meister der Verlogenheit „taktisch“ übers Ohr hauen zu wollen. . .**

Was den eingeweihten Brrn. der schwarzen Internationale in Wahrheit das Konkordat ist, das sagt in unmißverständlichster Weise die nachfolgende Offenherzigkeit:

„Die Konkordate sind den Privilegien zuzuzählen; ein Konkordat ist somit: ein kirchliches Sondergesetz, erlassen aus der Machtvollkommenheit des Papstes für irgend einen Staat auf das Ersuchen des betreffenden Staatsoberhauptes hin, unter der ausdrücklichen Verpflichtung dieses Staatsoberhauptes, dieses (kirchl. Sondergesetz) auf immer zu beobachten: . . . . Die Konkordate gehören zu den gänzlich freigebigen Privilegien (privilegia gratuita) oder höchstens zu solchen, die eine gewisse Gegenfreigebigkeit mit sich führen (privilegia remuneratoria), nicht aber zu den zu einer Gegenleistung verpflichtenden Privilegien (privilegia onerosa), insofern letztere einen eigentlichen Vertrag bedeuten . . . Sache der Kirche ist es, über den wahren Sinn der Konkordate zu urteilen und die von ihr gemachten Zugeständnisse zurückzunehmen, wenn dies das ewige Seelenheil verlangt. Denn es ist Sache des Oberhauptes (principis) Privilegien, die es einem Untertan (personae subditae) gewährt hat, zu deuten und, wenn eine gerechte Ursache vorliegt, diese zurückzunehmen. Nun aber sind, wie schon gesagt, die Konkordate Privilegien, und bei ihrer Abschließung steht die Kirche als Oberhaupt, die weltliche Staatsgewalt als Untertan da (in iis autem Ecclesia habet rationem principis, societas civilis personae subditae). Gewöhnlich ist, bei Auflösung der Konkordate, die Kirche dem Staat gegenüber nicht zu einer Entschädigung rechtlich verpflichtet.“

Das ist wohl deutlich. Sehr deutlich. Und doch haben die Inhaber der heutigen Staatsgewalt aller internationalen Färbungen und mit den Ballon-Bemützten an der Spitze dem hl. Vater wieder einmal geradeso den Steigbügel gehalten wie früher die Kaiser, die man darob verspottete.

Es ist wieder einmal Ja gesagt zur Preisgabe des Deutschtums. Und diejenigen, die Nein gesagt haben, sind sicherlich sehr froh darüber gewesen, daß die anderen ihnen die Arbeit abgenommen und sie nicht selbst mehr abkommandiert zu werden brauchten — wie damals!

Und einige haben Nein gesagt, weil nicht mehr die Möglichkeit bestand, „gewisse Abänderungen“ am Entwurf zu treffen.

Pfui Teufel! Ihnen allen!

Quelle: Ludendorffs Volkswarte Folge 12 vom 21.07.1929, 1. Jahrgang.



Unterzeichnung des Reichskonkordats am 20. Juli 1933 im Vatikan

Sitzend (von links nach rechts): Prälat **Kaas**, ehedem Vorsitzender der Zentrumspartei, heute Emigrant und Domherr von St. Peter in Rom. — Botschafter **von Papen.** — Kardinalstaatssekretär **Pacelli.** — Generaldirektor Dr. **Buttmann,** Ministerialdirektor. — Dr. **Klee,** Botschaftsrat an der Deutschen Botschaft beim Hl. Stuhl.

Stehend (von links nach rechts): Monsignore **Pizzardo,** Sekretär und Vertreter des Kardinalstaatssekretärs, Vorsitzender der Katholischen Aktion. — Monsignore **Ottaviani,** damals Unterstaatssekretär im Kardinalstaatssekretariat, Verfasser von wichtigen Lehrbüchern des canonischen Rechts. — Monsignore **Montini,** Referent für deutsche Angelegenheiten im Kardinalstaatssekretariat.

„Konkordate sind Verträge zwischen dem Hl. Stuhl und den Staatsoberhäuptern, durch die die Pflichten und Privilegien des Staates sowie die Rechte der Kirche bezüglich bestimmter Angelegenheiten — der sogenannten res mixtae (das sind z. B. Schule, Erziehung, Ehe, kirchliches Vermögen) — zum Wohl der beiden Gemeinschaften abgegrenzt und feierlich bekräftigt werden. Objekt der Konkordate sind also einerseits die Privilegien, welche kirchlicherseits dem Staate zugestanden werden, andererseits die Verpflichtungen, die vom Staate anerkannt und übernommen werden." (Ottaviani, auf dem Bilde fünfter von links, Institutiones Juris Publici Ecclesiastici, 2. Band, Rom Vatikan, 1936, S. 270 f.)

(Vergl. Prof. H. Berger: „Der Materialismus des Christentums")

Aufnahme: The Associated Press

Hermann
zerbrach
das römische
Hoheitzeichen

Adolf Hitler
richtet
es wieder
auf!

Die Bilder sind auf Doppelpostkarte zum Preis von 10 Pf. zu beziehen.

Quelle: Vor'm Volksgericht, Beilage zur Ludendorffs Volkswarte Folge 10 vom 13.03.1932, 4. Jahrgang.

Warum muß der Katholik die Reichstagsliste Adolf Hitlers wählen?

Weil im nationalsozialistischen Staat an sich und durch das

Reichskonkordat

1. die Religion geschützt ist,
2. der kirchliche Frieden gesichert ist,
3. die öffentliche Sittlichkeit gewahrt bleibt,
4. der Sonntag geheiligt wird,
5. die Bekenntnisschule erhalten ist,
6. das katholische Gewissen nicht mehr belastet ist,
7. der Katholik vor dem Gesetz und im Staatsleben gleichberechtigt ist,
8. die katholischen Vereine u. Verbände, soweit sie ausschließl. religiösen, charitativen und kulturellen Zwecken dienen, frei arbeiten können.

Deshalb muß der Katholik am 12. Nov. so wählen:

Volksabstimmung → Ja ⊗

Reichstagswahl

⊗ ← Adolf Hitler

Herausgeber: Gau München-Oberbayern der NSDAP.

Münchner Plakatdruckerei Wurm & Schneider, Frauen-Platz 6 am Dom

Die Wahl ist gewesen!

Es haben Stimmen erhalten:

Herr Duesterberg: 2 557 876 **Herr Hitler: 11 338 571**
Herr v. Hindenburg: 18 661 736 **Herr Thälmann: 4 982 079**
Herr Winter: 111 470

Die Regierung und die diplomatischen Vertreter des Auslandes in Berlin hatten mit Bestimmtheit die Wiederwahl des Herrn Paul v. Hindenburg im ersten Wahlgang erwartet, zumal er ja über den Regierungapparat des Systems Brüning und dessen Propagandamittel im vollsten Umfange und einseitig verfügte, während die anderen Reichspräsidentschaftanwärter z. B. von der Benutzung des Radios ausgeschlossen waren. Es kam nun aber anders, vor allem, weil allerorts in letzter Stunde den zuverlässig folgsamen Anhängern der römisch-gläubigen Parteien, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei

eine schweigsame Wahl Hitlers

befohlen wurde. Rom will zwar, solange als Herr v. Hindenburg lebt, lieber mit diesem regieren, denkt aber auch schon an die Zukunft und weiß, daß Herrn v. Hindenburgs Sieg im ersten Wahlgang das Ansehen des Herrn Regierungrats Hitler trotz des Anwachsens der Stimmen der NSDAP. noch erheblicher geschwächt haben würde, als es schon durch die Enttäuschung der hochgepeitschten Hoffnungen auf diesen Wahlgang innerhalb der Partei geschehen wird. Regierungrat Hitler bleibt aber das zweite Eisen, das Rom im Feuer hat, namentlich für die Preußenwahlen und später für die Wahl eines neuen Reichspräsidenten. Jude und Sozialdemokratie merken das nicht!

Der nächste Wahltag ist der 10. 4., der Sonntag Misericordias Domini.

Dieser Sonntag steht unter dem Psalm 89, einem Triumphgesang des jüdischen Volkes und insonderheit des 2. Verses:

„Die Gnaden Jahwehs will ich ewiglich besingen.
Von Geschlecht zu Geschlecht kund tun deine Treue mit meinem Munde."

So faßt der Jude die Bedeutung dieses Wahltages auf. Der positive Christ richtet sich nach dem Evangelium dieses Tages und weiß dann, warum die Diktatur der römischgläubigen Minderheit den Wahltag auf diesen Sonntag Misericordias Domini angesetzt hat.

Das Evangelium — Joh. 10 — handelt nämlich vom guten Hirten und seinen Schafen. Es schließt mit dem Verse 16:

„Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle, dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören und wird eine Herde und ein Hirte sein."

Sehr eindrucksvoll ergänzt die Epistel dieses Sonntages aus 1. Petri 2, Vers 25, das Evangelium:

„Denn Ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehret zu dem Hirten und Bischof Eurer Seelen."

Die Wahl des Herrn Paul v. Hindenburg am Sonntag Misericordias Domini wird die Absichten der katholischen Aktion erfüllen. Er hat solchen Vorsprung vor den anderen Präsidentschaftanwärtern, daß er die Höchstzahl der auf einen Anwärter abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen wird. Die absolute Mehrheit ist hier nicht mehr erforderlich.

Die Deutschen bleiben also, ganz wie es gewesen wäre, wenn ein anderer Wahlausgang vorläge, vor den Sinai, nach dem Talmud den Berg jüdischen Hasses, und den Stuhl Petri gestellt.

Der Ausgang der Wahl hat das augenblicklich in Deutschland herrschende System der Notverordnungen und der Unterdrückung freier Geistesregung gestärkt: Die Deutschnationalen sind nicht das Zünglein an der Waage geworden, wie sie es erhofften Aber auch, wenn sie es geworden wären, wäre die Unterdrückung der Geistesfreiheit keine andere geworden. Sie stehen ja auch vor dem Sinai.

Wir haben nun in dem Kampf für Deutsche Geistesfreiheit um so unermüdlicher fortzufahren und dazu auch die Versammlungen unserer Gegner auszunutzen. Sorgen wir auch, daß durch den Kampf für Wahlenthaltung bei kommenden Wahlgängen die zwei Abarten der katholischen Aktion, die Herren Paul v. Hindenburg und Hitler, nicht noch mehr Trumpf werden.

Quelle: Ludendorffs Volkswarte Folge 11 vom 20.03.1932, 4. Jahrgang.

Zum 3. Reich

Wir haben oft genug in „Ludendorffs Volkswarte" gezeigt, welche Ergebnisse die Dressur der Nazisozis gebracht hat; dieser „positiven Christen", die vom „ritterlichen Kampf" und von „Untermenschen" sprechen. Die Einstellung dieser Nazisozis zum Gegner steigert sich nach ihren Ausdrücken „Ludendorff verrecke", vom „Köpfe rollen", den „blutdurchtränkten Sandhaufen" mehr und mehr. Die „Erneuerung des Denkens in der Partei" hat nun auch an dem Rizinusverfahren Gefallen gefunden, das eine schauerliche Verätzung der Darmschleimhaut darstellt. Damit soll wohl die Ebenbürtigkeit mit der italienischen Rizinusdiktatur Mussolinis dokumentiert werden.

Nationalsozialistische Studenten in ihrer besonderen „Bildung" setzten aber allem die Krone auf, indem sie am 18. 2. 32 gelegentlich eines Vortrages, abgehalten von dem „Amte für politische Bildung" der Grazer Studentenschaft, riefen:

„Ludendorffhund, jetzt bist Du hin, an den Galgen, Du und Mathilde hängen im Dritten Reich als erste am Galgen."

Dazu kräht Herr Joseph Goebbels im „Völkischen Beobachter" vom 3. 3. von „Adolf Hitler, dem geborenen Massenführer, der sich zum Ziel gesetzt hat, das Deutsche Volk zu einer noch nie dagewesenen Kraftentfaltung zusammenzuschmieden". Armes Deutsches Volk, das jetzt bei den Massen hereinfällt auf den

Hitlerschen Stimmfang.

Diesen Stimmfang zeigt z. B. der „Westdeutsche Beobachter", die parteiamtliche Zeitung der NSDAP. im katholischen Rheinland, durch folgende Notiz in Nr. 28 vom 3. 2. 32:

„Adolf Hitler, Taufschein- oder praktischer Katholik?"

Man schreibt uns: „Der Zufall führte mich mit einer Dame aus erster rheinischer Familie zusammen, die mir als tief religiös und streng katholisch bekannt ist. Das Gespräch glitt ins politische Fahrwasser und führte zur nationalsozialistischen Bewegung und ihrem Führer Adolf Hitler. Die Dame bekannte sich rückhaltlos zu Hitler. Auf meine Frage, wie sie, die ehemals begeisterte Zentrumsanhängerin, den Weg zu Hitler gefunden hätte, erklärte sie, daß sie Hitler als aufrechten deutschen Mann und unerschrockenen, leidenschaftlichen Kämpfer für das deutsche Volk immer bewundert habe, daß aber religiöse Bedenken sie bisher davon abgehalten hätten, seine Partei zu wählen. Nachdem sie aber durch einen zuverlässigen katholischen Bekannten erfahren habe, daß Hitler getreulich seine kirchlichen Pflichten erfülle und darüber hinaus häufig in früher Morgenstunde die Kirche besuche, sei für sie jedes Bedenken verschwunden. Weiter erklärte die Dame, daß ihre zahlreichen Familienmitglieder sich auch für Hitler entschieden hätten. Ich war glücklich, daß das hohe und reine Wollen des Führers des kommenden Deutschland trotz gemeinster Lüge und Hetze immer mehr erkannt und gewürdigt wird."

Was sagen nun hierzu die nicht römisch-gläubigen Nationalsozialisten? Was sagen jetzt jene norddeutschen SA-Leute, die nach ihren eigenen Worten Hitler totschlagen wollen, wenn er sie nach Rom führt? Ob wohl eine Nazisozi-Zeitung in einem nicht-katholischen Landesteil es wagen dürfte, diese gleiche Notiz zu bringen, um dadurch neue Mitglieder zu werben — wie es hier im katholischen Rheinland geschieht? Als früherer Kreisleiter der NSDAP. weiß ich, daß bestimmte taktische Richtlinien in der Partei bestehen, wonach innerhalb der katholischen Bevölkerung pro-römisch gesprochen und geschrieben wird — während dem Nichtkatholiken gegenüber, sogar durch Hitler selbst, vor Rom gewarnt wird!

Der katholische Westdeutsche Beobachter beweist wiederum das Bestehen dieser Taktik. Ich möchte nur wissen, wie z. B. ein Graf Reventlow, der als Nazisozi-Abgeordneter in seinem „Reichswart" doch schon ganz andere Töne angeschlagen hat, solche katholischen Pillen seiner westdeutschen Pressekollegen verdaut, ohne . . . sich zu schämen!

Taktik so und Taktik anders, Taktik auf der „großen Linie". Hält man den katholischen Rheinländern den Taufschein und die „katholische Praxis" des Herrn Hitler vor, so zeigt man den Ostpreußen den **Hitler'schen Hausaltar für Nazisozis!**

Eine Abbildung ihres Heiligtums, einen blumengeschmückten Altar mit dem Bilde des Herrn Regierungsrats Hitler, bringt Ida Wegner mit einem Aufsatz „Der Hausaltar des Nationalsozialisten" in der Königsberger „Preußischen Zeitung" des M. d. R. Koch der NSDAP., Nr. 24 vom 29. 1. 32.

„Wenn wir von der Tatsache ausgehen, daß der Altar in den Kirchen beider Konfessionen den Haupt- und Mittelpunkt ausmacht, um den sich das kirchliche Leben dreht, so können auch Andersdenkende nichts dagegen sagen, wenn wir in unserm Heime ein Plätzchen, das der Ehrung Hitlers dient, mit Altar bezeichnen.

Hitler ist das A und O unserer Weltanschauung, ist der unverrückbare Mittelpunkt unseres politischen Denkens und Tuns. Jedes nationalsozialistische Haus muß eine Stätte, einen Platz haben, wo der Führer uns greifbar nahe ist und unsere Gedanken ihn merkbar umkreisen können. An solcher Stätte müssen ihm auch gebefreudige Hände und Herzen täglich kleine Ehrungen in Form von Blumen und Ranken darbringen, wie wir es ja mit Bildern unserer Lieben auch tun, um zu zeigen, wie lieb und wert sie uns sind.

. . . Der tiefe Sinn eines solchen politischen „Hausaltars" mit dem Bilde Hitlers liegt jedoch darin, daß bei der täglichen Beschäftigung damit, wenn man die Blumen frisch ordnet usw., all unsere guten, ehrlichen Wünsche für unseren Führer und sein Werk jedesmal neu und lebhaft in unseren Herzen emporsteigen. Wünsche aber, wenn sie ehrlich gemeint sind, besitzen die Kraft des Gebetes, und diese kann Hitler und können wir alle heute mehr als je gebrauchen, wenn wir bedenken, daß wir uns dem Endkampfe nähern und unsere Feinde nichts unversucht lassen werden, uns diesen zu erschweren . . ."

Der römische Gläubige, Herr Regierungsrat Hitler, ist also das A und O, der Anfang und das Ende. Er wird sich für diese Heiligsprechung wohl an Ida Wegner sinnvoll revanchieren. Daß er das Ende für das Deutsche Volk sein wird, darin stimmen wir zu. Was sagen aber die positiven Christen zu diesem geistvollen Vergleich mit ihrem Heiland und den ihm geweihten Altardecken, auf denen meist die Buchstaben A und O eingestickt sind?

Herrn Hitler und Herrn Jesus aus Nazareth gleichzustellen, halten wir für Gotteslästerung vom christlichen Standpunkte aus. Doch es rührt sich keine christliche Behörde, kein Christ. Die Gleichsetzung findet demnach Billigung, vielleicht weil die eingangs erwähnte Einstellung zum Gegner Erinnerungen bei den Christen weckt an Ev. Luk. 19, Vers 27:

„Doch jene, meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her und erschlaget sie vor mir."

Quelle: Vor'm Volksgericht, Beilage zur Ludendorffs Volkswarte Folge 10 vom 13.03.1932, 4. Jahrgang.

In den Welteinheitstaat

Kollektivierung durch die Bibel.

Unsere Ausführungen in Folge 1/32 „Vorm Volksgericht" haben Leser, die noch nicht in den Gedanken des Tannenbergbundes eingedrungen sind, überrascht. Sie meinen, im alten und neuen Testament stünde doch ganz etwas anderes, in Sonderheit wäre die christliche Lehre eine Lehre für die Armen.

Da müssen wir zunächst feststellen, daß Sozialismus und Bolschewismus, d. h. jede Kollektivierung in jüdischer Auffassung, Begünstigung des Reichtums ist. Das jüdische Volk, aber auch die Andersblütigen, die sich den Anschauungen und den Lehren des jüdischen Volkes verschrieben haben, sehen doch in den Lehren des alten Testamentes zum großen Teil das Mittel zur Beherrschung der Völker und namentlich auch zur Ausbeutung deren Besitzes und Arbeitertrages. Das neue Testament sagt aber nach dieser Richtung hin gar nichts anderes als das alte Testament.

Wir bringen nun im Nachstehenden zur Erhärtung dieser Tatsachen wieder einige Stellen des alten und neuen Testamentes. Sie sind nicht etwa „herausgepickt" in üblich jüdischer „Zitierungkunst", sondern sie bilden Beweisstücke für den wesentlichen Teil der Weltanschauung, wie sie nun einmal aus den jüdischen und christlichen Lehren der Bibel hervorgeht. Selbstverständlich können auch andere Stellen dagegen angeführt werden; denn mit Recht ist festgestellt, daß aus Talmud und Bibel jedes erwiesen werden kann, was erwiesen werden soll. Das ist nun einmal jüdische Kunst. Es kommt aber schließlich doch auf die Auswirkung an, um zu erkennen, was gewollt ist. Das erkennen wir heute zur Genüge an unserer Volksverelendung auf der einen, an der Herrschaft der Weltkapitalisten und maßgebender Priester, wie des — Jesuitengenerals, auf der anderen Seite.

Wir lesen z. B. im alten Testament Jesaias 54, die Mahnung an den Juden:

„2. Mache den Raum deiner Hütte weit, und breite aus die Teppiche deiner Wohnung, spare sein nicht, dehne deine Seile lang und stecke deine Nägel fest.

3. Denn du wirst ausbrechen zur rechten und zur linken und dein Same wird die Heiden erben und in den verwüsteten Städten wohnen."

In Jesaias 60 lesen wir:

„16. Daß du sollst Milch von den Heiden saugen und der Könige Brust soll dich nähren."

Und in Kapitel 61:

„5. Fremde werden stehen und eure Herde weiden und Ausländer werden eure Ackerleute und Weingärtner sein.

6. Ihr aber sollt Priester des Herrn heißen, und man wird euch Diener unseres Gottes nennen; und werdet der Heiden Güter essen, und ihrer Herrlichkeit sich rühmen."

Wie in Sonderheit diese Priester bedacht sind, geht aus 4. Moses 18, „Amt und Unterhalt der Priester und Leviten" hervor:

„12. Alles beste Öl und allen besten Most und Korn nämlich ihre Erstlinge, die sie dem Herrn geben, habe ich dir gegeben.

13. Die erste Frucht, die sie dem Herrn bringen von allem, das in ihrem Lande ist, soll dein sein, der rein ist in seinem Hause, soll davon essen. ...

24. den Zehnten der Kinder Israel, den sie dem Herrn geben, habe ich den Leviten zum Erbgut gegeben." usw. usw.

Das neue Testament wirkt nun ganz im gleichen Sinne. Wir lesen nicht nur in Matthäus 5, 17, 18, daß der Jude Jesus von Nazareth ausdrücklich betont:

„17. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen,"

sondern er sagt auch in Lukas 19, 26 und wiederholt das Gleiche in Kap. 8, 18, Matthäus 13, 12, Matthäus 25, 29, Markus 4, 25 und Lukas 8, 18, also fünfmal, damit es ja nicht vergessen wird;

„26. Ich sage euch aber, wer da hat, dem wird gegeben werden, von dem aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, was er hat." ... usw. usw.

Diese Lehren sind nun einmal, da sie den Armen nehmen und dem Reichen geben: Bolschewismus, oder, wenn man es lieber hört, Kollektivismus in Reinkultur.

für die betroffenen Massen weniger empfindlich machen. Diese aber wollen keine „Almosen", keine „Opfer" oder sogen. „Barmherzigkeit" der Reichen, die ihnen vorher Besitz und Arbeitertrag genommen haben, sie wollen weiter nichts, wie Recht und Freiheit, die sie aber vergeblich nach dem neuen und alten Testamente suchen.

Es ist nun einmal so, ohne Abkehr von der jüdischen und christlichen Weltanschauung, die uns die Bibel beschert, kommen wir nie zur Deutschen Freiheit, die auch dem gerecht wird, „der nichts hat" und den Besitz erhält, der verpflichtet, aber Gewalt anzuwenden nicht in der Lage ist.

Der Jude Paulus bedenkt im obigen 1. Kor. 9 die Geistlichen mit gleicher Fürsorge, als Moses die Leviten.

Quelle: Vor'm Volksgericht, Beilage zur Ludendorffs Volkswarte Folge 10 vom 13.03.1932, 4. Jahrgang.

Mehrheit.

Was ist die Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn,
Verstand ist stets bei wenigen nur gewesen.
Bekümmert sich ums Ganze, wer nichts hat?
Hat der Bettler eine Freiheit, eine Wahl?
Er muß dem Mächtigen, der ihn bezahlt,
Um Brot und Stiefel seine Stimm' verkaufen,
Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen;
Der Staat muß untergeh'n, früh oder spät,
Wo Mehrheit siegt und Unverstand entscheidet.

Schiller

in seinem „Demetrius", dessen Vollendung durch seinen Tod verhindert wurde.*)

*) Siehe „Der ungesühnte Frevel an Luther, Mozart, Lessing und Schiller", von Dr. med. M. Ludendorff, geh. 2 RM., Ludendorffs Volkswarte-Verlag.

In den „katholischen Frühling"

Ketzerprozesse, Beschlagnahmungen, Verbote, von römischen Hirtenbriefen und der katholischen Presse ganz zu schweigen, zeigen den Deutschen, daß das, was General Ludendorff seinerzeit zu den Notverordnungen, soweit sie die Gedankenfreiheit betreffen, sagte, heute unverhüllt vor ihren Augen steht:

Römische Diktatur in Deutschland

unter der wir nach dem römisch-katholischen Winter die Blütenpracht des „katholischen Frühlings" erleben sollen:

„Einmal wenn der Winter des Protestantismus vorüber sein wird, wenn alle jene in ihrem eigenen Blute ertrunken sein werden, die heute gegen Jesus, Maria und die Kirche protestieren, wenn die Ideen des Protestantismus, Liberalismus und Sozialismus in einem Kampf auf Leben und Tod sich gegenseitig aufgerieben haben werden, dann, ja dann wird ein katholischer Frühling mittelalterlicher Christus- und Marien-Mystik wiederum unter unserem Volke seine Blütenpracht entfalten."*)

Im Deutschen Rom

haben wir nachstehende Verbote und Beschlagnahmungen zu verzeichnen, die grellstes Licht auf die jedem Deutschen verfassungsmäßig zugesicherte Geistesfreiheit werfen:

4\. 8. 1931 Beschlagnahme der Folge 31 „Die Schuld am Verderben".
4\. 8. 1931 Verbot von Ludendorffs „Volkswarte" bis 26. 8. 1931 (3 Wochen).
11\. 8. 1931 Verbot der Versammlung mit dem Thema „Ludendorffs Weg aus Wirtschaftsnot zur Rettung".
18\. 8. 1931 Beschlagnahme des Flugblattes „Der Rettungweg, weg mit Goldwährung und Börse".
2\. 10. 1931 Beschlagnahme der Folge 40 „Erlösung von Jesu Christo".
15\. 10. 1931 Verbot der Abwehrkundgebung gegen die Entschließung in den Versammlungen gegen die Gottlosen.
24\. 10. 1931 Verbot und Beschlagnahme der Flugblätter: „Die entlarvte Freimaurerei", „Streik gegen die Goldwährung", „Wirtschaftliche Selbsthilfe".
4\. 11. 1931 Beschlagnahme der Folge 45 „Der Papst weint".
12\. 11. 1931 Verbot der Versammlung des Tannenberg-Studentenbundes; Thema „Ludendorffs Kampf. . . ."
26\. 11. 1931 Widerruf der Erlaubnis der Anbringung von Schaukästen in der Barerstraße.
10\. 12. 1931 Verbot von Ludendorffs „Volkswarte" mit sofortiger Wirksamkeit bis 6. 1. 1932. Grund: Folge 50 „Ein furchtbares Wort", „Der Verrat christlicher Priester an ihren Evangelien".
10\. 12. 1931 Beschlagnahme der Folge 50 (Grund wie vorstehend).
10\. 12. 1931 Beschlagnahme des Flugblattes „Entlarvter Protestantismus".
27\. 1. 1932 Beschlagnahme Ludendorffs „Volkswarte", Folge 4, Bild: „Auf zum Kreuzzug. Die Pfaffen vor die Front". Aufsatz: „Der Jude Paulus und die Frau."

*) Siehe Seite 92 in „Fatima, das portugiesische Lourdes" von Hochschulprofessor Dr. Ludwig Fischer in Bamberg, 1930.

31\. 1. 1932 Beschlagnahme der Kampfschriften: „Nationalsozialismus und katholische Kirche", „Hitlers Rompolitik im Dienst der päpstlichen Kriegshetze", „Rom-Judas Kriegshetze", „Die Wahrheit über Ludendorffs Kampf", „Ludendorffs Kampf gegen die Knechtung des Deutschen Volkes durch Priesterherrschaft", „Die Wahrheit über die Bibel", „Die Jesuitengefahr. Eine Reichstagsrede aus dem Jahre 1872", „Ein Blick in die Morallehre der römischen Kirche" und „Ist die Christuslehre jüdische Religion oder dem Deutschen Volke blutbedingt gegeben?"
16\. 2. 1932 Beschlagnahme der Flugblätter: „Genug der Verelendung", „Gewalttätige Unterführer".
16\. 2. 1932 Beschlagnahme des Buches „Erlösung von Jesu Christo".
22\. 2. 1932 Beschlagnahme des Flugblatts „Herr Paul v. Hindenburg".
25\. 2. 1932 Beschlagnahme der Kampfschriften: „Jude, Jesuit, Freimaurer im Blitzlicht", „Teufelsaustreibung durch römische Priester" und „Der Raubzug gegen Japan".
25\. 2. 1932 Beschlagnahme der „Ludendorffs Volkswarte", Folge 7/32, Grund: Aufsatz „Symbolische Schächtung durch Hochgradbrüder".
25\. 2. 1932 Beschlagnahme „Vorm Volksgericht", Folge 7/32, Grund: Bild: „Die überstaatlichen Mächte", Aufsatz: „Jesuismus und Marxismus".
4\. 3. 1932 Beschlagnahme der Kampfschriften: „Schändliche Geheimnisse der Hochgrade", „Was Romherrschaft bedeutet", „Hinter den Kulissen des Bismarckreiches".

„. . . weil Sicherheit und Ordnung gefährdet ist"

Weitere Beschlagnahmen durch Münchener Polizeibeamte sind unter Überschreitung der Befugnisse und der Aufträge erfolgt. In einer unserer Buchhandlungen wurde sogar das Buch „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" mitgenommen, ohne daß eine Beschlagnahmeverfügung vorlag. Wir nennen das auf Deutsch: [illegible] Kampfschriften, die unter der Notverordnung vom 28. März 1931 erschienen und zu Tausenden seit Jahresfrist verbreitet worden sind, gefährden plötzlich die „Sicherheit und Ordnung".

Rom zittert. Rom hat Sturmzeichen gesetzt.

Setzen wir unermüdlichen Abwehrkampf gegen diese ungeheure Geisteskneblung für die Freiheit Deutschen Geistes.

Erfolge des Kampfes gegen die Freimaurerei

Die „Bruderhilfe und Leipziger Logen-Anzeiger" vom Januar 1932 Nr. 1 schreibt auf Seite 18 unter „Statistisches":

„Die Große Loge von Preußen gen. Zur Freundschaft zählt 109 Logen mit 10 210 Brrn. (gegen 10 568 im Vorjahre). — Nach den bis jetzt veröffentlichten Zahlen der neun deutschen Großlogen wird in diesem Jahre mit einer Verminderung von etwa 1550 Brrn. zu rechnen sein, die Gesamtsumme der Brr. Frmr. in anerkannten Logen dürfte sich auf 73 600 stellen."

Diese Mitteilung beweist den starken Rückgang der Freimaurerei. Der Nachwuchs fehlt vollkommen, von einem Zuwachs ist keine Rede mehr. Noch vor wenigen Jahren las man von 80 000 Freimaurern in Deutschland, heute sind es nur noch 73 000, und wir wissen nicht, ob diese Zahl zu Verschleierungszwecken nicht nach oben abgerundet ist. Die Deutschen gehen nicht mehr in die Dunkelkammer und machen den Unfug mit den geheimen Erkennungzeichen und mit dem Zirkel auf der nackten Brust nicht mehr mit. R. Sch.

Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

Parole: Wahlenthaltung!

E. Ludendorff:
Hitlers Verrat der Deutschen an den römischen Papst.
31.—40. Tausend. 24. Seiten. Preis 0.20 RM.

Hans Kurth:
Wahlenthaltung? Ein Mittel zur Vernichtung des Systems? Ein Mittel zur Deutschen Neugestaltung? 11.—15. Tausend. 20 Seiten. 0.15 RM.

A. Haselmayer (ehemaliger Gauführer der N.S.D.A.P.):
Der Fall Rosenbergs — und fällt Hitler mit? Eine Streitschrift zu „Der Fall Ludendorff" von Alfred Rosenberg. 52 Seiten. Preis 0.60 RM.

Kurt Zemke (Selbstverlag):
Die Maske herunter! Hitlers Agitator Ahlemann u. sein Kampf gegen Ludendorff. 38 Seiten. Preis 0.40 RM.

Wellinghusen:
Rom-Juda, das Verhängnis der Deutschen. Preis 0.10 RM.
Hitlers Rompolitik im Dienste der päpstlichen Kriegshetze. 36 Seiten. Preis 0.15 RM.

Dr. Armin Roth: (früh. Kreisleiter der N S.D.A.P.)
Nationalsozialismus und katholische Kirche. Mein Schriftwechsel mit der Gauleitung Rheinland und der Reichsparteileitung der N.S.D.A.P. sowie mit der Kanzlei Adolf Hitlers. 48 Seiten. Preis 0.40 RM.

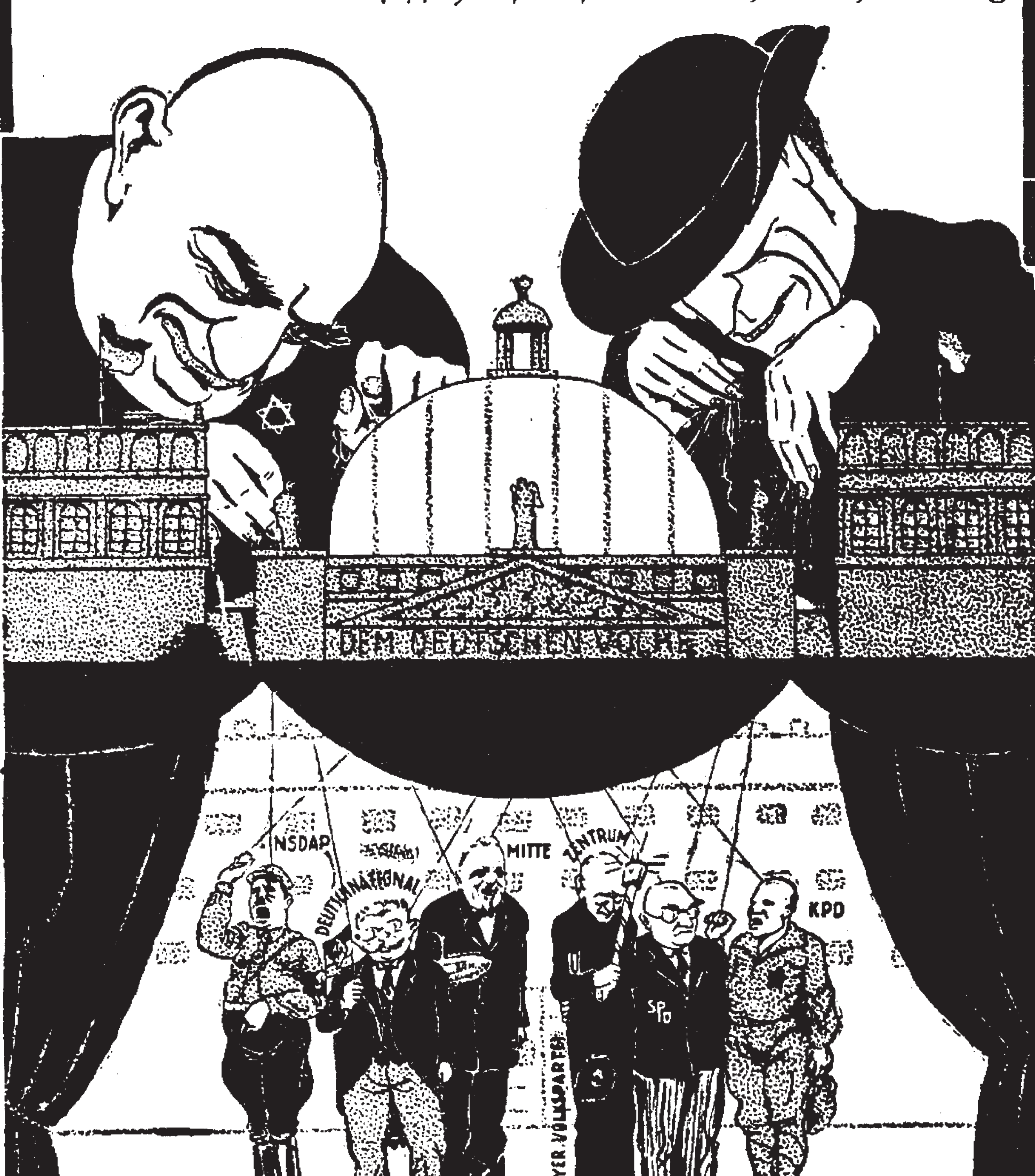
Hans Kurth:
Die Wahrheit über Ludendorffs Kampf.
41.—60. Tausend. 48 Seiten. Einzelpreis 0.30 RM., Staffelpreise bei Mengenbezug.

v. Waldow:
Ludendorffs Kampf gegen die Knechtung des Deutschen Volkes durch Priesterherrschaft. 6.—10. Tauf. 32 Seiten, 0.25 RM.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

Heraus aus der Hitler-Hypnose!

Die neue Kampfschrift für Wahlenthaltung



Wer die Wahl hat, hat die Qual!

Einzelpreis: 0,03 RM. zuzügl. Porto

Staffelpreise: 100 Stück 3,— RM., 500 Stück 11,— RM.,
1000 Stück 16,50 RM. postgebührenfrei.

Dieses Bild ist mit entsprechendem Aufdruck (auch ohne solchen) als **Wahlplakat** in der Größe 60×84 cm käuflich. Einzelpreis 15 Pf. zuzüglich Porto. Staffelpreise: 10 Stück 1,20 RM., 50 Stück 4,50 RM., 100 Stück 7,— RM. Lieferung nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme. Kostenfreie Abgabe nicht mehr.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW



Kriegshetze und Völkermorden

v. Erich Ludendorff

Quelle des nachfolgenden Anhangs ist das hochinteressante Buch von **Karl Revetzlow: Die Weltmacht des römischen Papstes** - Diplomatie, Wirtschafts- und Finanzwesen des Vatikans; Theodor Fritsch Verlag, Berlin, ca. 1939.

Anhang: Selbstzeugnisse des kirchlichen Weltmachtstrebens

Politische Kundgebungen der Päpste

Papst Gelasius I. (492—496):

Theologische Begründung der Überordnung von Priestertum und Kirche.

An den Kaiser Anastasius: „Zwei Dinge sind es, erhabener Kaiser, wodurch vornehmlich die Welt geleitet wird: die geheiligte Autorität der Hohepriester und die königliche Gewalt. Dabei ist das priesterliche Ansehen um so gewichtiger, als die Priester im göttlichen Gerichte auch für die Könige Rechenschaft ablegen müssen. Du weißt ja, daß du, obwohl du dem Menschengeschlechte vorstehst, doch vor den Vorstehern der himmlischen Dinge fromm dein Haupt beugest ... es ist dir bekannt, daß du dich den Anordnungen der Religion ... zu fügen hast. Wenn in der Erkenntnis, daß dir durch göttliche Anordnung diese Herrschaft übertragen ist, die Vorsteher der Religion deinen Gesetzen untertan sind in weltlichen Dingen, ... mit welcher Gesinnung mußt du dann denen folgen, die mit den Abzeichen ehrwürdiger Mysterien geschmückt sind."

Migne: Patrologie lat. 59, col. 42; deutsch u. a. bei Hoensbroech: Ultramontanismus, Berlin 1897, S. 40, und: Wider den Papst, Berlin 1921, S. 13.

Papst Gregor VII. (1073—1085):

Die Kirche ist berechtigt, jegliche Herrschaft zu verleihen und zu nehmen:

„Wohlan denn, Ihr Väter und heiligste Fürsten, es möge die ganze Welt erkennen und einsehen, daß, wenn Ihr im Himmel binden und lösen könnet, Ihr auf der Erde die Kaisertümer, Königreiche, Fürstentümer, Herzogtümer, Markgrafenschaften, Grafschaften und aller Menschen Besitzungen nach Gebühr einem jeglichen geben und nehmen könnet. Denn Ihr habt oft genommen die Patriarchate, Primate, Erzbistümer, Bistümer den Schlechten und Unwürdigen und sie gegeben den Frommen. Wenn Ihr also über die geistlichen Dinge richtet, was muß man dann glauben, daß Ihr hinsichtlich der

weltlichen könnet ... Mögen nun die Könige und alle Fürsten der Welt lernen, wie hoch Ihr seid, was Ihr könnet und mögen sie sich hüten, gering zu achten das Gebot der Kirche ..."

Ansprache Gregors VII. im Konzil zu Rom. Übersetzung von Schultes nach Mansi (Sacr. Conciliorum XX. col. 535); Schulte: Macht d. röm. Päpste, Prag 1871.

Papst Gregor VII. beruft sich auf politische Übergriffe seiner Vorgänger:

„Der römische Papst Zacharias setzte den König der Franken ab, nicht sowohl wegen seiner Ungerechtigkeiten, als deshalb, weil er einer solchen Gewalt nicht gewachsen war, und setzte Pippin, des Kaisers Karls des Großen Vater, an seine Stelle und entband alle Franken vom geleisteten Treueide.

Jaffe: Monument. Gregor. VII. 21 f. Hoensbroech: Ultramontanismus.

Gregor VII. erklärt 1080 den deutschen Kaiser Heinrich IV. erneut in Bann und für abgesetzt.

„Deshalb vertrauend auf die Barmherzigkeit Gottes und dessen frömmster Mutter, der stäten Jungfrau Maria, gestützt auf der Apostel Autorität, unterwerfe ich den oftgenannten Heinrich, den sie König nennen, und alle seine Anhänger der Excommunication und binde sie mit dem Bande des Anathems. Und von Neuem ihm untersagend das Reich der Deutschen und Italiens im Namen des allmächtigen Gottes und in Euerm Namen nehme ich ihm alle königliche Gewalt und Würde und verbiete, daß irgendein Christ ihm als seinem Könige gehorche und spreche los vom Versprechen des Eides alle, die ihm geschworen haben oder schwören werden aus dem Reiche ..."

Bannfluch Gregors VII. Römische Synode vom Jahre 1080. Siehe: von Schulte „Die Macht der römischen Päpste", Prag 1871.

Papst Innocenz III. (1198—1216) verwarf und verbot ein englisches Staatsgesetz.

„Von seiten des allmächtigen Gottes, kraft der Autorität der hl. Apostel Petrus und Paulus verwerfen und verurteilen wir ganz und gar dieses Gesetz (die Magna charta) und wir verbieten, bei der Strafe der Excommunication dem Könige und seinen Baronen, es

zu beobachten. Wir erklären es für nichtig und kassieren es, so daß es niemals irgendwelche Geltung haben soll."

Text bei Mirbt: „Quellen zur Gesch. des Papsttums", Tübingen 1901, S. 136.

Papst Bonifaz VIII. (1294—1303):

Der Apostolische Stuhl steht über den Königreichen.

„Der Apostolische Stuhl ist von Gott über die Könige und Königreiche gesetzt, damit er ausreiße und zerstreue, baue und pflanze und hat des Herrn Herrschaft über sein Haus und seinen Besitz erlangt; ihm, als der höhern Gewalt, muß jede Seele untertan sein. Durch ihn befehlen die Fürsten, sprechen die Mächtigen Recht, herrschen die Könige und entscheiden die Gesetzgeber. Er hat die römische Kaiserwürde in der Person des erhabenen Karl auf die Deutschen übertragen und hat das Recht, den römischen König und späteren Kaiser zu wählen, gewissen geistlichen und weltlichen Fürsten verliehen, und was immer die römische Kaiserwürde besitzt an Ehre, Vorrang, Würde und Stellung besitzt sie durch die Gnade, Güte und Willfährigkeit des Apostolischen Stuhles, von welchem die römischen Kaiser auch die Schwertgewalt empfingen zum Schutze der Guten und zur Bestrafung der Bösen."

Schreiben an König Adolf von Nassau aus dem Jahre 1300. Siehe Kopp: „König Adolf und seine Zeit", Berlin 1862, S. 313.

Unam sanctam — die klassische Weltmachtbulle Bonifaz VIII. (1302).

„Daß in der Gewalt des Petrus zwei Schwerter, das geistliche und weltliche sind, lehrt uns das Evangelium ... Wahrlich, wer das weltliche Schwert in Petri Gewalt leugnet, versteht schlecht das Wort des Herrn: ‚Stecke Dein Schwert in die Scheide.' Jedes der beiden Schwerter ist also in der Gewalt der Kirche, das geistliche nämlich und das weltliche. Aber das letztere ist für die Kirche, jenes von der Kirche zu handhaben. Ersteres ist des Priesters, letzteres in der Hand der Könige und Krieger, aber nach dem Winke und der Zulassung des Priesters. Ein Schwert muß unter dem andern stehen und die weltliche Autorität der geistlichen Gewalt unterworfen werden ...

Daß die geistliche Gewalt aber an Würde und Adel jegliche weltliche übertreffe, müssen wir um so offener bekennen, als das Geistliche das Weltliche überragt. Und das sehen wir ja mit klarem Auge an der Entrichtung der Zehnten, der Segnung, Heiligung, aus dem

Empfange der Gewalt selbst, aus der Verwaltung der Dinge selbst. Denn Zeuge ist die Wahrheit, die geistliche Gewalt hat die irdische einzusetzen und zu richten, wenn sie nicht gut gewesen ist ... Folglich, wenn die weltliche Gewalt abweicht, wird sie abgeurteilt werden von der geistlichen Gewalt."

Schlußsatz der Bulle „Unam sanctam": „Und so erklären Wir, sagen Wir, entscheiden Wir: dem römischen Pontifex unterworfen zu sein, ist für jegliches menschliche Geschöpf zum Heile notwendig."

Text nach von Schulte: „Die Macht der röm. Päpste", Prag 1871, S. 30/31, und Mirbt: „Quellen zur Geschichte des Papsttums u. d. röm. Katholiken", Tübingen 1901.

Papst Nikolaus V. (1447—1455) vergibt das Recht am Eigentum der Fürsten:

„Wir geben Dir (König Alfonsus von Portugal, d. V.) die volle Freiheit, alle Sarazenen und Heiden und andere Feinde Christi an allen Orten und ihre Reiche, Herzogtümer, Fürstentümer, Herrschaften, Besitzungen, bewegliche Güter, welche sie innehatten und besaßen, anzugreifen, zu erwerben, zu erobern, zu bekriegen, zu unterjochen und deren Personen in ewige Sklaverei zu bringen und die Reiche, Herzogtümer, Grafschaften, Fürstentümer, Herrschaften, Besitzungen und Güter für Dich und Deine Nachkommen zu verwenden, zu Eigentum zu machen und in Deinem und Deiner Nachfolger Gebrauch und Nutzen zu verwenden."

Aus der Bulle „Romanus Pontifex", wiederholt in der Bulle „Nuper non" vom 9. Jan. 1454. (Raynaldus, Annales eccles. ad a. 1454, num. 8, Tom. XVIII, p. 413). Siehe von Schulte: „Die Macht d. röm. Päpste", Prag 1871, 1. Aufl., S. 36.

Papst Alexander IV. (1492—1503) teilt und verschenkt die Welt ...

„Wir schenken kraft Gegenwärtigen für immer, verleihen und weisen an Euch (König Ferdinand und Königin Isabella von Spanien, d. V.) aus freiem Antriebe, nicht auf irgendeine Bitte, sondern aus reiner Freigebigkeit und sicherer Wissenschaft, kraft Apostolischer Machtvollkommenheit, alle Inseln und Festlande, entdeckte und unentdeckte gegen Westen und Mittag, indem wir eine Linie ziehen vom Nordpol bis zum Südpol, welche von jeder der Azoren hundert leucae gegen Westen und Süden abhebt, so daß alle Inseln und Festlande, welche entdeckt sind oder entdeckt werden, von dieser Linie

gegen Westen und Süden und nicht bis zum nächsten Weihnachtstage 1493 von einem andern christlichen Könige oder Fürsten in wirklichen Besitz genommen sein werden, wenn solche durch Eure Boten oder Obersten entdeckt werden, kraft der Autorität des allmächtigen Gottes, die uns im hl. Petrus verliehen ist, und als Stellvertreter Jesu Christi, als welcher wir auf Erden walten, mit allen ihren Herrschaften, Städten, Orten, Burgen, Dörfern, Rechten, Gerichten, Pertinenzen, Euch und Euern Nachfolgern (den Königen von Kastilien und Leon) und machen Euch und Euere Erben und Nachfolger zu deren Herren mit der vollen, freien und jeglichen Gewalt."

Aus der Bulle „Inter caetera" vom 4. Mai 1493. Wiedergabe nach: Bullarium Romanum Pontefic. I, pag. 454. Siehe von Schulte: „Macht d. röm. Päpste", Prag 1871.

Papst Leo X. (1513—1521) sprach:

„Wer dem Papst nicht gehorcht, soll sterben —!"

„Der ewige Hirt setzte auf der Festigkeit des Felsens den Petrus und seine Nachfolger zu seinen Vikären ein, denen nach dem Buche der Könige mit solcher Notwendigkeit gehorcht werden muß, daß, wer nicht gehorcht, sterben soll..."

Aus der Bulle „Pastor aeternus" vom 19. Dez. 1516, erlassen in der 11. Session des 5. Laterankonzils. Siehe von Schulte: „Macht d. röm. Päpste", Prag 1871, S. 39.

Über alle Könige, Reiche und Völker ist der Papst gesetzt.

1. Paul III. (30. August 1535 in der Bulle „Ejus qui"): „Dessen, der unwandelbar durch seine Vorsehung mit wunderbarer Ordnung alles sich bewegen läßt, Stelle auf Erden vertretend und auf den Sitz der Gerechtigkeit gestellt, vorzüglichen Vorrang über alle Könige der ganzen Erde und über alle Völker einnehmend..."

Magnum Bullarium, T. I, pag. 707.

2. Leo X. (19. Dez. 1516 in der Bulle „Divina dispensa"): „Durch Gottes Milde auf die erhabene Warte des Apostolats und über die Völker und Reiche gesetzt..."

Nach von Schulte, S. 35.

3. Paul IV. (15. Febr. 1559 in der Bulle „Cum ex apostolatus"): „Wir, erwägend, es sei eine gar schwere und gefährliche Sache, daß der römische Papst, der Gottes und Christi Stelle auf Erden führt,

und über die Völker und die Reiche die Fülle der Gewalt besitzt und über alle richtet, selbst von niemanden gerichtet werden kann."

Magnum Bullarium I, pag. 840, Luxemburg 1747.

Papst Paul IV. (1555—1559) sprach:

„Könige und Kaiser, die ketzerisch werden, sind ihrer Würde beraubt und verfallen der Todesstrafe durch Erdrosseln oder Verbrennen.

„Durch diese unsere für immer gültige Verordnung, aus der Fülle der Apostolischen Machtvollkommenheit verordnen, bestimmen und definieren wir: Alle Könige und Kaiser, die Ketzer oder Schismatiker werden, sind ohne weitere Rechtsformalität ihrer königlichen und kaiserlichen Würde beraubt und dürfen sie niemals wieder erlangen. Sie verfallen den für die Ketzerei festgesetzten Strafen (Tod durch Erdrosseln oder Verbrennen). Zeigen sie Reue, so sollen sie aus Barmherzigkeit in ein Kloster getan werden, damit sie dort bei Wasser und Brot Buße tun. Niemand darf sie als Kaiser und Könige anerkennen, wer es tut, ist excommuniciert. Die ketzerischen Kaiser und Könige verlieren ihre Reiche an diejenigen, die sie mit Billigung des Papstes in Besitz nehmen. Von ihren früheren Untertanen sollen sie als Zauberer, Heiden und öffentliche Sünder betrachtet werden."

Aus der Bulle „Cum ex apostolatus officio" vom Jahre 1559. Bullar. Romanum Pontific. (1860) VI. 551. Siehe Hoensbroech „Wider den Papst", Berlin 1921.

Papst Pius V. (1566—1572):

„Auf daß er ausrotte, zerstöre, vernichte!"

„Der Herrscher in der Höhe übergab die eine heilige und apostolische Kirche, außerhalb deren es kein Heil gibt, einem einzigen auf der Erde, nämlich dem Apostelfürsten Petrus und dem Nachfolger, dem römischen Papste. Diesen einen setzte er über alle Völker und Reiche zum Fürsten, auf daß er ausrotte, zerstöre, vernichte, zerstreue, pflanze und baue, damit er das treue Volk, umschlungen durch das Band wechselseitiger Liebe, in der Einheit des Geistes zusammenhalte ... Gestützt also auf die Autorität Gottes erklären wir aus Apostolischer Machtvollkommenheit, die genannte Ketzerin Elisabeth (von England, d. V.) und ihre Anhänger seien verfallen in das Anathem. Ja, dieselbe sei überdies beraubt des angemaßten Rechtes über jenes Reich und jeglichen Eigentums, jeglicher Würde, jeglichen Vorrechts. Und ebenso seien alle Stände, Untertanen und

Völker des Reiches und wer immer ihr irgendwo geschworen, von diesem Eide, von jeder Pflicht der Lehenstreue und des Gehorsams auf immer entbunden, wie wir sie hiermit entbinden. Und wir entsetzen besagte Elisabeth ihres angemaßten Reiches . . .“

Aus der Bulle „Regnans in excelsis“ vom 25. Febr. 1570. Magnum Bullarium Tomus II, pag. 324. Text bei Mirbt: „Quellen z. Geschichte des Papsttums“, S. 266, 2. Aufl., Tübingen 1901.

Papst Paul V. (1605—1621) sprach:

„Excommuniciert werden alle, die den Klerus und Kirchengüter besteuern.“

„Wir verfluchen und verdammen alle, die ihren Ländern neue Leistungen oder Abgaben, außer in den vom Rechte oder aus besonderer päpstlicher Erlaubnis gestatteten Fällen auferlegen, sie erhöhen oder die aufzuerlegen oder zu erhöhen Verbotenen fordern . . . die irgendeine Anordnung treffen, wodurch die kirchliche Freiheit aufgehoben, verletzt, gedrückt oder den Rechten des päpstlichen Stuhles und irgendwelcher Kirchen direkt oder indirekt, ausdrücklich oder stillschweigend präjudiziert wird.“

Aus der Bulle „In Coena Domini“ vom 8. April 1610. Magnum Bullarium, Tom. III, pag. 281. Siehe von Schulte: „Macht d. röm. Päpste“, Prag 1871.

Papst Klemens XI. (1700—1721) hetzt die europäischen Fürsten gegen das Königtum der Hohenzollern auf.

„Es ist uns bekannt geworden, daß der Markgraf Friedrich von Brandenburg den Titel und die Würde eines Königs von Preußen angenommen hat, unter Verachtung des Ansehens der Kirche Gottes und der alten Rechtsnormen. Wir halten es für überflüssig, Euch auseinanderzusetzen, wie beleidigend diese Tat für den Apostolischen Stuhl ist, wie sehr sie den heiligen Kanones widerspricht, die bestimmen, daß ein ketzerischer Fürst seiner Ehren zu berauben, nicht aber mit neuen Ehren zu schmücken ist. Es liegt uns aber daran, daß Ihr wißt, daß wir diese verwegene und gottlose Untat nicht übersehen, sondern daß wir sie, wie es unseres Amtes ist, in Handschreiben an die katholischen Fürsten verdammt und die Fürsten ermahnt haben, sie sollen nicht zugeben, daß durch ihre Anerkennung der an-

gemaßten Ehren des genannten Markgrafen die königliche Würde in einem nichtkatholischen Fürsten herabgesetzt werde."

Allokution an die Kardinäle vom 18. April 1701. Text bei Mirbt: „Quellen zur Geschichte des Papsttums" Tübingen 1901, S. 304.

Papst Pius VII. (1800—1823) beklagt, daß die Waffen des politischen Katholizismus stumpfer geworden sind.

„Letzteres Gesetz enthält die kanonische Regel, daß die Untertanen eines ketzerischen Fürsten von jedem Eide sowie von Treu und Glauben diesem gegenüber entbunden sind. Wer nur einigermaßen die Geschichte kennt, dem können die Absetzungsdekrete nicht unbekannt sein, die von Päpsten gegen ketzerische Fürsten gefällt worden sind. Jetzt befinden wir uns leider in Zeiten so großen Unglücks und solcher Erniedrigung, daß die Kirche diese ihre heiligsten Maximen einer verdienten Strenge gegen die rebellischen Feinde des Glaubens nicht anzuwenden vermag. Sie kann ihr Recht nicht ausüben, die Ketzer ihrer Fürstentümer zu entsetzen und ihrer Güter verlustig zu erklären."

Schreiben Pius VII. an den Wiener Nuntius vom Jahre 1805. Siehe Geffken: „Staat und Kirche", Berlin 1875, S. 396.

Papst Pius IX. (1846—1878) verdammt österreichische Staatsgesetze.

„Am 21. Dezember verflossenen Jahres ist von der österreichischen Regierung ein unerhörtes Gesetz als Staatsgrundsatz erlassen worden, welches in allen, auch den einzig der katholischen Religion zugehörigen Reichsteilen gelten und bestehen soll. Durch dieses Gesetz wird die volle Meinungsfreiheit, die Pressefreiheit, die volle Glaubens-, Gewissens- und Freiheit der Wissenschaft und allen Staatsbürgern das Recht gegeben, Erziehungs- und Unterrichtsanstalten zu begründen, werden alle Religionsgesellschaften einander gleichgestellt und vom Staate anerkannt ... Ihr sehet fürwahr, ehrwürdige Brüder, wie heftig zu tadeln und zu verdammen sind derartige abscheuliche Gesetze. Deshalb vermöge der uns von Christo selbst über alle Kirchen anvertrauten Obsorge erheben wir die apostolische Stimme in dieser Eurer hochansehnlichen Versammlung und verwerfen und verdammen kraft unserer Apostolischen Autorität die erwähnten Gesetze,

erklären kraft unserer Apostolischen Autorität, daß diese Dekrete mit allen Folgen gänzlich nichtig, ohne jegliche Kraft sind und sein werden.

Allokution Pius IX. vom 22. Juni 1868. Siehe von Schulte: „Macht d. röm. Päpste“, Prag 1871, S. 43/44.

Papst Leo XIII. (1878—1903). Seine „moderne Staatslehre“ ist nicht anders als die früherer Zeiten — nur politisch klüger.

„Es gibt nämlich Fälle, wo die Forderungen, die der Staat an die Bürger stellt, im Widerspruch zu stehen scheint mit den Pflichten des Christen gegen die Religion. Dies kommt nur daher, weil die Beherrscher des Staates die Gewalt der Kirche entweder nicht achten oder gar sich selbst unterstellt sehen wollen. Daher der Zwiespalt, aber auch die Gelegenheit, seine Mannhaftigkeit im Kampfe zu erproben. Zwei Gewalten drängen zum Gehorsam, beiden kann man ihn, da sie Entgegengesetztes befehlen, zu gleicher Zeit nicht leisten: Niemand kann zweien Herren dienen und so muß man, indem man dem einen willfährt, den andern zurücksetzen. Wem von den beiden aber der Vorrang gebührt, ist zweifellos. Fürwahr es ist ein Verbrechen, wenn man dem Dienst Gottes untreu wird, um die Menschen zufriedenzustellen. Was die Begrenzung des Gehorsams angeht, so soll niemand sich einreden, man brauche den Hirten der Kirche und dem Papst nur bezüglich jener Glaubenslehren zu gehorchen, deren hartnäckige Verwerfung das Vergehen des Irrglaubens ausmacht. Die Christenpflicht geht weiter und fordert, daß man sich durch die Autorität und die Weisung der Bischöfe, besonders des apostolischen Stuhles lenken und leiten lasse. Man muß auch in staatlichen Angelegenheiten, die vom Sittengesetz und von der Religion nicht getrennt werden können, beständig und vorzugsweise das im Auge behalten, was den Interessen des Christentums förderlich ist. . . . Aus diesem Grunde kann es auch der Kirche nicht gleichgültig sein, was für Gesetze in den einzelnen Staaten gelten, nicht insofern sie Staatsgesetze sind, sondern weil sie zuweilen die gesetzlichen Grenzen überschreiten und in das Rechtsgebiet der Kirche übergreifen. Da ist es denn ihre heilige Pflicht, Widerstand zu leisten.“

Aus der Enzyklika „Sapientiae christianae“ vom 10. Jan. 1890. Wiedergabe nach: „Rundschreiben von unserm hl. Vater Leo XIII.“, Freiburg i. Br. 1893, Sammlung 3.

Der politischen Weisheit der Kirche ist Folge zu leisten.

„Wo immer die Kirche eine Beteiligung an den öffentlichen Angelegenheiten gestattet, muß man Männer von anerkannter Recht-

schaffenheit unterstützen, die sich voraussichtlich um die Sache des Christentums verdient machen ... Sonach besteht die politische Klugheit der Privatpersonen wesentlich darin, die Anordnungen der rechtmäßigen Gewalt gewissenhaft zu vollziehen. Dieses wohlgeordnete Verhältnis muß um so mehr in der Kirche herrschen, je zahlreicher die Gegenstände sind, welche die politische Klugheit des Papstes umfaßt ... Hieraus folgt, daß außer der größten Einmütigkeit im Denken und Handeln, es sittliche Pflicht ist, der politischen Weisheit der Kirchengewalt Folge zu leisten."

Aus der Enzyklika „Sapientiae christianae" vom 10. Jan. 1890. Nach: „Rundschreiben, erlassen von unserm hl. Vater Leo XIII.", Freiburg 1893, Sammlung 3.

Papst Pius X. (1903—1914) sprach:

„Politik ist vom päpstlichen Lehramte nicht zu trennen."

„Unseres Amtes ist es, jeden einzelnen, nicht nur die Gehorchenden, sondern auch die Herrschenden, da sie alle von einem Vater stammen, im privaten wie im öffentlichen Leben, in sozialer wie in politischer Beziehung der Norm und Regel der Sittlichkeit entsprechend zu leiten. Wir verstehen, daß es einigen zum Anstoß gereichen wird, wenn wir sagen, es sei unsere Pflicht, auch die Politik uns angelegen sein zu lassen; aber jeder billig Denkende erkennt, daß der römische Papst von dem Lehramte, das er in bezug auf Glauben und Sitten besitzt, das Gebiet der Politik keineswegs trennen kann."

Allokution vom 9. Nov. 1903. Nach: „Germania", Tageszeitung, vom 13. 11. 1903. Text bei Mirbt: „Quellen zur Geschichte des Papsttums", Tübingen 1924, 4. Aufl. Nr. 647.

Die Katholische Aktion: die moderne Form des politischen Katholizismus.

„Sehr weitreichend ist das Gebiet der Katholischen Aktion, die an sich nichts ausschließt, was immer in irgendeiner Weise, direkt oder indirekt zur göttlichen Mission der Kirche gehört. Die Zivilisation der Welt ist eine christliche ... Daher wird kraft der innersten Natur der Verhältnisse die Kirche auch tatsächlich die Wächterin und Verteidigerin der christlichen Zivilisation. Und dies Faktum wurde in andern Jahrhunderten der Geschichte anerkannt und zugestanden; auch bildete es das unerschütterliche Fundament der bürgerlichen Gesetzgebungen. Auf dieser Tatsache beruhten die Beziehungen zwischen der Kirche und dem Staate, die öffentliche Anerkennung

der Autorität der Kirche in allen Gegenständen, die in was immer für einer Weise das Gewissen, die Unterordnung aller Staatsgesetze nuter die göttlichen Gesetze des Evangeliums, die Eintracht der zwei Mächte, des Staates und der Kirche berührten ... Alles in Christo wiederherstellen war immer die Devise der Kirche und ist insbesondere die Unsrige ... Wir haben mit unserm Motu proprio vom 18. Dezember 1903 der christlichen Volksaktion, die in sich die gesamte katholische Bewegung einschließt, eine grundlegende Anordnung gegeben ...“

Aus der Enzyklika „Il fermo proposito“ vom 11. Juni 1905. Nach: „Germania“ vom 24. 6. 1905.

Pius XI. (1922—1938) sprach:

„Die Welt muß sich der Kirche unterwerfen ...“

„Allein die katholische Kirche ist von Gott berufen und befähigt, der Welt den Frieden zu bringen. Als Vorbedingung des Friedens muß die Welt diese Aufgabe der Kirche anerkennen und sich ihren Gesetzen unterwerfen. Um nun die dem katholischen Gedanken innewohnende Kraft in diesen schlimmen Zeiten wirksamer zu gestalten, rufen wir die Bischöfe und Priester, Ordensleute und Laien der ganzen Welt zu einer einheitlichen, tatkräftigen Katholischen Aktion in allen Gebieten des privaten und öffentlichen Lebens auf.“

Enzyklika „Ubi arcano Dei“ vom 23. Dezember 1922.

Politik ohne politische Parteien: Aufgabe der Katholischen Aktion.

Pius XI. sprach:

1. Die besten Beamten.

„Indem die Katholische Aktion ein Ziel erstrebt, das religiöser und sittlicher Natur ist, versperrt sie keineswegs den Gläubigen den Zutritt zu Aufgaben des öffentlichen Lebens, soweit immer die Ausübung derselben ihnen offensteht; im Gegenteil ertüchtigt sie dieselben zu öffentlichen Ämtern, indem sie zu tugendhaftem Lebenswandel und der Erfüllung der Christenpflichten in aller Strenge anleitet. Erscheint sie nicht geradezu geboren, um der Gesellschaft die besten Glieder, dem Staat die tauglichsten Beamten zu geben?“

Schreiben an Kardinal Bertram vom 13. 11. 1928.

2. Bei Behandlung politischer Fragen: einzig Nutzen der Kirche zu fördern.

„Die Katholische Aktion darf nicht in die engen Schranken von

Parteien eingezwängt werden, weil sie ja ihrem ganzen Wesen nach nicht in die Bestrebungen politischer Parteien verwickelt werden darf. Obwohl nun die Katholiken diese Vorschrift sehr genau befolgen müssen, soll es ihnen nicht verwehrt sein, Politik zu treiben und öffentliche Ämter zu übernehmen ... Ja, es ist den Christgläubigen durchaus nicht verboten, sich nach ihrem eigenen Urteil zu politischen Parteien zusammenzuschließen, die freilich nur solche Interessen vertreten dürfen, welche mit den Gesetzen Gottes und der Kirche in keinerlei Widerspruch stehen. Die Katholische Aktion wird, obwohl sie sich von politischen Parteibestrebungen fernhalten wird, nichtsdestoweniger viel zum Gemeinwohl der Gesellschaft beitragen, einerseits dadurch, daß sie die Vorschriften der katholischen Religion, diese Stützen und Säulen der öffentlichen Wohlfahrt weitgehendst in die Tat umsetzt ... Wenn bisweilen die Behandlung politischer Fragen in den Bereich der Religion und der christlichen Sittenordnung hineinreicht, so ist es Sache der Katholischen Aktion, ihre ganze Macht und ihr Ansehen dafür einzusetzen, daß alle Katholiken einmütig, unter Zurückstellung einzelner Parteiziele und Sonderbestrebungen, einzig den Nutzen der Kirche und der Seelen vor Augen haben und durch ihre tatkräftige Bemühung fördern."

Schreiben an den Kardinal Segura y Saenz, Erzbischof von Toledo, vom 6. 11. 1929.

Die Kirche kann nicht verzichten ..., so sprach Pius XI.

„Die Kirche kann nicht verzichten auf den ihr von Gott gegebenen Auftrag der Wachsamkeit und Verkündigung auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens, wie überall da, wo Fragen der Sittlichkeit aufgeworfen werden."

Aus der Enzyklika „Quadragesimo anno" vom 14. Mai 1931; Katholische Presse.

Jegliches Herrscherrecht ..., so sprach Pius XI.

„Ganz schmählich würde übrigens derjenige irren, der dem Menschen Christus jegliches Herrscherrecht über die staatsbürgerliche Ordnung ableugnete, da er vom Vater eine ganz unumschränkte Gewalt gegenüber den geschaffenen Dingen in der Weise inne hat, daß alles seinem Gutdünken untergeben ist."

Aus der Christkönigsenzyklika vom 25. Dezember 1925. Nach der Katholischen Presse.

Wer die Katholische Aktion angreift, stirbt ..., so sprach Pius XI.

„Wer die Katholische Aktion angreift, greift den Papst an, und wer den Papst angreift, stirbt ...“

Aus einer Ansprache Pius XI. an die Zöglinge des Kollegs Propaganda fide in Castel Gandolfo im Juli 1928. (Pressebericht.)

Siehe zu letzterem Ausspruch Leos X. gleichlautende Äußerung auf Seite 126.

(Quelle: Karl Revetzlow – Die Weltmacht des römischen Papstes; Diplomatie, Wirtschafts- und Finanzwesen des Vatikans. Theodor Fritsch Verlag Berlin, ca. 1939).

Rom zittert!

Die Rede des früheren katholischen Priesters, jetzigen Rechtsanwalts Wieland

vor dem Schwurgericht in München
am 18. Januar
dem Tage der Gründung des romverhaßten Bismarckreichs

hat eingeschlagen.

In München war ihm bereits jeder öffentlicher Vortrag untersagt, da Rom das Erwachen seiner „Herde“*) fürchtet und sie vor jeder fremden Stimme ängstlich bewahrt.

Jetzt hat in Preußen am 23. 1. der Polizeipräsident vom Bochum — ein früherer römisch-katholischer Gewerkschaftsekretär — den Vortrag Wielands drei Stunden vor Beginn verboten, obschon der Vortrag vorschriftmäßig angemeldet und dabei unbeanstandet geblieben war.

Die Preußen sollen ebensowenig wie die Bayern die Wahrheit hören, denn Rom will ja gerade jetzt Preußen überschlucken und diesen verhaßten Staat endlich zerstören.

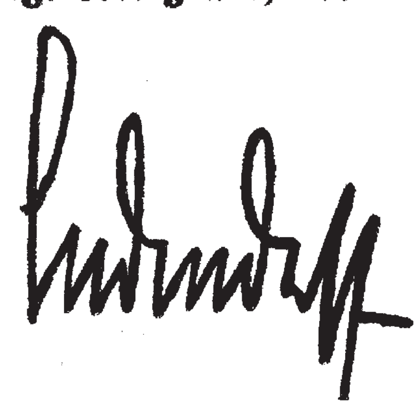
Bochum hat München übertroffen.

Vielleicht geizt es nach der Ehre, das „Deutsche Rom“ genannt zu werden.

Nichts beweist mehr die Kraft unseres Kampfes als die Angst der Römlinge vor dem durch ihm bewirkten Erwachen des Deutschen Volkes.

Wir werden nunmehr die Verhandlung vor dem Schwurgericht, d. h. die Darlegungen des Rechtsanwalts Wieland und des Rechtsanwalts Schneider nebst dem Urteil in einer besonderen Schrift veröffentlichen, damit jeder Deutsche hören kann, was dort gesprochen wurde, damit er endlich zur Rettung des gesamten Deutschen Volkes das Wesen Roms erkennt!

Deutsche, unterstützt unseren Kampf!
Für Rom dauert der 30jährige Krieg noch an.



*) Ev. Joh. 10, 16.

Quelle: Vorm Volksgericht, Beilage zur Ludendorffs Volkswarte, Folge 4 vom 31.01.1932.



Vorherige Abbildung:

<u>Unter der Segnung von Innozenz X.</u> (1644-1655; er erhob 1648 Einspruch gegen das Ende des Dreißigjährigen Krieges!);

Der britische Premierminister Blair und sein Außenminister Straw unterzeichnen die Verfassung für Europa am 29. Oktober 2004 in der Sala degli Orazi e Curiazi im römischen Kapitol, dem genauen Zentrum des alten Roms – in der selben Halle, in der 1957 die Römischen Verträge unterzeichnet wurden, die bedeutender Bestandteil bei der Begründung der Europäischen Union (EU) waren. Wichtige Beschlüsse zur Gründung der EU, so auch zur Einführung des Euro, wurden auf den Bilderberger-Konferenzen beschlossen. Die Bilderberger selbst wiederum wurden vom vatikanischen Agenten Jozef Retinger, der sogenannten „grauen Eminenz", initiiert.

Soll das vereinigte Europa röm.-katholisch werden?

Europäische Regierungschefs unterzeichneten die europäische Verfassung vor zwei Papst-Statuen – Es hätte in Europa und auch in Rom zahllose angemessene Räume gegeben, an denen die Staatsoberhäupter am 29.10.2004 die Verfassung Europas hätten unterzeichnen können. Als feierlichen Rahmen wählte man schließlich den Sala degli Orazi e Curiazi im römischen Kapitol. Dazu setzten sich die Regierungschefs vor die Statue von Papst Innozenz X. und blickten auf die gegenüber stehende Statue von Papst Urban VIII. Da eine solche Symbolik ja kein Zufall ist, hier einige Daten aus dem Leben der beiden Päpste, die man faktisch als „stumme Zeugen" bzw. monumentale Paten des neuen Europa wählte.

Innozenz X. (1644-1655)

Er verweigerte die Unterschrift unter den Westfälischen Frieden von 1648, der den 30-jährigen Krieg beendete. Der Einfluss des Protestantismus wurde darin anerkannt. Der Papst protestierte jedoch eindringlich gegen den Friedensschluss mit dem Schreiben „Zelo Dominus Deo". **Europa sollte katholisch bleiben und nicht teilweise unter protestantischer Herrschaft geraten.** 1649 eroberten seine Truppen die Stadt Castro und ließen sie dem Erdboden gleichmachen. Grund und Boden wurden dem Kirchenstaat einverleibt und ein Gedenkstein mit der Inschrift aufgestellt „Qui fu castro" („Hier stand Castro"). Unterhalb seiner Statue nahmen die Regierungsvertreter Europas am 29.10.2004 Platz und unterzeichneten dort die neue europäische Verfassung.

Urban VIII. (1623-1644)

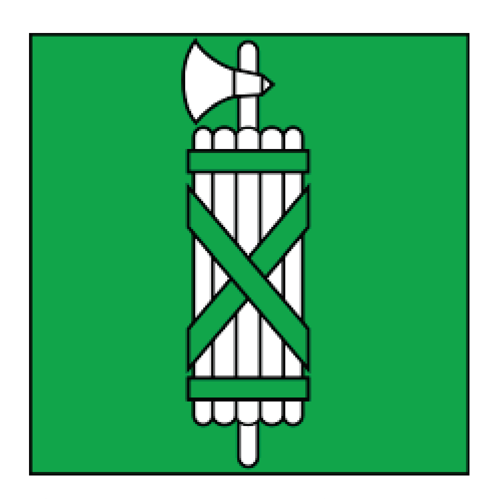
Er weihte 1626 den Petersdom ein und richtete Castelgandolfo als Sommerresidenz der Päpste ein. **Er schändete viele antike Heiligtümer,** so das von Kaiser Hadrian allen Göttern geweihte Pantheon, ein Symbol der Religionsvielfalt und Toleranz. So riss er dort die Bronzeverkleidung ab und verwendete sie nach eigenen Angaben für das Petrusgrab. Nach Einschätzung von Historikern ließ er jedoch daraus Kanonen herstellen. Mit Kanonen rüstete er z.B. seine Engelsburg in Rom auf. **Unter Urban VIII. erreichte die <u>Inquisition</u> einen Höhepunkt.** Galileo Galilei wurde verurteilt. Papstfreundliche Historiker stellen es so dar, dass es dem „wissenschaftsfreundlichen" Papst nicht gelungen sei, der Inquisition „Einhalt zu gebieten". Am 29.7.1644 soll bei seinem Tod in Rom ein Freudentaumel ausgebrochen sein. Urban VIII. lebte in Prunk und Luxus. Er bekam ein pompöses Grabmal im Petersdom.

(Quelle: Internet).



Der Papst, oberster Herrscher des römischen Weltreiches, und seine Diener?

Das Motiv des St. Galler Wappens stammt aus dem antiken Rom. Wenn Personen aus dem gehobenen Bereich, wie beispielsweise **Richter**, in der Öffentlichkeit auftraten, gingen ihnen mindestens zwei Liktoren voran, die als Leibwachen dienten. Diese trugen als Symbol der Gerichtsgewalt ein Rutenbündel mit einem Beil.



Wappen des Kantons St. Gallen in der Schweiz



Liktor

Liktoren (lat. *lictores* zu *ligare*, ‚binden') waren ursprünglich im Römischen Reich jene Diener, die den König als Leibwache schützen sollten, später Amtsdiener, die den höheren Staatsbeamten mit *Imperium* (Konsuln, Prätoren, kaiserliche Legaten und Diktatoren) bei öffentlichen Auftritten voranschritten oder sie auch – vergleichbar den heutigen Leibwächtern – umringten. Diese Schutzfunktion stellte sich bald, vor allem bei Feldzügen, als zu schwach heraus, weshalb die *extraordinarii* mit dem Schutz beauftragt wurden. Aus der Verschmelzung der beiden Truppen entstanden schließlich die Prätorianer.

Als Zeichen der Macht des von ihnen begleiteten Amtsträgers und des Römischen Reichs insgesamt trugen sie über der linken Schulter ein Rutenbündel, die sogenannten *fasces*. Außerhalb der Stadt Rom wurde in dem Rutenbündel halb verborgen, aber erkennbar ein Beil mitgeführt. Den Brauch, staatliche Macht auf diese Weise öffentlich zu demonstrieren, haben die Römer wahrscheinlich von den Etruskern übernommen. Jedenfalls gibt es bereits in etruskischen Gräbern entsprechende Darstellungen. Der Auftritt römischer Machthaber in Begleitung von Beil und Rutenbündel tragenden Liktoren wurde besonders in eroberten Gebieten gepflegt, um durch das Vorzeigen dieser allseits bekannten Machtsymbole (*insignia imperii*) Eindruck zu machen. Die Zahl der einem Würdenträger vorausgehenden Liktoren signalisierte seinen Rang: Konsuln beispielsweise wurden von zwölf, Prätoren von sechs (innerhalb Roms von zwei) Liktoren begleitet. Einem Dictator standen 24 Liktoren zu. Da auch die römischen Kaiser über das *Imperium* verfügten, standen ihnen, wie den frühen Königen und den Konsuln, zwölf Liktoren zu. Kaiser Domitian erhöhte ihre Zahl auf vierundzwanzig. Magistrate der Plebejer hatten keinen derartigen Anspruch, jedoch gingen dem Flamen Dialis (Priester des Iuppiter maximus) und den Vestalinnen jeweils ein Liktor voraus.

Für das Liktorenamt wurden meist Freie oder Freigelassene eingesetzt, jedoch keine Sklaven.

Im 20. Jahrhundert wurde das Rutenbündel mit Beil unter anderem zum Symbol des italienischen Faschismus, taucht aber auch im französischen Staatswappen, im Wappen des Schweizer Kantons St. Gallen und im Siegel des Senats der Vereinigten Staaten auf.



Französisches Staatswappen. Ehem. französisches Staatswappen.



Siegel des Senats der USA



Fasces im US-Senat

(Anm. M.K.: Der Papst ist der Führer von Rom, der mit der Fascia kämpfen wird, es ist eine Axt oder Spieß in der Fascia. Und wenn die Fascia mit einem Kranz umwunden dargestellt wird, ist dies das Zeichen, daß er der Sieger ist und die Welt regieren wird, durch Faschismus. Die Zeitschrift „Civilta Cattolica", das Hausorgan der Jesuiten sagt ganz offen:

„Der Faschismus ist das Regime, daß am nähesten mit den Konzepten der römischen Kirche übereinstimmt". [Days of our years, Pierre van Paassen, New York: Hillman-Curl, Inc., 1939, p. 465.] Faschismus ist eine Lehre.)

Ein Fascis (lat. *fascis* „Bündel"), Plural Fasces, ist ein Rutenbündel, in dem ein Beil steckt. Fasces waren das Amtssymbol der höchsten Machthaber des Römischen Reichs und wurden diesen von ihren Amtsdienern (Liktoren) vorangetragen, weshalb sie auch Liktorenbündel genannt werden. **In neuerer Zeit wurde das Symbol in Staaten verwendet, die sich auf das alte Rom berufen**, etwa von den Vereinigten Staaten von Amerika, dem republikanischen Frankreich sowie dem faschistischen Italien.

Fasces wurden zunächst den römischen Königen, nach deren Vertreibung dann den mit Imperium ausgestatteten Amtsträgern der Republik, also v.a. Konsuln, Prätoren und Diktatoren, vorangetragen. Auch die Promagistrate, als Statthalter fungierende gewesene Konsuln oder Prätoren, führten die Fasces. Während eines Triumphzugs wurden auch dem triumphierenden Feldherrn von ausgezeichneten Angehörigen seines Heeres die Fasces vorangetragen. Diese Verwendung blieb auch im Prinzipat bestehen, welches die republikanischen Ämter unangetastet ließ.

Die ursprüngliche Aufgabe der Liktoren war es, den Weg für die Amtsträger frei zu machen. Dabei benutzten sie auch Gerten, um sich bei den Schaulustigen durchzusetzen. Die Gerten wurden später mit einem Lederriemen zum Rutenbündel verbunden. Eine mögliche Deutung könnte die Symbolik sein, dass ein einzelner Stab leichter zu brechen ist als ein Stabbündel.

Das Beil stand als Symbol für die Todesstrafe, die von den Amtsträgern angeordnet werden konnte. Seit den Anfängen der Republik konnten römische Bürger nicht ohne weiteres zum Tode verurteilt werden bzw. konnten gegen Urteile des Amtsträgers an das Volk appellieren. Aus diesem Grund ließen die Konsuln die Beile erst außerhalb der römischen Stadtgrenze einstecken. Ein Sonderfall bildet hierbei jedoch der Diktator, der als Zeichen seiner unbeschränkten Macht auch innerhalb der Stadtgrenze die Fasces mit eingesetztem Beil führte.

Die Anzahl der dem jeweiligen Amtsträger vorangetragenen Fasces drückte dessen Rang aus. Führten die Könige zwölf Rutenbündel, wurden einem Prätor nur sechs Fasces vorangetragen. Ein Diktator dagegen führte 24 Rutenbündel.

Als Abzeichen scheinen die *fasces* erstmals bei den Parlamentswahlen am 11. November 1919 aufgetaucht zu sein. Erst später wurden sie zum Parteiabzeichen der *Partito Nazionale Fascista* auserkoren. Benito Mussolini wollte in seiner Bildsprache an Ruhm und Glanz des Römischen Weltreichs anknüpfen und wählte für seine politische Bewegung das Zeichen der Liktoren aus. Er selbst erklärte dazu später: Der Faschismus fordere „Disziplin und eine Autorität, die in die Geister eindringt und darin unumstritten herrscht. Sein Wahrzeichen ist daher das Liktorenbündel, das Symbol der Einheit, der Kraft und der Gerechtigkeit". Ab dem 30. Dezember 1926 wurden die Fasces Teil des königlich-italienischen Wappens. Während des Zweiten Weltkriegs waren die Fasces auch das Hoheitsabzeichen auf den Flugzeugen der italienischen Luftwaffe.

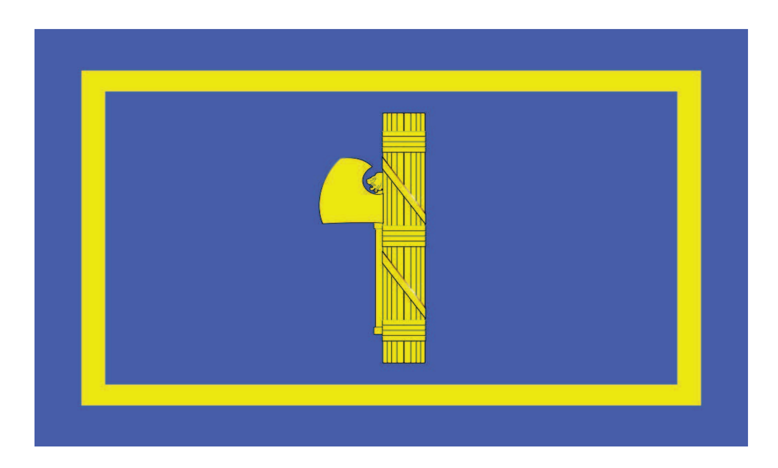




Siegel



Emblem der Guardia Civil in Spanien.
(Man beachte die Krone mit dem Kreuz auf der Weltkugel/Reichsapfel).



Persönliche Flagge von Benito Mussolini.



Logo der Knights of Columbus (Kolumbus-Ritter)
Dies ist ein römisch-katholischer Ritterorden.



Rutenbündel am Lincoln Memorial in Washington D.C., USA.

(Quelle des ganzen Kapitels über Fasces: Wikipedia).

Das Irrlicht: Kennt ihr die alte Sage vom Rattenfänger zu Hameln, der die Jugend lockte und lockte mit seinem Spiel, bis sie betört und ganz blind für die Gefahr hineingelockt war in die tödlichen Wasserfluten? Wißt ihr nicht, wie leicht begeisterungfähige Jugend zu locken ist, all die Jugend, die noch nicht gelernt hat, die Worte an den Taten zu überprüfen? Saht ihr sie nicht in all den vergangenen Jahren sich mehren und mehren die Scharen und hineinstapfen in den schwarzen Sumpf des Faschismus, als gälte es den Weg zur Freiheit des Volkes? Mit leuchtendem Auge tasten sie weiter und weiter, das Irrlicht lockt sie mit sicherer Siegeskündung weiter und weiter, packt sie an ihrer Volksliebe, verheißt ihnen Freiheit und meint Schreckensherrschaft, Gewalttat an Volksgeschwistern, blutrünstige Diktatur mit der Peitsche und meint dabei auch Mussolinis Kniefall vor dem Papste!

Kann all diese betörte Jugend wohl noch zum Erkennen erwachen? Was wird aus ihr, wenn sie erwacht ist? Wie viele werden für immer ernüchtert, mißtrauisch, auch da hohle Phrase vermuten, wo ernster Wille zur Freiheit wohnt. Wenn sie aber nicht erwachen, so wird das Unheil noch weit größer sein. In einem Strom von Blut würde diese Partei faschistischen Terrors versuchen, die Herrschaft über alle die Enttäuschten aufrechtzuhalten.

Quelle: Vorm Volksgericht, Beilage zur Ludendorffs Volkswarte, Folge 13 vom 03.04.1932.

RELIGIOUS AFFILIATION OF THE NAZI AND FASCIST DICTATORS, THEIR PUPPETS, QUISLINGS, AND COLLABORATORS

The following facts have been checked with official publications and bureaus of information:

Adolf Hitler—Nazi Fuehrer	Roman Catholic
Benito Mussolini—Italian Duce	Roman Catholic
Francisco Franco—Spanish Caudillo	Roman Catholic
Antonio Salazar—Portuguese Dictator	Roman Catholic
Henri P. Pétain—Vichy Chief of State	Roman Catholic
Pierre Laval—Vichy Chief of Government	Roman Catholic
Joseph Tiso—Slovakian Chief of State	Roman Catholic Priest
Vidkun Quisling—Premier of Occupied Norway	Protestant
Anton A. Mussert—"Quisling" of Occupied Holland	Protestant
Emil Hacha—Nazi President of Bohemia-Moravia	Roman Catholic
Konrad Henlein—"Quisling" of Sudetenland	Roman Catholic
Léon M. Degrelle—Belgian Rexist Leader	Roman Catholic
Ante Pavelich—Croatian Poglavar (Leader)	Roman Catholic

* See Thyssen's book, *I Paid Hitler*, published in this country in 1941.



Quelle: Internet

Das Reichskonkordat ist ein Nazigesetz welches für die Bundesrepublik Deutschland im Jahre 2014 immer noch Gültigkeit hat!

Telegramm von Papens an Hitler

„Ich melde Ihnen die soeben erfolgte Unterzeichnung des Reichskonkordates, dessen Text nach Vereinbarung mit der Kurie Sonnabend nachmittag 6 Uhr veröffentlicht wird. Dank Ihrer großzügigen und weisen staatsmännischen Auffassung von der bedeutsamen Aufgabe der christlichen Kirche beim Neubau des Dritten Reiches ist damit ein Werk vollendet, das späterhin ***als eine historische Tat des Nationalsozialismus*** *anerkannt werden wird. Nur die Wiederherstellung der christlichen, nationalen und sozialen Grundlagen wird es ermöglichen,* ***die abendländische Kultur erfolgreich gegen alle Angriffe zu verteidigen,*** *und Deutschland wird für diese historische Arbeit das unerschütterliche Fundament bilden.*

gez. Papen.“

Dr. H. K-L.

Zum Konkordatsabschluß

Am 21. Juli 1933 brachte die „Augsburger Postzeitung“ folgenden Bericht über die feierliche Unterzeichnung des Konkordates in Rom:

„Kurz vor 11 Uhr trafen die Bevollmächtigten des Reiches, Vizekanzler von Papen und Ministerialdirektor Dr. Buttmann, geleitet von dem deutschen Geschäftsträger, Botschaftsrat Dr. Klee, auf dem Damasus-Hof ein, wo sie von dem päpstlichen Geheimkämmerer Dr. Freiherr Raitz von Frentz begrüßt wurden. Die Herren begaben sich in den Kongregationssaal des Kardinalstaatssekretärs, in dem alsbald Kardinal Pacelli, der die rote Sutane, die sogenannte Purvura, angelegt hatte, erschien. Gleichzeitig begaben sich die Unterstaatssekretäre Erzbischof Pizzardo und Prälat Ottaviani sowie Prälat Kaas in den Kongregationssaal, um der Verlesung und Unterzeichnung des Reichskonkordats beizuwohnen.
Die Verlesung des deutschen Konkordatstextes und des Protokolls währte bis nach 12 Uhr. In einer kurzen Pause wurde Prälat Kaas zur Privataudienz gerufen.
Um 12 Uhr 15 wurden die Türen zum Vorzimmer des Kongregationssaales wieder geöffnet, in dem sich Oberregierungsrat von Bose, der Adjutant des Vizekanzlers, von Tschirschky-Bögendorff, sowie der Sohn des Vizekanzlers, Friedrich Franz v. Papen, der Korrespondent des ‚Osservatore Romano’ und die Vertreter der angelsächsischen und französischen katholischen Presse eingefunden hatten.
Der Kardinalstaatssekretär und der Vizekanzler untersiegelten neben ihren Unterschriften den gedruckten deutschen Text des Konkordats.
Kardinalstaatssekretär Pacelli überreichte sodann mit Worten warmer Anerkennung dem Vizekanzler das Großkreuz des Piusordens und Ministerialdirektor Dr. Buttmann ein eigenhändig unterschriebenes Porträt des Papstes in kostbarem Rahmen. Die Herren Oberregierungsrat von Bose und von Tschirschky erhielten gleichzeitig päpstliche

Ordensauszeichnungen.
Im Kongregationssaal übergab anschließend der Vizekanzler dem Kardinalstaatssekretär als Geschenk der Reichsregierung eine prächtige, fast 1 Meter hohe Rokokostatue der Gotesmutter mit dem heiligen Antonius (aus der Potsdamer Porzellanmanufaktur), die die Inschrift trägt: ‚Zur Erinnerung an das Reichskonkordat 1933. Die deutsche Reichsregierung.' Erzbischof Pizzardo empfing als Geschenk der Reichsregierung ein stimmungsvolles Gemälde des Parkes von Sanssouci von Professor Philipp Franck und Unterstaatssekretär Ottaviani einen Silberteller, beide mit Widmung der Reichsregierung.
Hierauf wurde die deutsche Delegation von dem diensttuenden Geheimkämmerer des Papstes, Prälat Mella, in die Privataudienz Pius XI. geleitet, wo sich der Pontifex längere Zeit huldvoll mit dem Vizekanzler und dem Ministerialdirektor Dr. Buttmann unterhielt und die Vorstellung der begleitenden Herren und des Sohnes des Vizekanzlers entgegennahm."

Warner und Mahner

Wenn diese Folge erscheint, jährt sich wieder einmal der Geburtstag **Erich Ludendorffs.** Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit, daß der **Feldherr** am 24. 11. 1931 in einem persönlichen Brief an Herrn Tartler schrieb:

„Möchte unser gemeinsamer Kampf die Deutschen vor ihrem grimmigsten Feinde, dem Nationalsozialismus bewahren."

Darum übermittelte er – im Bewußtsein der drohenden Gefahr – am 1. 2. 1933 eine warnende Botschaft an den damaligen Reichspräsidenten von Hindenburg. Sie lautet:

„Sie haben durch die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler einem der größten Demagogen aller Zeiten unser heiliges deutsches Vaterland ausgeliefert. Ich prophezeie Ihnen feierlich, daß dieser unselige Mann unser Reich in den Abgrund stoßen und unsere Nation in unfaßliches Elend bringen wird. Kommende Geschlechter werden Sie wegen dieser Handlung in Ihrem Grabe verfluchen."

Jahrelang hat Ludendorff vor Hitler und dem NS-Regime gewarnt. Dennoch stimmten die Abgeordneten der Parteien – mit Ausnahme der SPD – für das sogenannte „Ermächtigungsgesetz", das Hitler diktatorische Macht verlieh. Dadurch legalisierten jene Parteien – deren Vertreter teilweise heute wieder das große Wort führen und uns verdächtigen und verleumden – alle jene verbrecherischen Untaten, mit denen man heute das ganze deutsche Volk zu belasten versucht!
Ein Jahr später – **nachdem Ludendorff jahrelang in seiner Zeitung vor Hitler und seinen Organisationen gewarnt hatte** – erklärte der Geheimkämmerer des Papstes und Führer der katholischen Zentrumspartei, Franz v. Papen, bei einer katholischen Veranstaltung in Gleiwitz am 14. 1. 1934 u.a.:

„Das dritte Reich unter Führung Adolf Hitlers ist – das darf man füglich behaupten – der erste Staat der Welt, in dem die hehren Grundsätze der Päpste nicht nur anerkannt, sondern – was viel wertvoller ist – in die Praxis umgesetzt worden sind."
(HF am Montag, 14. Jg., Nr. 3 vom 15. 1. 1934)

Herr von Papen war und ist – sonst wäre er ja nicht **päpstlicher Geheimkämmerer**

gewesen – ein ebenso **gläubiger Katholik** wie der US-Präsident Kennedy, der vielleicht „die hehren Grundsätze der Päpste“ in den USA „in die Praxis umsetzen“ will. Die in Ludendorffs Warnung an Hindenburg erwähnten „kommenden Geschlechter“ sind inzwischen „gekommen“. Sie haben die vielen Milliarden zu zahlen, sie leben in einem zerrissenen Deutschland, sie werden immer wieder mit den Untaten Hitlers und des NS-Regimes diffamiert. Dennoch lassen sie sich über die tatsächliche „kalte Regie“ durch eine raffinierte Propaganda täuschen, während man einst jenen „unseligen Mann“, diesen „größten Demagogen aller Zeiten“ zu gebrauchen wußte, der eines bösen Tages „beschloß Politiker zu werden“!
Anfang September 1939 sagte der britische Außenminister Lord Halifax befriedigt:

„Jetzt haben wir Hitler zum Kriege gezwungen“,

und Churchill erklärte in einer Rundfunkansprache:

„Dieser Krieg ist ein englischer Krieg, und ***sein Ziel ist die Vernichtung Deutschlands.“***

Weil Ludendorff das erkannt hatte, warnte er Hitler im Jahre 1937 noch ein letztes Mal davor, einen Krieg zu beginnen. Er sagte u.a.:

„Ich warne Sie aber sehr ernst davor, einen Krieg zu beginnen. Wir müssen uns überhaupt aus jeder kriegerischen Verwicklung heraushalten ... Nach allem, was ich über den Aufbau der neuen Wehrmacht erfuhr, wird Ihnen zu Beginn des Krieges großer Erfolg sicher sein. Es mag sogar sein, daß Sie bis vor Kairo und Indien kommen. Der weitere Krieg wird aber zur völligen Niederlage führen. Die Vereingten Staaten werden diesmal in noch ganz anderem Ausmaß eingreifen, ***und Deutschland wird schließlich vernichtet.“***

Wie es geplant war! Hitler war das ausführende Organ überstaatlicher Mächte. Der Engländer Douglas Reed hatte ganz richtig beobachtet. Er schrieb:

„Ich war damals der Ansicht, Hitler habe die Absicht, Deutschland zu zerstören. Das war die einzig plausible Erklärung für das, was er tat. Die Anklage auf das neue Verbrechen der ‚Genocide’ (Ausrottung ganzer Völker) wurde bei dem großen Gerichtsverfahren von Nürnberg in den vierziger Jahren gegen seine Spießgesellen erhoben und gründete sich in der Hauptsache auf die Verfolgung der Juden. Ich glaube aber, daß die Nation, ***die er zerstören wollte (genauer sollte; Lö.), die deutsche war.“***

Aber – so sagt er an anderer Stelle seines Buches „From smoke to smother“:

„Heute gibt es keine großen unabhängigen Zeitungsverleger mehr, und ich zweifle sehr, ob es überhaupt noch einen einzigen gibt, der erkennen kann, welche Absichten er mit seinen Spalten unterstützt.“

Lö.

(Quelle: Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit – Folge 7 vom 9. 4. 1961; 13. Jahr.)

Gegen das „Reichskonkordat“

Im März dieses Jahres (Anm. M.K.: 1956) nannte der FDP-Bundesvorsitzende Dr. Thomas Dehler das von Hitler und seinem Bevollmächtigten, dem päpstlichen Geheimkämmerer Franz v. Papen, abgeschlossene sog. „Reichskonkordat“ **„verbrecherisch“**.Er sagte lt. „Westd. Allg. Mühlh. Ztg.“ vom 5. 3.1956 u.a.:

„Der Vatikan (M.K.: Heiliger Stuhl) *habe damit 1933 ein ‚klerofaschistisches System' angestrebt. Dem damals verantwortlichen Kardinal-Staatssekretär Pacelli, dem jetzigen Papst, sei das Wesen des Nationalsozialismus von der Brutstätte her bekannt gewesen. Dehler verwies ferner auf ein Schreiben des verstorbenen Kardinals Faulhaber, in dem dieser Hitler verherrlicht habe, um ‚mit diesem Verbrecher paktieren' zu können."*

Wenn diese Erklärungen auch keineswegs erschöpfend waren und nicht die großen Gefahren des Konkordatesfür die Geistesfreiheit erläuterten, so war es immerhin zu begrüßen, daß sich der FDP-Führer zu dieser Stellungnahme aufgerafft hat. General Ludendorff hat sich indessen bereits im Jahre 1933, nach dem Abschluß dieses „verbrecherischen" Konkordates – als die Kirche, das Ausland, die demokratischen Jasager, ja selbst Juden, Hitler huldigten – dagegen gewandt und geschrieben:

„Das Reichskonkordat schafft die Grundlage für die Wiederherstellung der mittelalterlichen Macht Roms in Deutschland. Darüber kann ein Zweifel nicht bestehen."

Es hat lange – sehr lange – gedauert, bis bei den heutigen demokratischen Politikern „der Groschen gefallen ist", wie man so sagt. Dagegen hat es der päpstliche Nuntius, Vasallo di Torregrossa, sofort begriffen. Er sagte nämlich am 15. 10. 1933 in München zu Hitler:

„Ich habe Sie lange nicht verstanden; ich habe mich aber lange darum bemüht, und heute – verstehe ich Sie!"

Und beide - „Führer" und Nuntius – sahen sich – wie die Großaufnahme der „Neuen Illustrierten Zeitung" Nr. 43, 9. Jahrg. vom 26. Okt. 1933 zeigt – verständnisvoll in die Augen! Das Konkordat war der Preis, den Hitler für die Unterstützung bestimmter katholischer Kreise zu zahlen hatte. Dieses Konkordat sollte – so schrieb damals die Jesuitenzeitschrift „Stimmen der Zeit" – **„so merkwürdig es klingen mag, in einem gewissen Sinne das kommende Reich mitschaffen"**. Dieses Reich war aber nicht etwa das sog. „3. Reich", wie sich die irregeleiteten, ihrem „Führer" blind vertrauenden Nationalsozialisten gedacht haben mögen. **Es war das katholische Reich „Karls des Großen", das mittelalterliche Europa.** Deshalb begrüßte die klerikale Wiener Zeitschrift „Schönere Zukunft" vom 13. 8. 1933 dieses Konkordat ganz in diesem Sinne:

*„Nun ist der Liberalismus auch von Amtswegen überwunden und abgetan ... Es fängt ein neues Zeitalter an. Das Zeitalter, das anfängt, ist kein anderes, als das der **katholischen Aktion in jenem säkulären Sinne**, den Pius XI. seit Beginn seines Pontifikates nicht müde wird, zu verkünden."*

Und der „Führer" wurde dafür in den höchsten Tönen gepriesen! Aber – **„qui mange du Pape en meurt" (wer vom Papst speist, stirbt daran)** besagt ein altes französisches Sprichwort. Und so geschah es! (Vergl. den Aufsatz: „Das Konkordat gegen den Rechtsstaat", Der Quell, Folge 16/1955, Seite 744.)
Nun, die ungewöhnliche, heute schon fast kompromittierende Hartnäckigkeit, mit welcher der Vatikan an diesem ihm von Hitler bescherten Konkordat festhält, beweist, welche großen Vorteile sich die Kirche von dessen Fortbestand und Durchführung verspricht. Außerdem enthält dieses Konkordat noch ein zusätzliches Geheimabkommen, welches u.a. die kath. Priester und Theologiestudenten von der allgemeinen Wehrpflicht entbindet.

Man verhandelt

Als diese Folge abgeschlossen wurde (M.K.: 1956), hatten die Verhandlungen vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe begonnen. Staatssekretär Prof. Hallstein erklärte dort u.a.:

„Die außenpolitische Stellung der Bundesregierung würde unübersehbare Einbußen erleiden, wenn sie das Konkordat kündigte."

Das würde nur die römische Kirche, bzw. den Vatikan (M.K.: Heiliger Stuhl) als die überstaatliche Macht kennzeichnen, als die sie General Ludendorff dargestellt hat. Denn die Staaten wären ja von einer solchen Kündigung des Konkordats weder betroffen, noch hätten sie eine Beeinträchtigung ihrer Interessen zu befürchten. Bismarck sagte am 23. 12. 1870 zu der Verhaftung Jacobys in Königsberg:

„Fassen Sie nur einen Juden an, da schreit's gleich in allen Ecken und Winkeln – oder einen Freimaurer."

Man müßte demnach dieses Bismarck-Wort erweitern, indem man sagt:

„Kündigen Sie nur ein Konkordat, das mit einer Regierung abgeschlossen wurde, die man einstimmig ‚verbrecherisch' nennt, da schreit's gleich in allen Ecken und Winkeln!"

Recht aufschlußreich für das Wesen und Wirken jener drei Verursacher eines solchen Geschreis! Aber Prof. Hallstein sagte dann weiter:

„Bisher hätten dies (die Kündigung eines Konkordates) nur die Volksdemokratien Polen und Ungarn getan."

Nun, im Jahre 1870 kündigte die k. und k. österreichisch-ungarische Regierung Sr. Apostolischen Majestät, des Kaisers Franz Joseph das Konkordat mit dem „Heiligen Stuhl", **ohne** daß dies „unübersehbare Folgen" für jene Regierung hatte. Allerdings tat man das, um für das damals freimaurerisch regierte und antipäpstliche eingestellte Italien bündnisfähig zu erscheinen, da man einen Dreibund – Österreich-Italien-Frankreich – **gegen Preußen-Deutschland** errichten wollte. Also – wenn man Deutschland vernichten will, können selbst Konkordate gekündigt werden. Und zwar nicht nur von „Volksdemokratien", sondern von katholisch-klerikal regierten Monarchien.
Nun, der verstorbene SPD-Vorsitzende, Dr. Kurt Schumacher, sagte einmal im Bundestag, bei einem historisch unhaltbaren Einwurf:

„Der Schüler hat das Klassenziel nicht erreicht!"

(Quelle: Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit – Folge 12 vom 23. 6. 1956; 8. Jahr.)

Anm. Matthias Köpke:

Hitler sagte selbst:

„Ich lernte viel von der Unterweisung durch die Jesuiten. Bis jetzt hat es nie etwas Großartigeres auf Erden gegeben, als die hierarchische Organisation der katholischen Kirche. Ich übertrug viel von dieser Organisation in meine eigene Partei. *Was die Juden betrifft, führe ich nur dieselbe Politik fort, die die katholische Kirche sich seit 1500 Jahren angeeignet hat ... indem sie Juden als gefährlich beurteilte und sie in Ghettos etc. verstieß ... weil sie wußte, wie die Juden seit jeher wirklich waren ..."*
(The Nazi Persecution of the Churches by Conway, pgs. 25, 26).

Das 1933 unterzeichnete und noch heute (im Jahre 2014) **gültige Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und Hitler-Deutschland gab dem nationalsozialistischen Regime das römisch-katholische Recht, Juden, Nicht-Katholiken und Regimegegner gleichermaßen umzubringen und das Land von „Ketzern" zu säubern.** Ein Konkordat ist eine Vereinbarung zwischen dem Heiligen Stuhl und einer Regierung und besagt, daß die unterzeichnete Regierung angeblich **ein Teil der Regierung Jahwehs (Gottes) ist** und der Heilige Stuhl beabsichtigt, diese zu festigen und ihr angeblich göttlichen und internationalen Schutz zu geben.
Hitler- Freund Pacelli und späterer Papst Pius XII. verführte über Hirtenbriefe und Priester die Katholiken und gewann für Hitler die „katholische Wahl" 1933.
Der Geheimkämmerer des Papstes und Führer der katholischen Zentrumspartei, Franz v. Papen, erklärte bei einer katholischen Veranstaltung in Gleiwitz am 14. 1. 1934 u.a.:

„Das dritte Reich unter Führung Adolf Hitlers ist – das darf man füglich behaupten – der erste Staat der Welt, in dem die hehren Grundsätze der Päpste nicht nur anerkannt, sondern – was viel wertvoller ist – in die Praxis umgesetzt worden sind."
(HF am Montag, 14. Jg., Nr. 3 vom 15. 1. 1934)

Umgesetzt wurden die römisch-katholischen Inquisitionsgesetze, die im Konzil zu Trient unter Papst Paul III. 1545 beschlossen wurden und noch heute gelten, wie Papst Johannes XXIII. auf dem 2. Vatikanischen Konzil 1963 erklärte und Papst Johannes Paul II. bekräftigte. **Diese Inquisitionsgesetze sind über das Reichskonkordat auch für die Bundesrepublik Deutschland gültig.** Zum Vergleich ziehe man den Aufsatz in vorliegender Schrift von Dr. Kaben **„Der Papst, oberster Gerichtsherr der Bundesrepublik"** heran.
Die Gestapo wurde vom Jesuitenhörigen Heinrich Himmler nach den Prinzipien des Jesuitenordens gegründet und geleitet. Hitler: ***„Ich sehe Himmler als unseren Ignatius von Loyola an."*** Auch Propagandaminister Josef Goebbels war Jesuitenhörig: ***„Wir gehen in diesen Kampf wie in einen Gottesdienst."*** Der Jesuitenfreund und **fromme Katholik Adolf Hitler wurde bis heute nicht von seiner römisch-katholischen Kirche exkommuniziert** und „sein" Werk „Mein Kampf" auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt. Dieses Buch wurde übrigens vom Katholiken Pater Stämpfle geschrieben.

Meines Erachtens sind solche Inquisitionstribunale in der heutigen Zeit die Massenmedien, welche sich fast ausschließlich in den Händen von Christen, Juden und Freimaurern befinden. Siehe dazu den Aufsatz in „Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit" von Heinrich Fechter „Christlich-jüdische Zusammenarbeit gegen Geistesfreiheit."
Solche **Inquisitionstribunale** könnten die freimaurerische und im Axel-Springer-Verlag erscheinende „Bild-Zeitung" (Axel Springer ist/war Freimaurer) oder die J. B. Kerner Show sein (J. B. Kerner ist gläubiger Katholik). Dies sind nur wenige Beispiele von eventuell vielen. Jeder ziehe aufmerksam seine eigenen Schlüsse. So ist auch die Rom- und Hitlerkritische Zeitschrift **„Ludendorffs Volkswarte"** im Jahre 1933 nur einen Tag nach Unterzeichnung des Reichskonkordates von der Reichsregierung **verboten** worden.
Man sieht, die Berufung auf den **Esausegen** wäre vor solchen Inquisitionstribunalen durchaus angebracht.

Näheres zum Reichskonkordat und Esausegen finden Sie in folgender Schrift von M. Köpke: **„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland".**



Logo der Karlspreis-Verleihung in Aachen.

Dieser Preis wird an herausragende Persönlichkeiten verliehen, die sich um die Einheit Europas im römisch-katholischen Sinne (wie Karl der „Grosse“) verdient gemacht haben (z.B. Angela Merkel, Wolfgang Schäuble, Helmut Kohl, Konrad Adenauer, Jean-Claude Juncker u.v.a. gleicher Ausrichtung). Ziel ist also folgerichtig das „Heilige römische Reich europäischer Nationen“. Man beachte die Krone mit dem höchsten Punkt: das Christenkreuz. Karl als Statthalter des römischen Papstes – der Papst Statthalter Christi – der Jesuitengeneral ist der gleichsam gegenwärtige Christus (Christus quasi praesens). Man kann das Logo so deuten: In der Mitte der Jesuitengeneral als Repräsentant Israel/Jakobs (Altes Testament) oder Jesus Christus (Neues Testament). Jeweils mit den zwölf Stämmen Israel/Jakobs oder der zwölf Apostel umringt, hier dargestellt als Sterne. Blau ist die Farbe Jahwehs. Der Jesuitengeneral ist m.E. der Testamentsvollstrecker der Bibel, worin sowohl das Alte Testament sowie das Neue Testament die Weltherrschaft verheißen. Dieser Jesuitengeneral muß nun aber auch den Esausegen vollstrecken, der von Gott Jahweh an alle Nichtisraeliten verheißen wurde (1. Mose 27, 40). **Siehe dazu die Bücher von Matthias Köpke: „Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“, „Das Buch der Kriege Jahwehs“, „Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“ und „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“.**



Karlspreis-Medaille

(Beachte den Reichsapfel mit Kreuz = jüdisch-christliches Weltsymbol = jüdisch-christliche Weltherrschaft).



Oberbürgermeister Linden bei der Verleihung des Karlspreises im Jahre 2000 mit Bill Clinton. Im Hintergrund weitere Preisträger, darunter Juan Carlos I., Vaclav Havel und Simone Veil.

Der Preis wurde nach Karl dem Großen benannt, der als eine das kollektive europäische Geschichtsbewußtsein prägende Persönlichkeit gilt und im Frühmittelalter als „Vater Europas" gelobt wurde. Ende des achten Jahrhunderts wählte er Aachen zu seiner Königspfalz. Durch die Namenswahl sollte nach der Vorstellung des Initiators Kurt Pfeiffer eine Brücke von der Vergangenheit in die Zukunft geschlagen werden.

Erster Preisträger des Karlspreises wurde im Jahre 1950 **Richard Nikolaus Graf von Coudenhove-Kalergi** (siehe Abbildung unten links). Die Medailleninschrift lautete: „In Würdigung seiner Lebensarbeit für ein geeintes Europa". Am 24. März 2004 wurde in Rom der Außerordentliche Internationale Karlspreis zu Aachen an Papst Johannes Paul II. in Würdigung seines Wirkens für die Einheit Europas, die Wahrung seiner Werte und die Botschaft des Friedens verliehen (siehe Abbildung unten mitte). Medailleninschrift: „Außerordentlicher Karlspreis Aachen. Papst Johannes Paul II. Europa des Friedens". Coudenhove-Kalergi gründete auch die „Paneuropa Union" (Flagge: siehe Abbildung unten rechts).
Die **Paneuropa-Union** ist die älteste europäische Einigungsbewegung. Sie tritt im Sinne des europäischen Föderalismus für ein politisch und wirtschaftlich geeintes, demokratisches und friedliches Europa auf Grundlage des christlich-abendländischen Wertefundaments ein.







(Quelle: Wikipedia)



Einzelpreis 23 Pfennig Deutschösterreich 35 Groschen Erscheint jeden Sonntag	Verlag und Schriftleitung: München, Karlstraße 10/II. Fernruf 53807. Drahtanschrift: Ludendorffwarte München — Postscheck.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag" München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Mtl. durch die Post 0.80 RM. (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifbd.- u. Auslandsbez. 35 Pf. mehr. Jegl. Nachdruck aus dem Inhalt, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung von Ludendorffs Volkswarte, München, gestattet.	Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 13 Pfennig, Stellengesuche 9 Pfennig. Kleine Anzeigen: Das fett gedruckte Ueberschriftwort 0.90 M., jedes Textwort 9 Pfennig, Stellengesuche 5 Pfennig. Chiffregebühr 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und Seiten-Abschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.	17. Hartungs 1932 (Januar) Folge 2 4. Jahrgang

Der jüdisch-jesuitische Weltplan

Von General Ludendorff

Am 18. 1. 1701 wurde Preußen wider den Willen des römischen Papstes Clemens XI. und des Jesuitengenerals Tamburini ein Königreich. Es war Vormacht des Protestantismus in Deutschland.

Am 18. 1. 1871 schuf Bismarck wider den Willen der gleichen Mächte, des römischen Papstes Pius IX. und Jesuitengenerals Beckx, gestützt auf dieses Preußen, das Deutsche Reich.

Das konnte ein gewaltiger Schritt vorwärts zur Befreiung aller Deutschen nicht nur aus römischen Fesseln, sondern auch aus jüdisch-freimaurerischen werden, wenn — ja wenn die Regierenden und die führenden Volkskreise den Deutschen die wahren Gegner ihrer wahren Freiheit und Eigenart gezeigt hätten. Sie waren aber selbst im Banne jener Mächte oder von ihnen umstellt*).

Heute schreiten diese Mächte: der Jude, der Freimaurer, der Jesuitengeneral und [illegible] über das verhaßte Werk einiger großen Hohenzollernfürsten und ihrer großen Mitarbeiter, die das Sehnen des Deutschen Volkes erfüllten, hinweg:

Preußen soll durch die bevorstehende Reichsreform zerschlagen werden,

Deutschland in Pan-Europa aufgehen und damit eine Provinz des schwarzen Pan-Europas, einer mehr jüdisch oder mehr jesuitisch geleiteten Welt werden.

Die nebenstehende Weltkarte zeigt die Absichten, die in voller Ausführung sind.

Die Weltkarte

ist der Propaganda-Schrift des römisch-gläubigen Freimaurers Graf Coudenhove-Kalergi, den die überstaatlichen Mächte in Sonderheit, Jude, Freimaurer und Jesuitengeneral für ihre Zwecke vorgeschoben haben:

„Paneuropa-A B C"

entnommen.

Der gräfliche Herr Verfasser war so überaus freundlich, mit den ihm zur Verfügung stehenden Geldmitteln eine Anzahl dieser Propagandaschriften dem preußischen Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zur Verteilung an die preußische Lehrerschaft zur Verfügung zu stellen. Herr Grimme entsprach dieser Aufforderung gern. Sein sozialdemokratischer Parteigenosse, Herr König, vom Provinzialschulkollegium der Provinz Brandenburg und Berlin sandte die Propagandaschrift unter Nr. I/II 11 251/31. 7. 1931 an die Lehrerschaft seines Bereichs.

Wir begrüßen diese Verbreitung, die gewiß nicht nur in Preußen, sondern in ganz Deutschland erfolgt ist. Wir halten noch einen Teil der Deutschen Lehrerschaft für so Deutsch und trotz allen staatlichen und priesterlichen Druckes innerlich für so unabhängig, daß sie sich ein eigenes Urteil darüber bilden werden, wie in diesem Fall der Sozialdemokrat Herr Grimme das Gesamtwohl des preußischen Volkes fördert; denn, daß dies seine Absicht ist, ist klar. Ich bezweifle es nicht. Um nicht wieder verboten zu werden, erkenne ich die Sorge des Herrn Grimme „für das Gesamtwohl des Deutschen Volkes", so wie es das Reichsgericht für erforderlich hält, um ein Zeitungverbot zu vermeiden, ausdrücklich an, frage aber doch, ist Herr Grimme sich der Bedeutung dieses eigenartigen A B C's klar? Sagt ihm die „Weltkarte" nichts?

*) S. „Kriegshetze und Völkermorden" von Erich Ludendorff. Preis geh. 2.— RM., geb. 3.— RM. (51.—60. Tausend, 172 Seiten), und „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" von E. und M. Ludendorff, geh. 2.— RM., geb. 3.— RM. ([illegible] Tausend, 176 Seiten).

Weltkarte
Maßstab 1:200,000.000

Paneuropa — Panamerika — Ostasien — Britisches Bundesreich

Paneuropa { 25'6 Mill. km² / 431 Mill. Einw. — Panamerika { 30'2 Mill. km² / 202 Mill. Einw. — Ostasien { 11'78 Mill. km² / 408 Mill. Einw. — Rußland { 22 Mill. km² / 145 Mill. Einw. — Britannien { 30'3 Mill. km² / 454 Mill. Einw.

Soldaten haben gelernt, aus Karten zu lesen. So werden sie auch aus dieser Karte lesen; aber auch viele Deutsche, die ernsten Blickes das Treiben der überstaatlichen Gewalten verfolgen, sehen aus ihr, wohin der furchtbare Weg geht.

Der Deutsche erkennt in der Karte die vorsorgliche Hand des Juden, der entsprechend seiner kabbalistischen Auffassung über Jehowah und Ima (Erde) der Erde den kabbalistischen Zahlenwert 5 gibt und nun auch aus dieser Erde, die von Jehowah dauernd befruchtet wird,

5 Reiche

formt. Tatsächlich ist das Herzstück dieser 5 Reiche

der Judenstaat Palästina,

um den sich „die Welt" „harmonisch" herumlagert.

Pan-Europa ist „schwarz". Das ist bezeichnend. Pan-Europa ist nämlich nicht nur deshalb „schwarz", weil der schwarze Erdteil mit seiner schwarzen Bevölkerung in ihm einen recht beträchtlichen Teil ausmacht. Der Jesuitengeneral und [illegible] werden sich verständnisvoll anblinzeln, sie sind nur für's erste zufrieden. Sie wollen ja noch viel mehr.

Wir sehen hier das Zusammenwirken von Juda und Rom und der von ihnen abhängigen politischen Parteien und „Politiker" für das „Gesamtwohl des Volkes". Nur schüchtern äußere ich aber doch Zweifel an der Richtigkeit solchen Wollens und spreche es aus, **daß diejenigen, die solche Pläne verfolgen, das Gesamtwohl des Volkes auf das Schwerste beeinträchtigen und dieses nicht mehr im Auge haben. Regierende zumal sind dem Volke verantwortlich für ihr Handeln.**

Wenn der Deutsche, und dabei der Deutsche Lehrer, dieses „schwarze" Pan-Europa weiter betrachtet, versteht er auch den Ausspruch des Grafen Coudenhove-Kalergi über die zukünftige pan-europäische Rasse:

> „Der kommende Mensch der Zukunft wird Mischling sein. Für Pan-Europa wünsche ich mir eine — eurasisch-negroide Zukunftsrasse, um ein Vielfach der Persönlichkeit herbeizuführen . . . .
> Die Führer sollen die Juden stellen, denn eine gütige Vorsehung hat Europa mit den Juden eine neue Adelsrasse von Geistesgnaden geschenkt."

Die Auffassung des Römlings und Freimaurers teilt bekanntlich auch der Franziskaner Pater Hartmann („Hand der überstaatlichen Mächte", 1/32) von der übernationalen Organisation der römischen Kirche:

> „Eine praktische Einteilung der Menschen vom Standpunkt der Rasse scheint mir unvorstellbar. Durch das Zusammenleben der einzelnen Rassen hört jede „reine Rasse" notgedrungen und von selbst auf. Die Rassenvermischung ist eine Selbstverständlichkeit, die Art und der Zeitpunkt der Vermischung durchaus unkontrollbar. Theoretisch und praktisch ist es vollkommen unmöglich, von isolierten Rassen zu sprechen, außer etwa, wenn man darunter die weiße oder die schwarze

Rasse meint. Hier sind die Rassenmerkmale noch deutlich und erkennbar, aber ich muß betonen, daß auch in diesem Falle bei längerem Zusammenleben der beiden Rassen die markanten Rassenmerkmale verschwinden müßten.

Vor Gott sind alle gleich! Im Sinne der Religion liegt es also, die Menschen auch in ihren natürlichen Beziehungen einander näherzubringen."

Der Herr Pater scheut sich nicht unter Berufung auf die Religion und Andeutung der „natürlichen Beziehungen" praktische Vorschläge für die Züchtung der eurasisch-negroiden Rasse zu geben.

Diese Auffassungen über Rasse und Herbeiführung der Rassenmischung sind nun nicht Privatgut der genannten beiden [illegible] **an Deutschem Blute, sondern sie sprechen im Namen ihrer überstaatlichen Gewalten, denen sie eidlich verpflichtet sind und in derem Banne sie stehen. Die Propaganda für die Verwirklichung der jüdisch-jesuitischen Pläne ist ein ungeheurer Verstoß gegen das Gesamtwohl des Deutschen Volkes.**

Jetzt kennt der Deutsche Lehrer, jetzt kennen alle Deutschen, welche Anschläge gegen ihr Blut in diesem „schwarzen" Pan-Europa geplant sind.

Das Lesen der Weltkarte gibt aber noch weiteren Aufschluß und zwar jetzt dem Politiker und Wirtschafter. Er sieht, wie für die regierenden Pan-Europäer die „Deutsch-französische Union" und die „Donau-Konföderation" nur ein Mittel sind, Pan-Europa zu schaffen. Er sieht, wie alle die Maßnahmen, die ich in Folge 50 unter

„Entstaatlicht und enteignet"

und entsprechend in der in über einer halben Million Stück verbreiteten kleinen Schrift:

„Genug der Verelendung"

geschildert habe, sich mit zwingender Folgerichtigkeit ergeben. Die Verwirklichung des Pan-Europa-Gedankens verlangt gebieterisch

eine Deutsch-französische Währungs-, Wirtschaft- und Eisenbahngemeinschaft

und

die Unterstellung der Deutschen Reichswehr unter die Gewalt der Vormacht Pan-Europas, nämlich Frankreichs.

Der Deutsche wird sich auch keinem Zweifel darüber hingeben, daß der Zusammenschluß Deutsch-Österreichs, Ungarns und der Tschechoslowakei, von dem mehr als je die Rede ist, tatsächlich nur eine Zellenbildung zum Aufbau Pan-Europas ist.

Der Politiker und Wirtschafter wird auch noch aus der Weltkarte entnehmen, daß der Zollabschluß des englischen Imperiums sich von selbst als notwendig erweist, zumal die überstaatlichen Gewalten ja auch weiterhin noch diese Weltreiche gegeneinander auszuspielen trachten müssen, denn es könnte ja immer doch noch in diesen Weltreichen das Blut der Völker sich regen. Dagegen hilft aber nur außer Geisteknebelung und Hungersterben, Morden durch neuen Weltkrieg oder die Weltrevolution.

Der Politiker wird ferner aus dem Bilde erkennen, wie notwendig die Willfährigmachung Sowjetrußlands für diesen Weltplan ist, Sowjetrußlands, das ja bisher noch seine eigenen Wege gehen und eigene Weltherrschaftziele verfolgen will. Ganz klar geht ja überdies auch aus der amtlich verbreiteten Schrift des römischgläubigen Freimaurers Grafen Coudenhove-Kalergi die Propaganda für den Interventionkrieg gegen Rußland hervor. Es ist dabei ja immer dasselbe: den Völkern werden Friedensziele vorgegaukelt, die aber erst durch einen neuen Weltkrieg erreicht werden „können". So handelten ja schon die Brr. Freimaurer vor dem Weltkriege 1914 und so handeln sie heute wieder. Das ist ihre sogenannte „Friedenspolitik" zur Erreichung des Kirchhoffriedens über den kollektivierten Völkern. So bedeutet denn auch die „Befriedung Europas" in Pan-Europa den Krieg gegen Sowjetrußland. So sagt denn Br. Graf Coudenhove-Kalergi, die Völker Europas könnten nicht recht abrüsten, bevor sie sich nicht gegenseitig gegen Rußland unterstützen würden und sich dadurch verpflichtet hätten. Zu dieser Unterstützung gegen das militärisch starke Rußland gehen doch gewaltige Rüstungen voraus. Niemand könnte auch das Abrüsten der anderen Mächte verlangen, solange diese von Sowjetrußland aus, wie das im Sinne der Weltherrschaftpläne der Moskauer dritten Internationale ist, bedroht sind. So ist der ganze Abrüstungschwindel klar gekennzeichnet, ebenso wie die gesamte Pan-Europa-Idee. Diese bedeutet noch weitere Kriege.

Immer Neues wird der Wirtschafter und Politiker, der die Karte betrachtet, erkennen. Er wird sich die Frage stellen, sind denn die ostasiatischen Völker, ist vor allem Japan mit diesem Plane einverstanden, das dank der bei ihm in weiten Kreisen noch herrschenden Einheit von Blut und Glaube (Shintoismus) sich von den jüdischen und christlichen Gewalthabern nicht vergewaltigen lassen will? Diese müssen also, um Ostasien in ihr Weltbild hineinzuzwängen, es mit Waffengewalt dazu zwingen. Das bedeutet neuen Krieg im fernen Osten und führt Rußland und Japan schließlich miteinander zusammen.

Auch noch anderes drängt sich dem Beschauer auf. Wie werden sich die erwachenden farbigen Rassen, wie wird sich z. B. das indische Volk einmal, gegenüber den jüdisch-jesuitischen Gewaltmaßnahmen verhalten, wenn sie sich von ihren weißen, christlichen Bedrückern befreit haben?

So sieht der Deutsche aus dieser Weltkarte die Ziele der überstaatlichen Mächte und das ganze Unheil für das lebende und die kommenden Geschlechter auf allen Gebieten seines eigenen und der andern Völkerleben.

Solche Karten können in der Tat vortreffliche Dienste leisten.

Die überstaatlichen Mächte verfolgen in jedem Augenblick und in jedem einzelnen Handeln ihre gewalttätigen Pläne gegen das Deutsche Volk; weil sie wissen, daß nur durch die Knebelung des Deutschen Volkes die Gefahr für sie gebannt wird, die von dem Deutschen Volke für sie ausgeht, so lange sich noch der Freiheitwille regt, und es noch nicht im Kollektiv, in „eurasisch-negroider" Rasse versumpft ist.

Der Römer rief einst, dem voll entsprechend, den Römern zu:

„Karthago muß zerstört werden",

weil er die Gefahr erkannte, die von Karthago ihm drohte. Der Römer verfolgte dieses Ziel beharrlich und kein Römer ließ es jahrzehntelang **aus dem Auge,** bis Karthago zerstört war.

Hätten die Karthager ebenso gehandelt, wäre sich jeder Karthager in jedem Augenblick seines Lebens bewußt gewesen, welche Gefahr Rom ihm bedeutet, dann wäre Karthago nicht so schmählich untergegangen.

Das Schicksal Karthagos steht drohend vor dem Deutschen Volke. Es hat einen gleichen unerbittlichen und folgerichtig handelnden Feind, wie damals Karthago.

Es wird sich nur retten, wenn jeder Deutsche in jedem Augenblick seines Lebens die Weltkarte sich vor Augen stellt, und sich sagt: Wir oder die überstaatlichen Mächte!

Die genasführte N.S.D.A.P.

Von Erich Ludendorff.

„Wenn Hitler uns an Rom verrät, so schlagen wir ihn tot."

So sprechen Nationalsozialisten Norddeutschlands zu Tannenbergern, die sie auf meine Schrift „Hitlers Verrat der Deutschen an den römischen Papst" oder auf die des Dr. Armin Roth: „Nationalsozialismus und katholische Kirche" hinweisen.

Unsere Aufklärung also wirkt, allerdings zum Teil anders als wir beabsichtigen. Herr Hitler soll lange leben und den Zerfall seiner Partei erleben, ohne daß durch seine Gewaltdressur das Deutsche Volk vollends verdirbt. Das „Totschlagen" ist allein die Folge solcher nationalsozialistischen Gewaltabsichten, die ich oft genug verurteilt habe.

Es wird Herrn Hitler nicht leicht sein, sein Leben zu retten. Flugzeuge allein nützen nichts. Auch das Leben Mussolinis ist bedroht, ohne mit dieser Zusammenstellung beide vergleichen zu wollen. Nur in dem einen paßt ein Vergleich: Herr Hitler wie Mussolini haben sich zu sehr mit dem Papst eingelassen, um noch von ihm loszukommen.

Genau so, wie in den beiden angeführten Schriften dargelegt ist, ist es des römisch-gläubigen Hitlers Streben, getreu seiner

---

Zum 18. 1. 1701

Papst Clemens XI. zu den Kardinälen:

„Uns ist längst bekannt, ja schon durch alle Länder ist das Gerücht verbreitet, daß Friedrich, Markgraf von Brandenburg, sich den Namen und die Insignien eines Königs von Preußen öffentlich angemaßt hat, und zwar auf eine profane und bisher bei Christen fast unerhörte Weise, unter Verachtung aller Autorität der Kirche Gottes . . . Wie sehr diese Tat wahrlich für den apostolischen Stuhl beleidigend ist, wie sehr sie den heiligen Kanones widerspricht, nach denen feststeht, daß ein ketzerischer Fürst eher aus seinen alten Würden zu stürzen als mit neuen noch zu vergrößern ist, dies eurer hervorragenden Frömmigkeit und eurem klaren Eifer auseinanderzusetzen, halten Wir für überflüssig . . . vielmehr haben Wir . . . dieses verwegene und gottlose Verbrechen durch Briefe an die katholischen Fürsten offen verdammt und dieselben zugleich ernstlich ermahnt, daß sie nicht . . . es dulden sollten, daß die ehrwürdige und hohe königliche Würde, die als besonders göttliches Amt betrachtet werden und ein Gipfel und Zierde der wahren Religion sein muß, bei einem akatholischen Fürsten gemein werde."

Zum 18. 1. 1871

Papst Pius IX. am 18. Januar 1874 vor internationaler Pilgerversammlung:

„Bismarck ist die Schlange im Paradiese der Menschheit. Durch diese Schlange wird das Deutsche Volk verführt, mehr sein zu wollen als Gott selbst, und dieser Selbsterhebung wird eine Erniedrigung folgen, wie noch kein Volk sie hat kosten müssen. Nicht wir, nur der Ewige weiß, ob nicht das Sandkorn an den Bergen der ewigen Vergeltung sich schon gelöst hat, das, im Niedergange zum Bergsturz wachsend, in einigen Jahren an die tönernen Füße dieses Reiches anrennen und es in Trümmern wandeln wird; dieses Reich, das wie der Turm zu Babel Gott zum Trotz errichtet wurde und zur Verherrlichung Gottes vergehen wird."

Zum 18. 1. 1919 Beginn der Friedenskonferenz in Paris

Papst Benedikt XV. über das Schanddiktat von Versailles:

„Was menschliche Klugheit bei der Versailler Konferenz begonnen, möge göttliche Liebe veredeln und vollenden."

(Hervorhebungen von uns. D. Schr.)

Weltanschauung als gläubig ausübender Katholik, die Deutschen dem römischen Papst ebenso auszuliefern, wie es Zentrum und Bayerische Volkspartei in ihrer jetzigen Diktatur bereits besorgen. Die Tatsache, daß er jetzt als Trauzeuge bei der evangelischen Trauung des römischgläubigen Herrn Goebbels auftrat, ändert hieran nichts — er wird wohl Buße tun —, ebenso wenig wie eine neue Schrift des Universitätprofessors Dr. Johannes Stark:

„Zentrumspolitik und Jesuitenpolitik".

Der genannte Professor war das Sprachrohr Herrn Hitlers in den beiden Schriften

„Nationalsozialismus und katholische Kirche",

Diese Schriften sind keine Privatarbeit des Herrn Professors. Sie sind parteiamtliche, grundlegende Äußerungen unter genauester Berücksichtigung nationalsozialistischen Wollens, dazu noch im amtlichen Parteiverlage erschienen. Dieser druckt nichts anderes, als Herr Hitler genehmigt und wünscht.

Herr Professor Stark sagt daher mit vollem Recht in seiner zweiten Schrift über „Nationalsozialismus und katholische Kirche":

„Gemäß den vorstehenden Feststellungen sind also die kirchenpolitischen Grundsätze, die in dem ersten Teil meiner Schrift über Nationalsozialismus und katholische Kirche und in diesem Nachtrag vertreten werden, nicht meine privaten Ansichten, sondern entsprechen den programmatischen Erklärungen der nationalsozialistischen Partei und ihres Führers Adolf Hitler."

In dem ersten Teil seiner Schrift genügt Herrn Professor Stark nicht die Versicherung:

„Er, der Nationalsozialismus, wird ihre (der katholischen Kirche) Mitarbeit am Deutschen Volk zu dessen Pflege und Entwicklung schützen und fördern,"

sondern er erklärt überdies

„deren (der katholischen Kirche) Verknüpfung mit dem Deutschen Volk als einen wertvollen Teil des Deutschen Volkstums."

Er vertritt unter „Prüfung durch hochstehende katholische Theologen"

„ein bestimmtes christliches Bekenntnis im Sinne des übernatürlichen Charakters der christlichen Offenbarungreligion."

Er feiert die Lateran-Gesetze vom 2. 2. 1929 des Jesuiten Tacchi Venturi, durch die Mussolini auf Anraten dieses gerissenen Italieners*) vor dem römischen Papst trotz alles seines „Nationalismus" völlig kapituliert und das italienische Volk, beginnend mit Jugend und Schule, der „katholischen Aktion" ausliefert, und hält diese Gesetzgebung dem Deutschen Volk als Vorbild vor.

Hierbei erhält der römische Papst Pius XI. noch eine besondere Note:

„Er (Mussolini) hatte dabei das große Glück, an der Spitze der katholischen Kirche einen Papst zu finden, der ein tiefes Verständnis für den Wandel der Zeiten mit Tatkraft und mit einem väterlichen Fühlen für die Not des italienischen Volkes und wohl aller Völker verbindet."

Wir lesen außerdem über die Machtstellung dieses Papstes:

„Die katholische Kirche hat ein bis in alle Einzelheiten ausgebautes System von kirchlichen Lehrsätzen und eine ebenso umfassende Einheit der Organisation der für sie wirkenden Personen und Einrichtungen. Beide, Lehren und Organisation, sind das Ergebnis einer Entwicklung von nahezu 2000 Jahren.

An der Spitze der Organisation der katholischen Kirche steht als Oberhaupt der Papst, welcher nach katholischer Lehre in Ausübung des kirchlichen Lehramtes (ex cathedra) unfehlbar ist. Unter ihm stehen als sichtbare Organisationsteile: Das heilige Kollegium der Kardinäle, die Römische Kurie, der päpstliche Hofstaat und die Hierarchie mit dem Kardinalstaatssekretär, die diplomatischen Vertretungen des Vatikans und endlich die religiösen Orden, unter anderen die Benediktiner, Franziskaner **und die Jesuiten."** (Von mir hervorgehoben.)

Die Katholische Kirche ist nach Lehre und Organisation nicht auf eine einzelne Nation eingestellt, sondern sie ist über-national . . . .

Innerhalb des Deutschen Volkes ist die Organisation der katholischen Kirche von den Bischöfen herunter bis zu den einzelnen katholischen Laien ausgebaut und der einheitlichen Leitung durch das Oberhaupt der Kirche unterstellt. Über 16 000 Seelsorger, durchschnittlich je einer auf 1268 Seelen, wirken durch Kanzel und Beichtstuhl auf die katholischen Kirchenbesucher. Ein großer Teil von ihnen ist auch außerhalb des Kirchendienstes unter den Katholiken im Sinne der religiös-katholischen Beeinflussung tätig. Der katholische Teil des Deutschen Volkes ist von der Kirchenorganisation auf diese Weise weitestgehend und zuverlässig erfaßt."

Wie der Nationalsozialismus seine Freude und Genugtuung an dem Wirken der übernationalen Organisation der katholischen Kirche, einschließlich des vaterlandslosen Jesuitenordens, den er vorstehend unter den Papst gestellt hat, am Deutschen Volke und sein Bekenntnis zur christlichen Offenbarungreligion jüdischen Ursprunges mit seinem völkischen Tun und seinem Nationalismus vereinen will, ist seine Sache. Tatsächlich ist das ein unmögliches Ding. Katholizismus mit oder ohne Jesuiten und Christentum auf der einen, Nationalismus und Förderung freien Volkstums auf der anderen Seite widersprechen einander nach Aussprüchen vieler Päpste und Priester und der Lehre selbst.

Wer sich im übrigen ein eingehendes Urteil über den römischen Verrat des Nationalsozialismus am Deutschen Volke bilden will, soll meine Schrift und die des Dr. Armin Roth eingehend studieren.

Inzwischen, wie gesagt, haben wir oft den Ausspruch gehört:

„Wenn Hitler uns an Rom verrät, so schlagen wir ihn tot,"

und so hat denn derselbe

Universitätprofessor Dr. Johannes Stark

allerdings ganz bescheiden als

Dr. J. Stark

die Schrift verfaßt

„Zentrumspolitik und Jesuitenpolitik",

die, wenn man näher hinsieht, genau das Gegenteil sagt, was in den beiden Schriften „Nationalsozialismus und katholische Kirche" über „eine wertvolle Mitarbeit derselben am Deutschen Volk zu dessen Pflege und Entwicklung" gesagt ist.

Dieses neueste Werk des Nationalsozialisten und Universitätprofessors Dr. Johannes Stark ist, was den Jesuiten und dessen Machtstreben, die Organisation des Ordens, seinen ungeheuren Reichtum usw. usw. betrifft, ganz im Sinne des Hauses Ludendorff geschrieben. Dann bringt es aber die übliche pia fraus (den frommen Betrug), daß es einen Mißbrauch der Religion für politische Zwecke gibt, dessen sich in der römischen Kirche eigentlich allein nur der Jesuitenorden schuldig macht, daß Kirche und Staat verschiedene Weltanschauungen vertreten können, während doch der Glaube immer die Grundlage der Weltanschauung eines Volkes und der aus dieser hervorgehenden Staats-, Kultur- und Wirtschaftformen ist. Insonderheit ist doch in der römischen Kirche eine geschlossene Weltanschauung entstanden, die den Staat, das Volk und den einzelnen Menschen unter christlicher Nichtachtung des Rasseerbgutes in ihren kollektivistischen Bann zwingen will. Hierin scheiden sich die Wege des „Hauses Ludendorff" und des Herrn Universitätprofessor Dr. Stark und damit des Nationalsozialismus auch jetzt noch entscheidend. Wir lassen diesen „frommen Betrug" nicht gelten. Herr Hitler erkennt ihn nicht oder will sich bei dem römischen Papst weiter lieb Kind machen, oder das, wie es wohl richtiger ist, aus innerster Überzeugung wie bisher bleiben.

Ist in den früheren Schriften

„Nationalsozialismus und katholische Kirche"

der Papst Herr der Organisation derselben, so lesen wir jetzt zu unserem ergötzlichen Erstaunen, daß es auf einmal sich ganz anders verhält, und nicht etwa der „Universitätprofessor", sondern nur „Dr." J. Stark meine Feststellung teilt, daß nämlich der Jesuitengeneral diese Organisation beherrscht, so wie es meine Frau und ich in dem Werke: „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" beschrieben haben. Der Papst und der Jesuitenorden nehmen also innerhalb der Organisation der römischen Kirche eine ganz andere Stellung ein, als der Universitätprofessor es dargestellt hat, als er ausführte, daß der Papst das machtvolle Haupt der Kirchenorganisation sei und die Jesuiten unter dem römischen Papst stünden. Wir lesen nämlich in

„Zentrumspolitik und Jesuitenpolitik"

auf Seite 19/21:

„Nun zu den Machtmitteln und Werkzeugen des Jesuitenordens: Das wirksamste Machtmittel der Jesuitenpolitik ist der Jesuitenorden selbst, seine Größe, Verbreitung, seine Organisation und sein Reichtum.

Das stärkste und erfolgreichste Mittel für seine Politik findet der Jesuitenorden in seiner Machtstellung innerhalb der katholischen Kirche. Diese liegt begründet in seinem Verhältnis zu dem Oberhaupt der katholischen Kirche und in seiner Lehrer-, Erzieher- und Aufseher-Rolle gegenüber den katholischen Geistlichen."

Wer sich über dieses Verhältnis des Generals des Jesuitenordens, des göttlich zu verehrenden, gleichsam gegenwärtigen Christus und Sohn Mariens, zu dem Stellvertreter Christi, dem Papste, unterrichten will, muß nun schon den Abschnitt

„Des schwarzen Papstes göttliche Majestät"

in dem Buche „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" lesen. Der schwarze Papst ist der Jesuitengeneral, der römische Papst ist der weiße Papst. Diese Bezeichnung gründet sich auf die Gewänder, die diese Priester tragen. Der Jesuitengeneral fühlt sich dem römischen Papste als übergeordnet.

Dr. J. Stark schildert nun ganz richtig, wie der Jesuit vom Papst Pius IX. Besitz ergriffen

„. . . und ihm das leuchtende Diadem der Unfehlbarkeit, das sich auf seinem Haupte niederlassen kann, wenn der Jesuitenorden will, und dieser will es, wenn der Papst sich ihm verschreibt, allen liberalisierenden Tendenzen entsagt und dem modernen Staat und der modernen Kultur den Krieg erklärt."

Hierbei verrät Dr. J. Stark:

„Der Papst Pius XI. hat seinen Aufstieg vom Bibliothekar zum Kardinal und Träger der Tiara" (Kopfbedeckung des römischen Papstes) „zu verdanken der Förderung von seiten des Jesuitenordens."

So, so!

Mit Recht weist Dr. J. Stark auch auf den ungeheuren Einfluß hin, den der Jesuitenorden gegenüber den katholischen Theologie-Professoren und Seelsorgern und Geistlichen hinsichtlich

*) Er erhielt von Mussolini für den Jesuitenorden noch ein Vermögen ausbezahlt!

Ein furchtbares Wort

Von Erich Ludendorff.

Jeder Deutsche sollte es sich einprägen. Es enthält den Schlüssel für unsere Verelendung und die Schaffung der wirtschaftlichen und politischen Lage, in die wir hineingeführt wurden und — was uns bevorsteht.

Der römischgläubige Reichskanzler Brüning, der die Politik im Sinne seines heiligen Vaters, des römischen Papstes, macht, dem er zu gehorchen und mit dem er zu „fühlen" hat, hat es gesprochen!

Wir entnehmen es der „Sächsischen Zeitung", „dem Tageblatt der Katholiken Mitteldeutschlands", vom 6. November 1931, und zwar einem Berichte über die Tagung des Reichsausschusses der Deutschen Zentrumspartei:

> „Durchkommen können wir. Aber nur dann, wenn das Deutsche Volk wieder gewinnt, was es in der Vergangenheit im starken Maße verloren hat: den christlichen Glauben . . .
>
> Damit sind wir endlich da angelangt, wo wir — wir sagen es heute offen — **die Deutschen Geschicke schon immer hingewünscht haben:** das Deutsche Volk soll vermöge seiner Vernunft einsehen, daß es keine anderen Wege gibt, als die christlichen Sittengebote."

Also der römische Papst und der römischgläubige Deutsche Reichskanzler haben die trostlosen Deutschen Geschicke, in denen wir jetzt stehen,

gewünscht.

Römische Politik hat sie uns bereitet.

Ein furchtbareres Wort ist noch nie gesprochen worden. Zugleich aber auch nie ein Wort, das so klar und deutlich das ganze Unheil offenbart, das römische Politik uns beschert und römische Politik will.

Römische Politik hat uns, wie der römischgläubige Reichskanzler es selbst ausspricht, unser Elend gewünscht. Beschert sie uns jetzt die Unterwerfung unter Frankreich? Wird sie uns noch viel mehr bescheren, was heute auszudenken vielen Deutschen noch unmöglich ist? Der römischgläubige Reichskanzler sagte am Schlusse seiner Ausführungen nach der genannten Zeitung:

> „Mögen alle liberalen Katholiken, alle liberalistisch Gesinnten unter den Unternehmern und Arbeitern, alle Gottesleugner, Sozialisten und Freidenker, auch alle Kommunisten oder alle Nationalsozialisten darüber lachen oder nicht: irgendwie müssen sie alle entweder unbedingt christlich (und im letzten Sinne katholisch) werden und handeln — oder sie fallen dem „Antichrist" zum Opfer."

Nie verliert Rom oder ein „ausübender" Katholik Roms Ziel aus den Augen:

> **„. . . . dem römischen Pontifex unterworfen zu sein, ist zum Heile jeder Menschenkreatur erforderlich."**

Er ordnet diesem Ziele das irdische Wohl der Völker unter. Er denkt in der Praxis anders als das Reichsgericht in der Theorie.

Wissen die nicht ausübenden katholischen Deutschen, was die Erreichung dieses Ziels für sie bedeuten kann?

Der Jesuit Oldra hat es ihnen kürzlich wieder gezeigt:

> „Da die Kirche alle Quellen christlicher Geduld erschöpft hat, da jeder Versuch der Überzeugung, jeder geistige Anreiz, jeder materielle Stachel ohne Wirkung bleiben, und da die Schuldigen ihre häretische Propaganda fortsetzen und hartnäckig darauf bestehen, die öffentliche Ordnung und den Frieden des christlichen Gewissens zu kompromittieren, so bleibt der Kirche nichts anderes übrig, um sich und ihre Mitglieder zu verteidigen und um die Häresie dem Gehorsam gegen die katholische Lehre und der wahren Interpretation zu unterwerfen, als zu dem äußersten Beispiel der Todesstrafe ihre Zuflucht zu nehmen.
>
> Denken Sie an die Ketzereien der Waldenser, Albigenser, Anglikaner, Lutheraner und aller dieser Vandalen, die auf christliches Blut begierig sind; bedenken Sie, daß ein Ketzer schlimmer ist als der größte Verbrecher, und Ihr Gewissen wird nicht mehr beunruhigt sein von einer notwendigen Todesstrafe, um alle schlechten Keime jener moralischen und materiellen Infektion zu entfernen."

Der Jesuit Oldra spricht das im Auftrage seines Generals, Graf Ledochowski, des jetzigen gleichsam gegenwärtigen Christus, der die römische Kirche völlig beherrscht! Stets spricht der „Leichnam Loyolas" nur die Gedanken seines Ordens aus. Zu anderem ist er infolge seiner Dressur unfähig.

Nun kennt der Deutsche zu dem Ziel den Weg.

Beide sind entsetzlich klar gezeichnet.

Dem Ziele wird alles eingeordnet. Ihm würde auch die Unterwerfung Deutschlands unter Frankreich, die Auslieferung des wehrlosen Deutschen Volkes, der 60 Millionen nicht „ausübenden" Katholiken an das heute von jesuitisch gedrillten Offizieren befehligte französische Heer dienen. Es könnte da nachhelfen, wo nationalsozialistischer Terror noch nicht genug „positiv christlich" wirkt. Denkt daran, was den Nichtkatholiken in weiten Kreisen Deutschlands im Jahre 1866 im Falle des österreichischen Sieges geblüht hatte. „Ludendorffs Volkswarte", Folge 49/31 hat es unter „Jesuiten-Aktion 1866" gezeigt. Sie wären gemordet oder enteignet worden.

Werden die Deutschen gegen das furchtbare Geschick, das römische Politik und nationalsozialistischer Terror ihnen androhen und das sie aus jeder Zeile dieser Zeitung kennen lernen können, noch den Abwehrwillen aufbringen, den freie Deutsche ihm heute noch vorleben?

Quelle: Ludendorffs Volkswarte, Folge 50 vom 13.12.1931; 3. Jahrgang.

Jesuiten predigen die Diktatur

In der Universitätstadt Münster in Westfalen vergeht kaum ein Monat, in dem nicht ein Jesuitenpater seine Schäflein unter den Studierenden um sich versammelt. Diese rekrutieren sich aus dem Windthorstbund und den kath. Studentenverbindungen. Neulich war wieder einmal der bekannte „Rassenforscher“ Pater Muckermann hier. Das Thema seines Vortrages lautete:

„Diktatur und Christentum.“

Unter Christentum wollte er nur den Katholizismus verstanden wissen. Die Absplitterungen verlören nämlich immer mehr an Bedeutung. Heute seien wir so weit, daß ihre Führer wieder in Erwägung zögen, einer Vereinigung mit dem Ganzen näher zu treten, um wenigstens noch etwas zu retten! (so!)

Der Leitgedanke der weiteren Ausführungen war ein Wort Augustins: Ist das Volk sittlich gut, so mag es seine Staatsform selber wählen. Entartet es aber, so ist es recht, die Gewalt einem einzelnen in die Hand zu geben.

Dieses Motto sagt alles!

Die Kirche mit dem Papst, dem Diktator, an der Spitze, wurde als Muster hingestellt. Selbstverständlich wurde Mussolini beweihräuchert. Im Interesse des Christentums, — also des Katholizismus — und des Deutschen Volkes aber liege es, Verhältnisse wie in Italien zu schaffen.

Den Schluß bildete ein mit Pathos vorgetragener Aufruf an die Studenten, sich ihrer Verantwortung vor der Kirche und dem Staate bewußt zu werden.

Also wieder eine Bestätigung für das, was das Haus Ludendorff behauptet! Wir aber wollen hinzusetzen: Nicht zuerst soll es für uns heißen: „Seid euch der Verantwortung vor der Kirche und dem Staate gegenüber bewußt.“

Nein! Sondern: seien wir zuerst uns der Verantwortung unserem V o l k e gegenüber bewußt, unserem verratenen Volke gegenüber, dem wir die Augen erst öffnen müssen über die Teufeleien der überstaatlichen Drahtzieher, indem wir ohne Unterlaß werben für die Verbreitung der Wahrheit: für Ludendorffs Volkswarte.

Quelle: Ludendorffs Volkswarte Nr. 18/ 1929, vom 1. 9. 1929.



8. Herbstmond 1929
(September)
Folge 19 / 1. Jahrgang

Verlag u. Schriftleitung: München, Promenadepl. 16a. Fernruf 92361. Postscheck.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag“, München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint jeden Sonntag.

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende

Von Erich Ludendorff und Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Wir übergeben dieses Werk dem Deutschen Volke, damit es nun auch den Abwehrkampf gegen die Vergewaltigung durch den Jesuitenorden führen kann.

Wir übergeben es den Deutschgläubigen und den Protestanten, die sich durch ihre Geistlichkeit nicht den Jesuiten ausliefern lassen wollen, wie auch den Katholiken, die sich nach der Befreiung von dem Joch der „Leichname“ Loyolas sehnen.

Wir übergeben es den „internationalen“, wie den „nationalen“ Deutschen, die sich durch den Jesuitenorden und seine Verbündeten, den Juden und künstlichen Juden, den Freimaurern, gegeneinander hetzen lassen.

Das Werk ist **die Fortsetzung der Befreiungstat Luthers, als er, umgeben von studierender Jugend, die Bannbulle des römischen Papstes verbrannte und damit in der Folge Deutschen Geist von den engen Fesseln furchtbarer Knechtung befreite.**

Seit 400 Jahren führt der General des Jesuitenordens den „ewigen Krieg“ gegen alle Völker auf den Gebieten des Blutes, des Glaubens, der Kultur und der Wirtschaft, mit allen Mitteln kirchlicher und weltlicher Politik, um als der „gleichsam gegenwärtige Christus“ sich sein Weltreich zu errichten.

Seit 150 Jahren steht er in diesem gotteslästerlichen Kampfe, eng vereint mit Juden und Freimaurern und doch im Sektenstreit gegeneinander.

Heute sollen die Deutschen in einem jüdisch-freimaurerisch-demokratischen oder in einem jesuitisch-diktatorischen Paneuropa verschwinden.

Das ist der tiefe Sinn des internationalen Systems, unter dem wir stehen, und der sogenannten „nationalen Opposition“ gegen dieses System.

Noch in letzter Stunde äußerster Not richten wir an die Deutschen die Frage, ob sie wirklich einen dieser beiden gleich verhängnisvollen Wege gehen wollen oder endlich den Weg beschreiten werden, der ihnen mit der Bildung der „Deutschen Abwehr“ gegen jahrhundertelange Vergewaltigung gewiesen wird.

Wir sind überzeugt, daß die Deutschen endlich das furchtbare Schicksal kennen, dem sie blind entgegentaumeln, und dem Ruf nach Zusammenschluß und zum Abwehrkampf gegen die überstaatlichen Geheimmächte folgen werden.

Darum übergeben wir ihnen und all den anderen gleich bedrängten Völkern auch das neue Werk als Abwehrwaffe.

Deutsche, lernt sie gebrauchen, wenn der sittliche Kampf um Arterhaltung und Freiheit es erfordert. Je ungeheuerlicher die Gründe für die Anklagen sind, die um des Volkes halber erhoben werden müssen, desto sorgfältiger muß jeder Mitbürger sie kennenlernen und verwerten. Nur so kann er seinem Volke helfen.

Deutsche, studiert umgehend das Werk und verbreitet es! Jeder einzelne Deutsche hält wieder die eigne Zukunft und die Zukunft seines Volkes in seiner Hand.

Erich Ludendorff
und
Frau Math. Ludendorff

Die neue Waffe für die Deutsche Abwehr

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende.

Das ist der Titel des neuen Werkes, in dem das Haus Ludendorff dem Deutschen Volk — und nicht nur ihm, sondern allen geknechteten Völkern der Erde — die Waffe in die Hand gegeben hat zum Kampfe gegen die weitaus gefährlichste Geheimmacht, die sein und aller Völker Leben bedroht: **Die Waffe zum Kampfe gegen die überstaatliche Jesuitenmacht.**

Vielen Deutschen, die unter Führung des Hauses Ludendorff die verbrecherischen, auf die Weltherrschaft gerichteten Ziele von Jude und Freimaurer erkennen gelernt haben, deren enge Verbundenheit und listige, lügnerische und vor keinem Mittel zurückschreckende Wirkungsweise, denen mag es im ersten Augenblick als zweifelhaft erscheinen, daß noch ein höherer Gipfel überstaatlichen Verbrechertums vorhanden sein könnte als wie er in Jude und Freimaurer gegeben ist — so, alle Maße überschreitend stellen sich ja schon diese beiden dar! **Und doch: des Jesuiten Art stellt sie noch beide in den Schatten, indem er — noch besser als diese — seine ganze Furchtbarkeit unter der Tarnkappe eines immer freundlich und so harmlos dreinschauenden Gesichts eines „armen Bettelordens“ verborgen hält.** Doch diese Tarnkappe ist ihm nun von seinem alles warmen Lebens baren Totengesicht heruntergerissen — und damit seine Macht! **Beruht doch auch die Macht dieses „schwarzen Feindes“ — wie diejenige des Judentums und der Freimaurerei — allem voran auf dem Unerkanntsein seines wirklichen Wesens.**

Um diese bestvertarnteste Macht in das sie wehrlos machende Licht der Erkenntnis zu stellen, konnte die Zeitenwende, in der wir heute stehen, keinen größeren Griff tun als diese Aufgabe den Zweien vorzubehalten: dem, der mit dem Blick des Feldherrn und Staatsmanns die Stellung dieses Heeres, das „unter der Fahne des Kreuzes Gott Kriegsdienste tun will“, umfaßt, und jener Frau, die um das Leben der verschiedensten Seelen Bescheid weiß wie niemand sonst, und die in das philosophische Chaos von heute eine neue Ordnung hineinstellte. Ein Mann und eine Frau — und was die Augen dieser beiden großen Verschiedenen geschaut und erkannt haben, das ist in diesem neuen Werk zu einer Einheit geworden, zu der Schöpfung einer Persönlichkeit, wie sie in dieser Gestalt die Geschichte noch nicht gesehen hat, und für die sicherlich eine Nachwelt nur den Namen haben wird: das Haus Ludendorff, jenen Namen, an dem für alle Zeiten das unvergängliche Verdienst haften wird, der Welt — und insbesondere dem Deutschen Volk — aufgezeigt zu haben, daß das Schicksal der Völker in der Hauptsache von ganz anderen Mächten bewegt wird wie von denjenigen, die in Paris, London, Washington usw. ihre Ministerien des Äußeren haben und als Staatsmächte aller Welt bekannt sind. **Diese Mächte verfügen zwar über Schiffsgeschütze und Maschinengewehre, über Millionenheere und Milliardenwirtschaften — sie verfügen darüber, indem gleichzeitig von den überstaatlichen Mächten her, mit denen sie von oben bis unten durchfilzt sind, über sie selbst verfügt wird, wie über Schachfiguren.** Wie dieses unheimliche Tun möglich ist, das wies das Haus Ludendorff in den bisherigen Kampfschriften nach, wie es aber der „Kriegsschar Jesu“ — mehr als den anderen — zu einer grauenvollen Möglichkeit wird, das tut in einer atemraubenden Wucht dieses neue Werk dar, und gibt damit dieser Macht gegenüber die Mittel an die Hand, um auch ihr das Ende zu bereiten.

Sogleich von vorneherein läßt dies Werk jene Meinung, die auch selbst noch in den Reihen der erwachten Deutschen ihre Traumwandler hat, als einen entsetzlichen Irrtum erkenntlich werden, jene Meinung, als ob die „Kompanie Jesu“ eben nur ein Orden sei, ein Glied, eine Spielart innerhalb der römischen Kirche, ein Orden, der zwar fanatischer sein Ziel verfolgt als die anderen und unbedenklicher ist in der Wahl seiner Mittel, der aber sonst eben nur so eine Art schwarzes Schaf in der katholischen Familie darstelle — und mehr nicht. Diese Wahrhaft-Harmlosen wird nach dem Studium des vorliegenden Werkes ein Grauen schütteln. Gleich die ersten Kapitel des Buches, die einen furchtbaren Einblick in das seelenmordende Wesen und die alles durchsetzende Gliederung des Jesuitenheeres eröffnen, machen es zu einer unbestreitlichen Tatsache, daß es sich ganz anders verhält: **daß der Jesuit der Herr geworden ist und Rom zu seinem Gescherr. Den schlagendsten Ausdruck findet diese Tatsache darin, daß — nach den Ordenssatzungen! — der Jesuitengeneral, der „schwarze Papst“,**

der „Christus quasi praesens“

ist, d. h. „der gleichsam gegenwärtige Christus“! Demgegenüber ist bekanntlich das sichtbare Oberhaupt der römischen Kirche, der „weiße Papst“, nur der „Stellvertreter Christi“ und zwar nur, sofern er „im Amte“ handelt! Schon diese Unterscheidung bietet den Schlüssel zu einem Eingang in das rechte Verständnis, und General Ludendorff sagt somit in dem 1. Kapitel, „Der schwarze Feind“:

Aus dem Inhalt:

„Er" (der schwarze Papst) „ist für seinen Orden Gott, die Errichtung seiner Weltherrschaft ist seine göttliche Aufgabe."

Und Frau Ludendorff führt in dem 2. Kapitel „Des schwarzen Papstes göttliche Majestät" weiter aus:

> **„Der Jesuitengeneral ist also nicht nur bei amtlichen Erlässen, sondern immerwährend unfehlbar. Der „gegenwärtige Christus" ist es, der das Wann und das Wie bestimmt, in denen der weiße Papst zum Stellvertreter Christi wird."**

Nun wird es sicherlich viele, sehr viele gutgläubige Deutsche Michel geben, die sich nicht vorstellen können, daß solche Ungeheuerlichkeiten noch im 20. Jahrhundert ihr Dasein haben könnten. Sie mögen sich daran erinnern, daß das, was im 16. Jahrhundert von den Juden und Jesuiten Salmeron und Lainez gefordert wurde, nämlich des sichtbaren Papstes Unfehlbarkeit im Amte, im Jahre 1870 erreicht war, vor aller Welt verkündet wurde und — als ein heiliger Glaubenssatz hingenommen wird! Den furchtbaren Grund dafür enthüllen die folgenden Abschnitte des Werkes, indem sie dartun, auf welch einem buchstäblichen Kadavergehorsam das ganze System aufgebaut ist. So schreibt der Jesuit in seinen Ordenssatzungen u. a. O.:

> **„Die Untergebenen (Ordensmitglieder) aber müssen dem Ordensgeneral stets in allem gehorchen, indem sie in ihm Christus gleichsam gegenwärtig erkennen und so, wie es sich geziemt, göttlich verehren."**
>
> **„Ein jeder suche sich Überzeugung zu verschaffen, daß sich die, welche unter dem Gehorsam leben, von der göttlichen Vorsehung durch die Oberen leiten und regieren lassen müssen, gerade als wenn sie ein Leichnam wären, der sich überall hintragen und alles mögliche mit sich vornehmen läßt, oder ähnlich wie der Stock eines Greises, welcher jenem, der ihn in der Hand hält, dienstbar ist, wo auch immer und wozu er ihn gebrauchen will."**

Es ist klar, daß eine Gesellschaft, die auf dem Fundament eines solchen Gehorsams aufgebaut ist, eines Gehorsams, der weit über den Gehorsam der Tat hinausgeht und in der Entäußerung jeglichen eigenen Willens und Denkens die ihm ergebenen Menschen im wahrsten Sinne des Wortes zu „Leichnamen Loyolas" umgestalten muß, eine ungeheuerliche Macht darstellt, besonders, wenn man dabei noch berücksichtigt, daß dieses Streitheer des „gegenwärtigen Christus" nicht nur ein Gebilde an sich ist, sondern — um ein Wort zu gebrauchen, das eigentlich viel zu schade ist für diese wandelnden Seelentoten — ein Offizierskorps, das bis in alle Ecken und Winkel des „katholischen Volkes" und weit darüber hinaus seine seelenmordende Führerrolle ausübt.

Furchtbarer, verheerender kann keine überstaatliche Macht sein als diese, als eine solche!

„Die Dressur im schwarzen Zwinger".

Da ja die Deutschen von allem mehr verstehen wollen als General Ludendorff, der „zwar ein großer Feldherr ist, aber . . ." und da sie sicherlich auch hier den Einwand bereit haben werden, daß im aufgeklärten 20. Jahrhundert ein derartiger Kadavergehorsam einfach unmöglich ist, mögen sie weiter nichts tun als die nun folgenden Kapitel über „Die Dressur im schwarzen Zwinger" usw. lesen und damit sich das zu Gemüte führen, was die Nervenärztin Frau Ludendorff ihnen über die Erziehungsweise in den jesuitischen Einrichtungen zu sagen hat — und dann selber urteilen. **Ihr Urteil wird dann sicherlich ein entsetzliches Wissen darum sein, daß dieser Leichnamsgehorsam noch viel vollkommener vorhanden sein muß, als es Worte zum Ausdruck zu bringen vermögen.** Gegenüber dieser jesuitischen Dressur, die alle Menschen, die ihr ausgesetzt werden, zu wandelnden Seelenleichnamen umgestaltet, kann man die Abrichtung zum „künstlichen Juden", wie sie der Freimaurer durchzumachen hat, beinahe als ganz harmlos bezeichnen! So vielmal furchtbarer stellt sie sich dar!

. . . Und wenn man dann begriffen hat, daß dieser Leichnamsgehorsam vorhanden ist, und daß aus der jesuitischen Dressur heraus in den gemordeten Seelen dieser Menschen gar keine andere Vorstellung mehr Platz haben kann als die, daß der Orden der Leib des „gegenwärtigen Christus" ist und mithin immer unfehlbar, und daß hieraus sich der verbrecherische Wahnsinn ergeben muß, daß alle Welt diesem „Gotte" zu unterwerfen ist und mithin ein „ewiger Krieg" gekämpft werden muß gegen Ketzerei, Heidentum und alle sich noch dann und wann innerhalb der römischen Kirche regenden lebensnäheren Strömungen, **dann kann man bei der straffen und bis in alle Tiefen und Breiten dringenden Gliederung dieser Gesellschaft wohl die Unumstößlichkeit der Tatsache verstehen, daß sie sich die römische Kirche unterworfen, sich in ihr „verpuppt" hat, und daß sie nunmehr die Kirche benutzt als Machtmittel, um allem Volksleben das Rückgrat zu zerbrechen.**

Um diese Weltunterjochung für den „Christus quasi praesens" auf das nachdrücklichste betreiben zu können, hat sich dieser „arme Bettelorden" — wie wir an anderer Stelle dieser Folge noch besprechen werden — überall und zu allen Zeiten seines Wütens gegen alles Lebendige die Vormacht in der Wirtschaft aller Völker anzueignen getrachtet und auch angeeignet und das politische Leben aller Völker sich direkt unterworfen, indem er seine seiner Halb- oder Dreivierteldressur entstammten Kreaturen überall hineinkommandierte, um auch hier sein Leichengift zu verspritzen.

Noch niemals ist das Wesen, der Aufbau und das verbrecherische, zwangsläufig überall Seelenmord verbreitende Wirken des „Christus quasi praesens" so plastisch vor die Augen der Völker hingestellt worden wie in diesem Werk des Hauses Ludendorff. Auch dieser überstaatlichen Weltmacht ist hiermit nun die Tarnkappe weggerissen — die Tarnkappe, die nur allein diesem Heer von Seelenleichnamen erlaubte, dem starken, warmen Leben gegenüber so lange zu triumphieren und voranzukommen. **Ohne diese Tarnkappe ist der Jesuit verloren.**

Diejenigen aber, die durch dieses neue Werk des Hauses Ludendorff auch über diese überstaatlichen Völkermörder die Augen geöffnet erhalten haben, haben nun nicht mehr die Ausflucht, sich hinter ihrer Unwissenheit verschanzen zu können. Sie wissen nun Bescheid, und damit ist ihnen die Verantwortung aufgebürdet, daß sie sich zu entscheiden haben, ob sie ihr Volk weiter dem jesuitischen Seelenmord preisgegeben sein lassen wollen oder nicht. Entscheiden sie sich für das erste, so sind sie selbst des Volkes Totengräber und werden es sich gefallen lassen müssen, daß man sie als solche bezeichnet. Entscheiden sie sich für das zweite, so haben sie damit vor ihrem Gewissen, dem Deutschen Volk und den kommenden Geschlechtern die Pflicht, die Wahrheit in alle Häuser und Hütten zu tragen, die ihnen das Werk „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" vermittelte. Das Werk ist kein „Buch", es ist befreiende Tat.

Ein neuer Abschnitt im Riesenkampf des Tannenbergbundes hat begonnen. Von der Wucht, mit der wir Tannenberger ihn führen, wird die Länge der Knechtschaft unseres Volkes abhängen!

Verkürzen wir sie!

Der Sieg der Jesuiten in der römischen Kirche*)

Von Erich Ludendorff.

Schon am 8. 12. 1854 erklärte Papst Pius IX. die unbefleckte Empfängnis Mariens als göttlich offenbartes Dogma. Damit war nach jesuitischer Ansicht die Göttlichkeit des Jesuitengenerals, des Christus quasi praesens, als Sohn der Maria nicht nur im Geheimdogma des Ordens, sondern dogmatisch in dem Glauben der Kirche festgelegt.

*) Entnommen aus: „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende", von E. u. M. Ludendorff.

Wer Ketten trägt, zu schwach, sie zu zerbrechen,
Wer Fron erduldet unter Qual und Pein,
Wer Schande leidet und zu feig' zu rächen,
Dem muß sein Leben klein und elend sein.

H. P. Schreiber-Uhlenbusch.

„Die Katholische Aktion"

Wir berichteten an dieser Stelle in der vorigen Folge, wie planmäßig Rom seinen Vormarsch nach Norden betreibt. Die Tausendjahrfeier aus Anlaß der Christianisierung Schwedens mußte den Vorwand abgeben, um mit dem nötigen Tamtam und Gebimmel sich dort wieder in die Erinnerung zu bringen. So fängt es an und — Nathan Söderblöm wird dann schon weiter helfen.

In Norddeutschland aber ist man schon um eine ganze Phase weiter. **So hat der Jesuit den Kreis Pyritz in Pommern dazu ausersehen, um durch eine katholische Besiedlung einiger aufgeteilter Rittergüter sich dort neue Stützpunkte anzulegen — unter tätigster Beihilfe des Landwirtschaftsministers! Auf eine Anfrage des Abg. v. Rohr teilte der Minister mit, daß er die Genehmigung für die Zulassung von 50 katholischen Siedlern genehmigt habe.** Da z. B. auf dem Rittergut Schönow 75 Stellen geschaffen werden, so bleiben etwa 25 Stellen für evangelische Siedler zum Ankauf übrig!

Und sind erst einmal 50 da, dann muß natürlich auch eine Kapelle hin und später eine Kirche — und dann wird es nicht mehr lange dauern, bis sich das jesuitische Leichengift in immer breiteren Strömen über Pommern ergießt.

Aus dem 20. Jahrhundert.

Im „Rheinischen Kurier", ebenfalls ein Blatt zur Verbreitung jesuitischen Leichengiftes, lesen wir in einem Bericht über eine Primiz in St. Ludger, Duisburg, d. h. über die erstmalige Darbringung des Meßopfers durch einen Neupriester:

„Schöne und zu Herzen gehende Worte fand der Festprediger. Kurz streifte er den Werdegang des Neupriesters. **Mit 13 Jahren habe dieser das Elternhaus verlassen müssen, um in Steyl (Holland) die Schule zu besuchen."** (Wir nennen solche „Schulen" **von nun ab „schwarze Zwinger"**, und was dort betrieben wird, das ist **„Dressur"** zur Abrichtung von wandelnden Leichnamen. D. V.)

Dann heißt es weiter:

„In schönen Worten verbreitete sich der Festprediger dann über Wesen, Macht, Würde und Aufgaben des katholischen Priestertums, das in seinem göttlichen Ursprung einzigartig auf der ganzen Welt sei. Kein Fürst und König auf Erden, selbst nicht einmal die Heiligen des Himmels besäßen die Macht, Sünden zu vergeben, wohl aber der katholische Priester als Stellvertreter Gottes (des „Christus quasi praesens"? D. V.). Das Höchste alles Wunderbaren sei es aber, daß der Priester im heiligen Kreuzesopfer den Leib des Herrn selbst in den unwürdigen Menschenhänden halten dürfe. Nicht jeder dürfe und könne Priester werden. Gott der Herr selbst berufe sich seine Jünger zum Dienst am Altare . . ."

Wie sehr muß doch schon jesuitisches Leichengift in einer Bevölkerung gewirkt haben, daß sie sich einen derartigen Quatsch vorsetzen läßt! Und einer solchen Gesellschaft verhilft die Sozialdemokratie zur Durchsetzung eines „Konkordates"! Dieselbe Sozialdemokratie, die früher mit der Feuerzunge Bebels nicht oft genug die Forderung erheben konnte, daß die Glaubensgemeinschaften gefälligst ihre Kirchen selbst bezahlen sollen. Ob wohl der Deutsche Arbeiter nicht bald erkennen wird, wie sehr er auf den Leim gesetzt worden ist? Ein ebenso großes Verbrechen aber schicken sich diejenigen an, an dem Deutschen Arbeiter zu begehen, die ihn nochmals auf eine „sozialistische" Leimrute locken möchten, um ihn dabei auf ein „positives Christentum" zurückzumanövrieren! — Wem der Schuh paßt, der zieh' ihn sich an.

Spaß muß sein!

Dieser Meinung war offenbar auch das Jesuitenblatt „Schlesische Volkszeitung", als es diese Sätze von sich gab:

„Der Koran ist nach Prof. Dr. med. et phil. F. Hübotter, Berlin, das Werk eines Psychopathen, welcher während seiner hysterischen Zustände die Texte konzipierte und nach Beendigung des Trancezustandes diktierte. **Es ist für rationalistisch denkende Menschen unfaßbar, wie es möglich war, daß ein effektiv Verrückter eine Religion stiften konnte, welcher 100 Millionen Menschen angehören. — Für den, der die Macht der Dämonie über die menschliche Gesellschaft kennt, ist es nicht wunderbar."**

Aber, aber! Wie kann man nur so tolpatschig sein und sein eigenes Geheimnis ausplaudern! — Frau Ludendorff hat schon recht: **„induzierte Irre" können nur immer eben das von sich geben, was ihnen induziert ist. Hier liegt die Schwäche der jesuitischen Seelenkadaver.**

Rom in Mecklenburg

Ebenso unverhüllt wie überall verfährt der Jesuit auch in Mecklenburg. Dort gelangen die insgesamt über 100 000 Morgen großen Güter Matgendorf, Groß Wüstenfelde und Schwetzin zur Aufteilung. **„Auf diesen Gütern", so sagt die Ausschreibung, „werden nur katholische Siedler aus dem Rheinlande, aus Nassau und Westfalen angesetzt".** Die Güter liegen in den Ämtern Güstrow und Malchin und zwar in rein protestantischer Bevölkerung. Der Jesuitengeneral schafft sich hier zielbewußt katholische Inseln — **und die evang.-lutherische Landeskirche von Mecklenburg rührt sich nicht. Im Gegenteil, sie trifft alle Anstalten, vor Rom das Knie zu beugen. So wurde jüngst in demselben Güstrow die katholische Marienkirche eingeweiht — unter Teilnahme der Vertreter dieser Landeskirche!** In dem uns vorliegenden Bericht darüber heißt es: „In eindrucksvoller Feier fand am Sonntag die Weihe der in diesem Sommer hier in der Grünen Straße erbauten Katholischen Marienkirche statt. An der Feier nahmen Vertreter der lutherischen Landeskirche, des Rates usw. teil." Und dann folgt der übliche Schmus.

Es scheint, als müßten die Deutschen erst des unvergänglichen Verdienstes Luthers beraubt sein, damit im Namen Ludendorff die Vollendung der Deutschen Freiheit erfolgen kann.

Sie werden immer deutlicher

Wir wollen im folgenden unseren Lesern ein Rätsel nicht vorenthalten, **das in der Sonntagsbeilage der „Schlesischen Volkszeitung", einem ganz schwarzen Blatte, zu finden war.** Wir bringen es, nicht um unsere Leser an der modernen Idiotie des Rätselratens Anteil nehmen zu lassen, sondern um ihnen zu zeigen, wie selbst die Rätselecke dazu herhalten muß, die jesuitischen Ziele im „Denksport" zu fördern:

„Kapselrätsel".

„Centesimo — Empirismus — Ernestine — Apfelbaum — Tokaier — Defregger — Zisterzienser — Beelzebub — Melancholie — Breisgau — Divisionsstab — Regeldetri — Mirabelle — Lombardei — Neurasthenie — Handelsakademie — Wagneroper — Knebelbart — Euterpe — Vanille — Pegasus.

In jedem der vorstehenden Wörter ist ein anderes Hauptwort enthalten wie z. B. Weingeist (Inge). Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter — im Zusammenhang gelesen — sagen uns, was ein Autodafé ist."

Sie sagen uns, daß ein Autodafé zu Deutsch „eine . . . Ketzerverbrennung" ist! — Wie man zugeben muß, ein sehr sinniges Rätselchen für die Sonntagsbeilage (!) einer jesuitischen Zeitung.

Wer die „hohe" Politik begreifen und richtig beurteilen will, muß Wesen und Treiben der Geheimorden kennen. General Ludendorff enthüllt diese in:

Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse

141.—150. Tausend, 112 Seiten, geh. 1,50, geb. 2,50 RM.

Schändliche Geheimnisse der Hochgrade

24 Seiten, mit 2 Abbildungen .... geh. 0,20 RM.

Kriegshetze und Völkermorden

61.—70. Tausend, 164 Seiten, geh. 2,—, geb. 3,— RM.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

Noch einmal der Freimaurer Coudenhove-Kalergi

Plutokratie

Bei dem Tiefstand des Blut- und Geistesadels war es nicht zu verwundern, daß eine dritte Menschenklasse provisorisch die Macht an sich riß: Die Plutokratie.
Die Verfassungsform, die Feudalismus und Absolutismus ablöste, war demokratisch; die Herrschaftsform plutokratisch. Heute ist Demokratie Fassade der Plutokratie: weil die Völker nackte Plutokratie nicht dulden würden, wird ihnen die nominelle Macht überlassen, während die faktische Macht in den Händen der Plutokraten ruht. **In republikanischen wie in monarchischen Demokratien sind die Staatsmänner Marionetten, die Kapitalisten Drahtzieher: sie diktieren die Richtlinien der Politik, sie beherrschen durch Ankauf der öffentlichen Meinung die Wähler, durch geschäftliche und gesellschaftliche Beziehungen die Minister. –**

(Quelle: Richard N. Coudenhove-Kalergi: „Adel“, Verlag Der Neue Geist/Dr. Peter Reinhold, 1922, S. 31.)

R. N. Coudenhove-Kalergi wurde 1950 der erste Europäische Karlspreis der Stadt Aachen, noch vor Winston Churchill, verliehen (siehe das Kapitel „Karlspreis-Verleihung zu Aachen“ in vorliegender Schrift). Als man dann 1955 Winston Churchill mit dem Karlspreis auszeichnete, bekam R. N. Coudenhove-Kalergi „wegen besonderer Verdienste um die Bundesrepublik Deutschland“ das Großkreuz des Bundesverdienstordens. Also die höchste Auszeichnung der BRD.

Wehrhaft sein

Vor dem Weltkriege forderte ich zur Rettung des Volkes:

die allgemeine Wehrpflicht,

während des Weltkrieges:

die allgemeine Dienstpflicht

von Mann und Frau an der Front und in der Heimat.

Heute ist diese „Dienstpflicht" mehr als nötig. Sie besteht aber nicht im Zwang, sondern im freiwilligen Wirken.

Auch die Zeiten sind andere. Ich werde das in den nächsten Folgen zeigen, wenn ich über den neuen drohenden Weltkrieg schreibe.

Heute ist Wirken für das Volk: seine Aufklärung.

Hierin besteht heute die Ausübung der Dienstpflicht und Wehrpflicht.

Heute ist wehrhafte Betätigung nicht Soldatenspielen in irgendwelchen Verbänden, das weiter nichts ist als ein neuer Volksbetrug, ein Mittel zur Volksverhetzung oder ein irreführendes Vertrösten auf ein Handeln in der Zukunft.

Heute ist wehrhafte Betätigung:

das Zusammenführen des Volkes

zum Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, Rom, Juda und Weltleihkapital und ihre Hörigen im Volk. Sie sind die Feinde des Volkes, denen das Wehrhaftsein zu gelten hat.

Heute ist wehrhafte Betätigung dieser Kampf selbst.

Freie Deutsche, nehmt diesen Kampf auf.

Leser der „Ludendorffs Volkswarte" betätigt Euch in diesem Sinne wehrhaft.

Deutsche Abwehr, Mitglieder des Tannenbergbundes, geht dabei allen voran.

Die wehrhafte Betätigung im Deutschen Volke verlangt heute mit drängender Gewalt die Aufklärung des Volkes

über seine Rolle als Stimmvieh und den Wahlschwindel im heutigen „Staat".

Das Flugblatt, das in dieser Folge verbreitet wird, zeigt die Zusammenhänge.

Ein Plakat, das demnächst gezeigt wird, wird sie weiter verdeutlichen.

Warte keiner auf eine Weisung für die Verbreitung, **jeder handle** als selbsttätiger, entschlußfreudiger Deutscher, planvoll in seinen Kreisen.

Jeder einzelne fühle sich als der wichtigste Träger des Kampfes, wie es im Weltkriege der einsame Mann im feldgrauen Rock, im weiten, verschlammten Trichterfelde war,

und

vergeßt das Zusammenführen der freien Deutschen nicht.

Nie kommen wir zur Freiheit, wenn wir immer noch darauf warten, „daß das Vaterland ruft".

Das Schicksal ruft ja heute schon, es ruft die Deutschen seit ihrem Eintritt in die Geschichte, es ruft die Deutschen immer eindringlicher, seit Jude und Rom ihnen ihre Art nahmen.

Hört Ihr denn immer noch nicht den Schrei des Volkes?



(Quelle: Ludendorffs Volkswarte)

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Ludendorff s.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19. 8. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg" einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.

Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.

Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den Wahrheitsbeweis zu bringen doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pähl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.

Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Türe stand, um mich nötigenfalls abzuführen So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte mich verängstigen zu können. „Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift ‚Am heiligen Quell' veröffentlicht haben?" fragte er drohend „Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei." — Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: „Wissen Sie denn gar nicht, was Ihnen bevorsteht?" — „O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennen gelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht." — „Was fällt Ihnen ein?" — „Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie ein orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht, warum Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst." — Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. — „Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn

und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!" — Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden, und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. — „Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.' — Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?"

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: „Ich danke sehr", verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.

Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis gründlich aufnehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf wird hier zum Ziele führen, der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß, ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.

Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Aus einem Briefe Dr. Mathilde Ludendorffs

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomons zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit" sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 5. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora" und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora

ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion" hat die „Joint" der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion" wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jacobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr" zu sein (Moses I, 27, Vers 39 – 40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen" die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß", anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint", als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im übrigen nie die Leitung des jüdischen B'nai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über allem, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser".

Nun, wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, „grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung" die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 48 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung die USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen" ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt."

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des Uno-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf."

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der ‚Vereinten Nationen' in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Quast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben."

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs" müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied" zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: die vereinten Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der „Esau") „sich aufraffen, das Joch Jacobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind", ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen! Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über viele Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!

Es lebe die Freiheit! Dr. Mathilde Ludendorff.

Sonderdruck aus „Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, Folge 23/1952. – „Der Quell" erscheint zweimal im Monat Umfang 48 Seiten. Postbezug monatlich DM 1.56. Streifbandbezug vom Verlag vierteljährlich DM 5.— Einzelfolge 85 Pfg.

Verlag Hohe Warte - Franz von Bebenburg - (13b) Pähl/Obb.

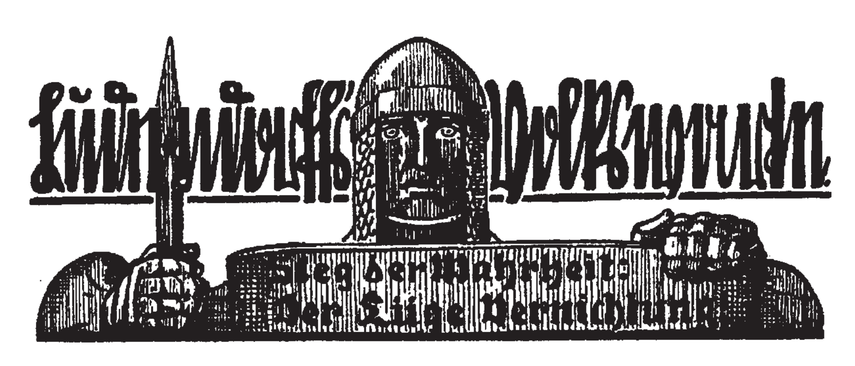
Nachfolgend weitere Literaturhinweise!

Weitere Bücher von Matthias Köpke, als e-Book im Internet:

1. **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**, 4. Aufl., 2014.
2. **„Das Buch der Kriege Jahwehs“**, 3. Aufl., 2013.
3. **„Kampf für Wahlenthaltung** – Ein Mittel zur Vernichtung des Systems? Ein Mittel zur Deutschen Neugestaltung?“, 2013.
4. **„Kampfgift Alkohol“**, 2013.
5. **„Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“**, 2. Auflage, 2014
6. **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“**, 1. Auflage, 2014.
7. **„Scheinwerfer-leuchten“,** Auszüge aus der Beilage zum A. H. Q. D. K., 2014
8. **„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“**, 2014
9. **„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“,** 2014.

Alle diese elektronischen Bücher sind erhältlich als Freeware im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetadresse/Quelle.

Digitalisierte Jahrgänge von „Ludendorffs Volkswarte“ und „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“ (siehe folgende) sind auch unter vertrieb@hohewarte.de, www.booklooker.de oder einer anderen Quelle erhältlich. Probeexemplare zum herunterladen unter www.scribd.com, www.archive.org.



mit den Beilagen „Das schaffende Volk“, „Das wehrhafte Volk“, „Die Sippe“, „Die Rast“ und „Am heiligen Quell“ erscheint allwöchentlich in München. Bezugspreis 1,06 RM. durch die Post, 1,35 RM. durch Streifband.

Sie ist das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;

gegen jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;

gegen die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;

gegen den Versailler Vertrag und jede Erfüllungspolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

In der monatlichen Beilage „Am heiligen Quell“ gibt Frau Dr. Mathilde Ludendorff Beiträge aus der Fülle ihrer Erkenntnisse. Sie verhilft damit dem Deutschen Menschen wieder zu artgemäßem Denken auf sittlichem und weltanschaulichem Gebiete und führt ihn aus fremder Sitten- und Gottlehre hin zur Deutschen Gotterkenntnis, die im Blute wurzelt.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H.

München 2 NW, Karlstraße 10

Fernruf 53 807. Postscheckkonto: München 3407, Wien D 129 986.

Die kompletten Jahrgänge 1929 bis 1933 der Wochenschrift „Ludendorffs Volkswarte“, mit den dazugehörigen Beilagen, sind in digitalisierter Form als PDF-Dateien auf CD-ROM im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de erhältlich. Ebenfalls unter www.booklooker.de. Leseproben von verschiedenen Ausgaben unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetseite einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen zeitgeschichtlichen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollem Wissen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.



Die, die soviel von „Auferstehung" schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug" (in Deutschland monatlich -.70 RM.)

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatsschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat .... bis auf Widerruf, monatlich -.60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

Wohnort und Straße: ....

....

Zuständiges Postamt: ....
(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

„Ludendorffs Halbmonatsschrift – Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" der Jahre 1929-1939 jetzt auch digitalisiert in Form von PDF-Dateien auf CD-Rom im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de, unter www.booklooker.de oder einer anderen Quelle erhältlich. Im gebundenen Nachdruck ebenfalls erhältlich beim Verlag für ganzheitliche Forschung in Viöl (nur die Jahrgänge 1933 bis 1938).



Der **„Tannenberg Jahrweiser"** ist von 1931 bis 1936 im Ludendorffs Volkswarte Verlag und im Ludendorffs Verlag erschienen. Umbenannt in den Jahren 1937 bis 1939 in **„Tannenberg Jahrbuch"** und von 1940 bis 1941 in **„Deutsche Rast"**. Diese Bücher geben Belehrung, Aufklärung, Kunst und Unterhaltung. Sie sind so richtige, im besten Sinne volkstümliche Sippen- und Hausbücher geworden, indem sie für Alt und Jung etwas bringen. Auch mit Aufsätzen von Erich und Mathilde Ludendorff. Digitalisiert als PDF-Dateien auf CD-ROM erhältlich im Verlag Hohe Warte unter www.hohewarte.de, www.booklooker.de oder einer anderen Internetadresse. Eine schöne Ergänzung zum „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft - Ludendorffs Halbmonatsschrift".

Ludendorffs Verlag G. m. b. H.
Fernspr. 66 264
63 341
B I/II 16295



München 19
Romanstraße 7
Postscheck München 3407



Neuestes Lichtbild des Feldherrn (Foto Berger)
(s. hierzu Preisliste auf Seite 3)

„Ich sage es jedem Deutschen als Ausfluß einer schweren Kriegserfahrung in ernster Sorge für Volk u. Wehrmacht:

„Machet des Volkes Seele stark!“

Ludendorff

Allein diesem Ziel dient das nachstehend verzeichnete Schrifttum

Inhaltsübersicht:

 *Benutzen Sie den Bestellzettelvordruck S. 19/20!*

Dieser **Buchkatalog** ist im Internet zum herunterladen als pdf-Datei oder in den anderen Veröffentlichungen von Matthias Köpke ***„Kampf für Wahlenthaltung“*** und ***„Kampfgift Alkohol“*** in voller Länge (24 Seiten) erhältlich. Alle als kostenlose elektr. Bücher im Internet abrufbar. Dies trifft auch für viele Bücher zu, die in oben abgebildeten Buchkatalog aufgelistet sind. Hinterlegt unter **www.scribd.com**, **www.archive.org**, oder sonstwo im Internet.



Na, na, das wollen wir doch erst sehen!



Es scheint . . . . !



Tatsache!



Da heißt es nun konsequent sein und . . .



gegen den Betrug . . .



Stellung nehmen!

Pflicht jedes Deutschen ist, gewonnene Erkenntnis weiterzugeben und auch zu vertreten!

Nur so wird die Befreiung aller Deutschen Wirklichkeit!

Lest und verbreitet

Das große Entsetzen — die Bibel nicht Gottes Wort

von E. und M. Ludendorff

Auflage in 30 Tagen 160 000 Stück!

Preis 30 Pfg. 32 Seiten und Bildumschlag.

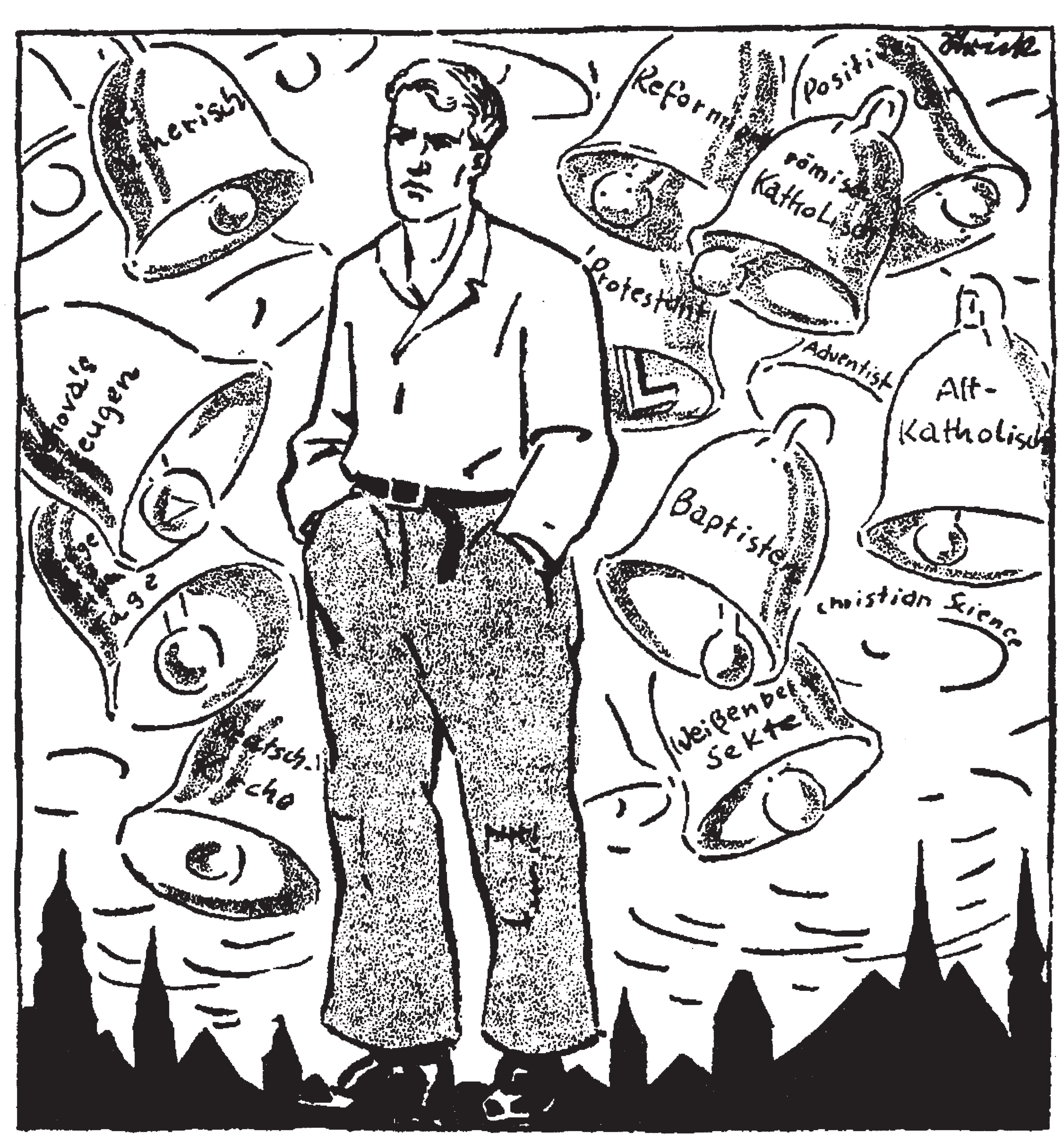
Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel.
Bestellungen nehmen auch die Buchvertreter unseres Verlages entgegen.

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Ein ausgezeichnetes Büchlein rund um die Bibel! Erhältlich digitalisiert unter www.scribd.com, www.archive.org, oder einer anderen Internetadresse.

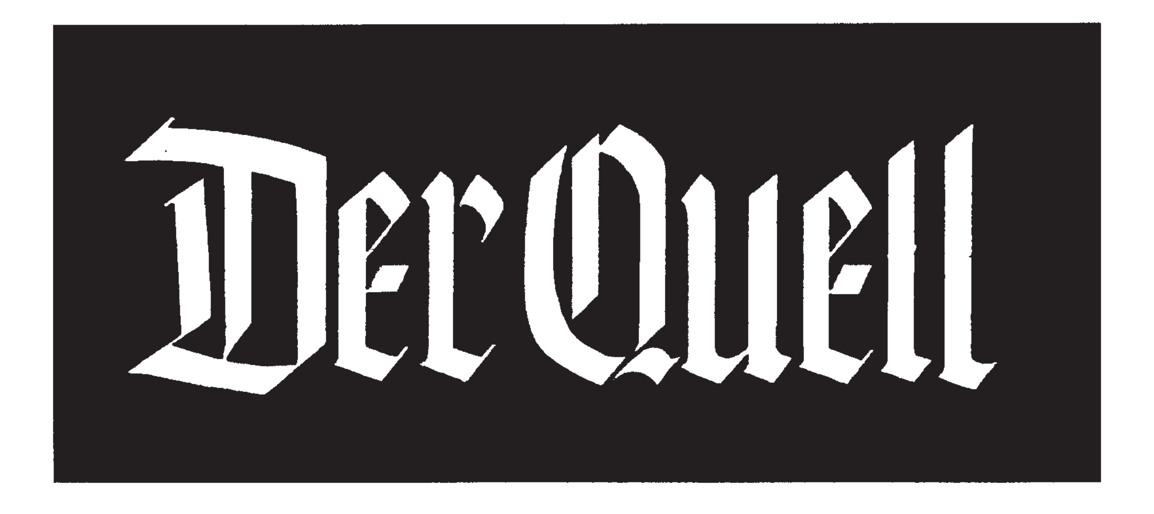


Ein sehr schönes Büchlein. Auszüge aus den philosophischen Werken Dr. Mathilde Ludendorffs. Band 2 der „Blauen Reihe“. Erhältlich beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de. Alle anderen Bände (1, 3 bis 9) der „Blauen Reihe“ sind digitalisiert unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse abrufbar.



Was hat das alles mit Deutsch zu tun?

Hinzu kommen noch der Band 8: **„Auf Wegen zur Erkenntnis"** und Band 9: **„Für Dein Nachsinnen"**. Alle Bände im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Internetadressen einsehbar oder käuflich zu erwerben.



Folge 2 München, 23. 1. 1958 10. Jahr

Gegen Jahwehs Willen

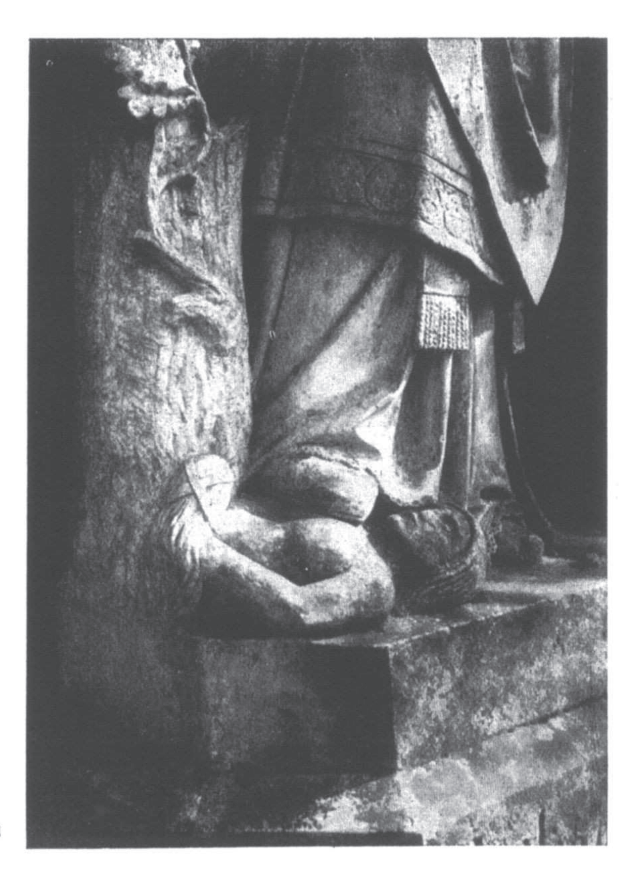
Von Dr. Mathilde Ludendorff

Zeitschrift für Geistesfreiheit

„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit" ist die Folgezeitschrift des „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" und in den Jahren 1949 bis 1961 als Halbmonatsschrift im Verlag Hohe Warte erschienen. Alle Jahrgänge digitalisiert erhältlich beim Verlag Hohe Warte unter www.hohewarte.de oder einer anderen Quelle. Nach 1961 bis zum jetzigen Zeitpunkt ist „Mensch und Maß" die Folgezeitschrift.



Das Christentum und die Frau:
Weib du sollst stets in Trauer und Lumpen gehen, das Auge voll Tränen der Reue, um vergessen zu machen, daß du das Menschengeschlecht zugrunde gerichtet hast. Weib, du bist die Pforte zur Hölle. Tertullian.



Ein Mahnmal dessen, was das Christentum uns angetan

Bei Würzburg steht dieses Standbild des Heiligen Kilian, des „Apostels der Franken und ersten Bischofs von Würzburg", der um das Jahr 690 dort „wirkte". Das Auftreten dieses christlichen Missionars war — wie ja wohl überall — ein so verletzendes, daß die Franken ihn samt seinen Begleitern totschlugen. Auch das ist ein Beitrag zu der „freiwilligen" Annahme des Christentums durch die Germanen. (S. „Von der Ausbreitung der Frohbotschaft" in dieser Folge.)

Das Standbild gibt dem Werke dieses Priesters und seiner Lehre beredten Ausdruck: Die Deutsche Eiche ist abgesägt. Nur noch ein kleines, beschnittenes Zweiglein gibt von ihr Kunde. Auf dem Stumpf der Eiche aber steht das Kreuz. Und der rechte Fuß des Heiligen — ist der Deutschen Frau auf die Brust gesetzt. . .

Das ist wahrlich ein wahres, nur allzuwahres Sinnbild für das Furchtbare, was dem Deutschen Volke, und der Deutschen Frau im besonderen, mit der zwangsweisen Einführung des Christentums geschehen ist. Es ist zugleich aber auch ein Bild, das heute heilige Empörung erweckt und somit dem Erwachen der Volksseele dient. Mögen daher die im Rasseerwachen stehenden Deutschen es sich immer wieder recht genau ansehen, damit die Freiheit eine vollkommene werde.

Es lebe die Freiheit!

(Quelle: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" Nr. 3 vom 5. 5. 1934; 5. Jahr, Ludendorffs Verlag).

Siehe zu diesem Thema auch die wichtige Schrift von Erich Ludendorff: **„Des Volkes Schicksal in christlichen Bildwerken"** (Sonderdruck) oder als Aufsatz in Folge 18 vom 20. 12. 1934, 5. Jahr des „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" sowie das Buch von Ilse Wentzel: **„Die Frau, die Sklavin der Priester"**, Ludendorffs Verlag, 1939. Jeweils im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder anderswo erhältlich.

Welche Stellung die Frau (jeweils Ungläubige und Gläubige) allgemein in den drei mosaischen Religionen – Judentum, Christentum und Islam (Mohammedanismus) – besitzt, kann man selber in deren Schriften nachlesen und im Leben beobachten.



Bild links: So hielten die jüdischen Priester die Hände, wenn sie den Segen sprachen. (Lundius: „Die alten jüdischen Heiligtümer usw." Hamburg, 1738 S. 739.) Nach den durch die Priester dem Volk vermittelten Wahnlehren glaubte man, die „Wohnung Jahwehs" sei beim Segnen auf den Händen der Priester. Lundius schreibt: „Und auf diese Wohnung Gottes (Jahwehs) auf den Händen der Priester und die 5 Räume ziehen sie hin" (d. h. beziehen sie), was Cantic. 2, 9 stehet: „Siehe, er stehet hinter unserer Wand, und siehet durchs Fenster, und gucket durchs Gitter". **Bild rechts**: Auch heute noch diese Haltung der Hände. Zwei jüdische Rabbiner beim Segnen. Wie das Christentum und die Freimaurerei mit dem Judentum zusammenhängen, zeigt sich besonders bei dieser Zeremonie des Segnens. Die dazu gesprochenen Worte lauten: „Der Herr (Jahweh) segne dich und behüte dich! Der Herr (Jahweh) lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sei dir gnädig! Der Herr (Jahweh) habe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Frieden!" Diese Worte der jüdischen Priester sind völlig die gleichen, wie sie der christliche Priester spricht. Die Freimaurerei hat die Haltung der Hände des jüdischen Priesters übernommen. **Bild unten**: Das „Große Notzeichen" der Freimaurer auf kurze Entfernungen. Man beachte die Erklärung der Handhaltung der jüdischen Priester „. . . er siehet durchs Fenster und gucket durchs Gitter". Dementsprechend ist das bekannte Symbol des Dreiecks mit dem Jahwehauge gebildet, welches man an christlichen Kirchen findet, genauso wie es in der Freimaurerei eine bedeutende Rolle spielt. Aufn.: Ludendorff Verlag. Archiv





Das große Notzeichen



Das Jahwehauge an der Neuender Kirche mit dem Spruch: „Der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht".

(Quelle: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift", Folge 16 vom 20. 11. 1938, Neuntes Jahr). (Anm. M.K.: Cantic. 2, 9 = Hohelied 2, 9. Die niederen Freimaurer nennen sich „Söhne der Witwe aus dem Stamme Naphtali" = Naphtali ist ein Stamm Israels = Hirschkuh = 1. Mose 49:21. Die Hochgradbrüder nennen sich „Söhne Judas" = Stamm Israels, siehe dazu 1. Mose 49:8-12; Micha 5: 7-8. **Alle Christen, Juden, Freimaurer u.a. sind wenigstens symbolisch „Söhne Israel-Jakob's".** Näheres auch im e-Buch von Matthias Köpke „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch".)



Winfried-Bonifatius (Der „Apostel der Deutschen“) setzt auf den Baumstumpf der von ihm gefällten Eiche das Christenkreuz. **Symbolisch** geschieht dasselbe bei jedem Täufling bei der christlichen **Taufe.** Das z.B. eingeborene deutsche, englische, französische o.a. völkische Erbgut wird symbolisch getilgt und man wird Same Abrahams, ein Israelit. Das Christentum ist ja eine jüdische Sekte. **Der Täufling wird in das Judentum aufgenommen, und zwar als „Fremdling der Gerechtigkeit“, natürlich ohne die jüdischen Bürgerrechte.** Anstatt der natürlichen Vorfahren bekommt der Täufling die biblischen Gestalten Abraham, Isaak und Jakob als „Ahnen“. Siehe dazu die elektronischen Bücher von Matthias Köpke: „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“ sowie „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“. Erhältlich kostenlos im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetadresse.

Die vorliegende Schrift wurde digitalisiert, zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke, Eigenverlag im Jahre 2014, 17291 Nordwestuckermark, Deutschland. Sie dient dokumentarischen und wissenschaftlichen Zwecken.

Diese Schrift und deren Veröffentlicher beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß **1. Mose (Genesis) 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!

Weitere Informationen zum Esausegen findet man in den e-Büchern: ***„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“***, ***„Das Buch der Kriege Jahwehs“***, ***„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“***, ***„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“***, ***„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“*** (Kurze Einführung in die Thematik) ***und „Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“*** von Matthias Köpke (Koepke). Desweiteren auch ***„Kampf für Wahlenthaltung“*** und ***„Kampfgift Alkohol“.*** Weitere Veröffentlichungen sind geplant. Jeweils im Internet als E-book und Freeware erhältlich unter **www.scribd.com** ; **www.archive.org** oder einer anderen Internetadresse.

Ausgaben von ***„Ludendorffs Volkswarte“***, ***„Vor'm Volksgericht“***, ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“*** und ***„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“*** sind auch unter oben genannten Internetseiten oder käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf CD-ROM unter **www.booklooker.de**, beim Verlag Hohe Warte **www.hohewarte.de** (vertrieb@hohewarte.de) oder anderen Inernetadressen erhältlich.

„Ludendorff`s Volkswarte“ ist von 1929 bis zum Verbot 1933 erschienen. Folgezeitschriften waren ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“*** von 1933 bis 1939 und ***„Der Quell“*** von 1949 bis 1961 (Verlag Hohe Warte). Einige Werke von Erich und Mathilde Ludendorff sind im Verlag Hohe Warte erhältlich.

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**,
Dr. Mathilde Ludendorff und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher ***„die blaue Reihe“*** von Mathilde Ludendorff.
Leseproben unter obigen Internetadressen!
Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion und Philosophie beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei.
Es lebe die Freiheit aller Völker!